Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Jacques-Louis La Tocnaye de

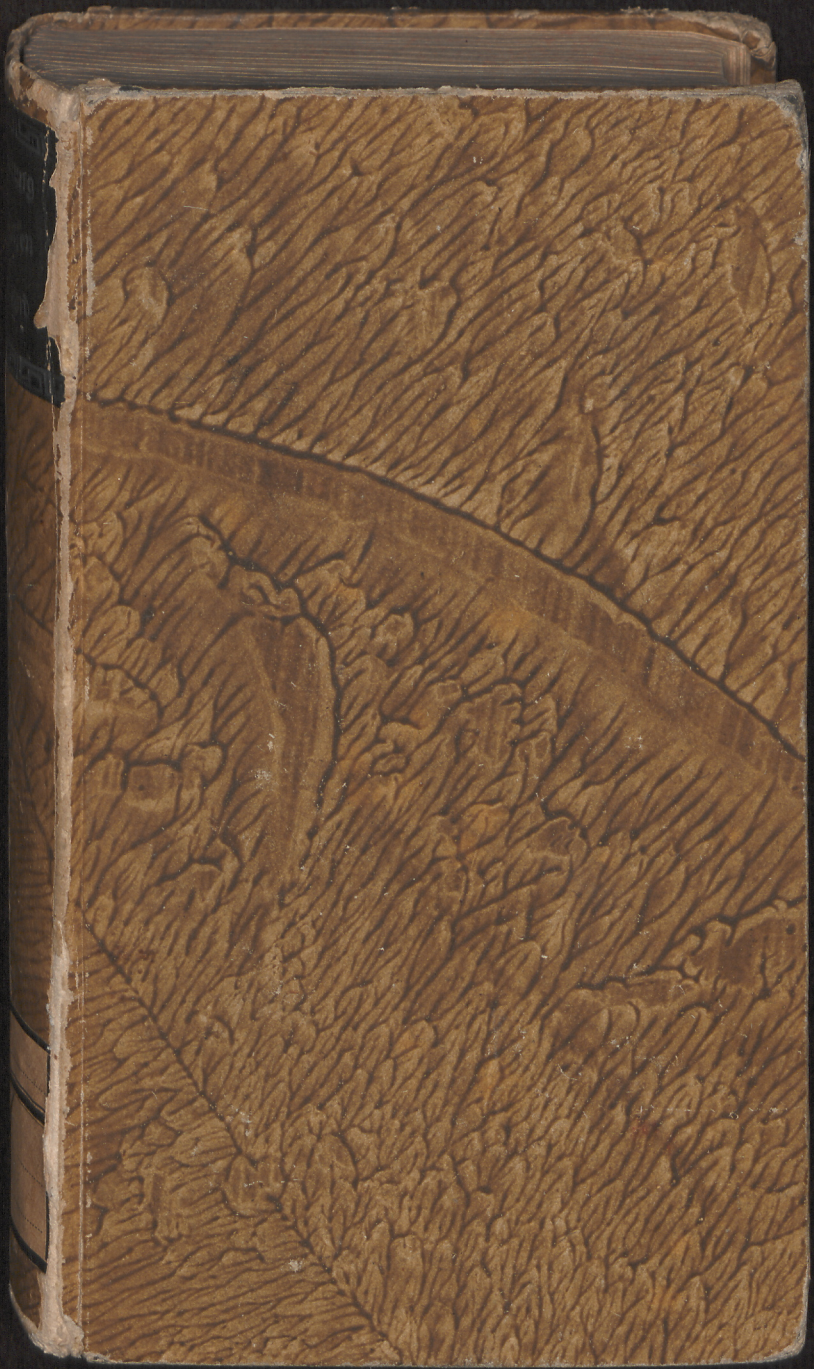
Wanderungen eines Franzosen durch Irrland : Mit Kupfern

Erstes Bändchen

Erfurt: in der Henningsschen Buchhandlung, 1800

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn880821922/phys_0001
DFG

70.a.8.

Hierin drei Kupfertafeln.

Phi — 3461.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922/phys_0002
DFG



Wanderungen
eines
Franzosen
durch
Irrland.

Erstes Bändchen.

Mit Kupfern.

Erfurt
in der Henningsschen Buchhandlung
1800.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922/phys_0007
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Vorrede des Herausgebers.

Endlich erfülle ich mein Versprechen mit der Herausgabe dieses Werks; wenn es später erscheint, als ich versprochen hatte, so hoffe ich, daß mir die größere Schwierigkeit, in Irland ein französisches Buch drucken zu lassen, zur Entschuldigung dienen wird.

Einige scherzhafte Bemerkungen mögen mir entschlüpft seyn, allein ich wage es zu behaupten, daß keine den Stempel bitterer Laune an sich trägt, auch habe ich das gute Zutrauen zu dem Leser, daß er

*

an gehörigen Ort gebunden wird.

mir keine andern, als wohlgemeinte Absichten zutrauen wird.

Durch den Beifall, den mein erstes Werk erhielt ermuntert, ging ich von Großbrittannien nach Irland, um da ein ähnliches zu verfertigen, sowohl zu meiner eignen Belehrung, als auch um dem Lande, das ich besuchte, zu nützen. Ich wurde nicht nur mit der größten Gütigkeit aufgenommen, sondern man versah mich auch mit allem, was nur die Ausführung meines Plans befördern konnte. Auf meiner Wanderung durch diese Insel brachte ich 8 bis 9 Monathe zu, und während dieser Zeit wurde ich überall mit einer Gastfreundschaft aufgenommen, die in Irland nichts seltenes ist. Daß ich in dieser ganzen Zeit nur sechsmal in einem Gasthofe logirte, dies kann einen bessern Begriff von der dortigen Gastfreundschaft geben, als wortreiche Phrasen.

Was blos meine persönlichen Umstände betrifft, davon habe ich größtentheils geschwiegen; einigen Beschwerlichkeiten mußte ich mich freilich bei einer Unternehmung dieser Art unterwerfen, indessen waren sie weit geringer, als ich erwartet hatte. Der Tod des Herrn Bur-

ton Conyngham, dessen Plan in diesem Werk großentheils befolgt ist, war mir sehr schmerzhaft; hätte ich seinen Rath länger benutzen können, so würde das Werk umfassender und nützlicher geworden seyn.

Mein Werk würde mehr Vollständigkeit erhalten haben, wenn ich vor meiner Rückreise nach Dublin, dem Lauf aller ausgeführten oder noch projektirten Kanäle, und der schiffbaren Flüsse gefolgt wäre, und die Kohlenbergwerke von Kilkenny und Leitrim besucht hätte; allein die Unruhen waren zu groß, als daß ich dies mit hinlänglicher Sicherheit und Zweckmäßigkeit hätte thun können. Ob mir gleich, von Belfast nach Dublin, eben kein unglücklicher Zufall begegnete, so hatte ich doch genug gesehn, um neuer Wanderungen auf den Landstraßen entbehren zu können. Ich blieb also in der Hauptstadt, wo ich die Bemerkungen, die ich hatte machen können, in Ordnung brachte, welche ich jetzt in der Hoffnung publizire, daß sie die Personen, die mich mit so vieler Gütigkeit behandelten, interessiren, und der Bekanntschaft des Publikums nicht unwürdig seyn mögen.

Vorrede.

Da mir das Schicksal das Glück versagte, meinem Vaterlande zu nützen, so ist mir das Bestreben wenigstens schmeichelhaft, dem Lande nützlich zu werden, das mir eine Zuflucht verstattete. So flüchtig auch bisweilen meine Schreibart seyn mag, so halte ich doch nicht für nöthig zu wiederholen, daß ich nie die Absicht haben konnte, zu beleidigen. Nie bin ich wissentlich von der strengsten Wahrheit abgewichen, und nie kann ich wahrer reden, als wenn ich erkläre, daß, falls ich je sollte in mein Vaterland zurückkehren, es mein süßestes Vergnügen seyn würde, die Gastfreundschaft und Güte so vieler braven Menschen zu erwiedern.

De Latocnaye.

Spatzier-

NB. Das dieses Blatt und Ver-

Spatziergang in Irland.

London — Quiberon.

Nachdem ich mich 2 Jahre und drüber in Schottland, dem berühmten Lande der Cakes (Haferplatz oder Haferkuchen) aufgehalten hatte, und von jedermann vortrefflich behandelt worden war, (ob ich gleich, wie der gute Mann Partrige, mitten unter meinen theilnehmenden Freunden oft in der größten Gefahr schwebte zu verhungern) so ermunterte mich der sel. Lord Dreghorn, die Beobachtungen, die ich über dieses Land gemacht hatte, dem Druck zu übergeben.

Der Gedanke, in Schottland, ein Buch über Schottland herauszugeben, kann anfänglich sonderbar scheinen: Wozu dient es, sagten

einige, daß man uns über unser Land belehren will! Wir kennen es nur zu gut, sagten die andern. Nachdem ich nun über die Sache reiflich nachgedacht hatte, so machte ich den Schluß, daß man lieber von sich selbst sprechen hörte, und ich gab mein Buch heraus, welches viel Glück hatte.

Lord Dreghorn wollte sich gefällig die Mühe nehmen, die Bogen wieder mit mir durchzulesen, so wie sie von der Presse kamen; ich war damals nicht eben bei der besten Laune, und daher kam es, daß sie oft mit ziemlicher Satyre über die verschiedenen Situationen, in welchen ich mich befunden hatte, angefüllt wären! — Aber, sagte bisweilen mein alter Kritiker, dies hier ist sehr drollig, dies da sehr originell, und über dieses wird alle Welt lachen ..... nur wir nicht; ich glaube doch wirklich, daß sie die Hunde nicht eher zum Bellen reizen sollten, als bis sie zum Dorfe hinaus sind: und nun fing ich an zu corrigiren und auszustreichen, bis endlich der Spaß ihn selbst zum Lachen bewegen konnte.

Zu derselben Zeit sprach man, ich weiß nicht von was für einer verwünschten Expedition an der französischen Küste, in welcher tausende von Ausgewanderten umsonst und um nichts ums Leben kamen. Ich entschloß mich, meine Freunde wieder zu besuchen, um wenigstens das

Vergnügen zu haben, mich in Freiheit zu beklagen, und die zu trösten, die noch übrig waren.

Zu Berwick machte ich den Personen, die mich bei meiner ersten Durchreise gut aufgenommen hatten, meine Aufwartung, und ich fand mich sehr geschmeichelt, da ich sah, daß sie sich meiner noch erinnerten.

Zwei englische Gesellschaften, welche die Lachsfischerei der Tweede gepachtet haben, halten in diesem Hafen Smacks, oder kleine, sehr leichte Fahrzeuge: bei der einen Art dieser Fahrzeuge sind im Innern Pumpenkasten angebracht, welche das Seewasser aufnehmen: in diesen werden die Lachse lebendig nach London gebracht, allein viele davon stehen unterweges ab: in den andern Fahrzeugen thut man den Lachs in Kästen von Fichtenholz, die beinahe wie Särge aussehen, und man deckt ihn mit Eiß zu; er kömmt in London sehr gut conservirt an, obgleich der Weg zur See über 400 Meilen *) beträgt.

Damit nun die Eigenthümer von dieser Reise so viel Nutzen, wie möglich ist, ziehen, so nehmen sie auch noch Passagiers an Bord, welche ziemlich gute Kost, und zweimal des Ta-

*) Nämlich englische Meilen, und 6 engl. Meilen machen eine deutsche. D. Uebers.

ges Thee bekommen, ein gutes Bett in der Kajüte haben, und nicht mehr als 15 Schillinge für die Reise zahlen. Um bei diesem Preise etwas verdienen zu können, müssen diese Gesellschaften durchaus voraussetzen, daß die mehresten Passagiers, indem sie nicht an die See gewöhnt sind, krank werden und während der drei ersten Tage nichts essen, und in dieser Zeit wird gewöhnlich die Reise zurückgelegt.

Ich nahm in einem dieser Smacks Platz, und machte die Reise mit den Lachsen: allein unglücklicher Weise erlaubte uns daß schlimme Wetter und der contrare Wind nicht, schnell zu fahren; weswegen ich auch im Scherz zu dem Schiffer sagte, indem die Seekrankheit vorbei und daher auch mein Appetit wieder gut war, er müßte eilen, oder ich würde ihn zu Grunde richten.

Ich war acht Tage unter Weges: während dieser Zeit passirten wir oft ziemlich nahe die Küste, so daß wir die am Ufer gelegenen Städte unterscheiden konnten. Die erste war Flamborough, hierauf Scarbourough, eine von den Städten, die durch die Müßiggänger berühmt sind, welche sich hier im Sommer unter dem Vorwande, in der See zu baden versammeln; das Schloß dieser Stadt, welches auf einem hohen Felsen liegt, gewährte einen herrlichen Anblick: auf der Höhe von Yarmouth war das

Meer mit Schiffen bedeckt, welche gingen und kamen, wie die Fahrzeuge in einem Kanal. Indessen zwei oder dreimal, da der Smack sich in die offene See verlor, reuete es mich doch, diese Manier zu reisen, erwählt zu haben. Es wäre doch wirklich ein fataler Spaß gewesen, wenn wir auf einige Carmagnols gestossen wären, die mir die Freundschaft erwiesen hätten, mich mit nach Paris zu nehmen, während dem ich nur nach London wollte. Es ist immer unangenehm auf seinen Reisen derangirt zu werden..... Endlich sah ich mit großem Vergnügen die Mündung der Themse, und weil der Zoll den Smacks nichts zu sagen hat, so landeten wir ohne Verzug bei den Londner Thurm. Es war für mich ein wahres Vergnügen, mich wieder in einer Stadt zu befinden, wo ich so viele Verwandte und Freunde hatte, von denen ich länger als zwei Jahre getrennt gewesen, und diese ganze Zeit blos unter Fremden gelebt hatte.

Indessen war der Zeitpunkt meiner Ankunft sehr traurig; es war gerade die Epoche, da die Nachricht von dem fürchterlichen Unglück bei Quiberon angekommen war: es war nicht eine Familie in London, welche nicht den Verlust eines Vaters, eines Gatten, oder eines Bruders zu beweinen hatte; man floh sich.... alle Bande der Gesellschaft schienen zerrissen zu seyn, ein stummer und wüthender Schmerz machte, daß man mit Mißtrauen die noch weni-

gen übrigen Freunde behandelte. Es hatten sich zwei Parteien formirt, die eine hielt es mit Monsieur D'hervilly, die andere mit Mr. de Puisaye; sie beschwerten sich gegenseitig über einander, und vertheidigten mit Hitze den, für dessen Sache sie sich erklärt hatten.

Ich hielt mich fern von allen Parteien, und bewunderte den wilden Muth des einen, ohne jedoch je den andern für einen Verräther zu halten; ob ich gleich fern bin, sein Betragen zu billigen, so ist es indessen doch gewiß, daß das, was er versprochen hatte, beinahe Buchstäblich ausgeführt worden ist; die Landung und Vereinigung einer großen Menge Chouans — es fehlte blos daran, daß die Hülfstruppen, welche sich mit ihnen nach einigen Tagen vereinigen sollten, nicht ankamen. Diese unglückselige Expedition hat einem großen Theile des Adels aus Bretagne, und sehr vielen alten Offiziers der französischen Marine das Leben gekostet, welche ganz unnützer Weise aufgeopfert wurden.

Als die gefangenen Korps die Waffen gestreckt hatten, so scheint es nicht die Absicht der republikanischen Anführer gewesen zu seyn, sie umbringen zu lassen; es waren ihrer mehr als 1500, und man gab ihnen zur Bedeckung nur 300 Mann; die Nacht war sehr dunkel, und um nicht auseinander zu kommen, so hielten sie einander bei den Röcken; jedoch hatten sich einige

vom Hauptkorps entfernt, und mußten sehr lange schreien, ehe man sie wieder holte. Einige republikanische Offiziers, welche das Loos, das sie erwartete, vorher sahen, wollten (wie ich habe sagen hören) mehrere, mit denen sie bekannt waren entwischen lassen, allein die Kavaliers hatten ihr Wort gegeben, und wollten die Gelegenheit nicht benutzen. Zu Vannes waren sie mehrere Tage lang Gefangene auf ihr Ehrenwort, allein endlich kam der Befehl zu ihrem Tode, man machte ihnen auf eine abgeschmackte Art den Prozeß, und erschoß sie; einigen gelang es indessen noch zu entschlüpfen, und von diesen hat man die nähern fürchterlichen Umstände, dieses blutigen Trauerspiels erfahren.

Nach ihrer Erzählung scheint es, daß die Einwohner der Stadt, und die Truppen, ihr Todesurtheil verabscheuten. Die Chouans waren Herren des Landes, und doch gelang es einer Hand voll Fremden (Lüttiger), welche Werkzeuge des barbarischen Willens von Tygern waren, durch den Schrecken, den sie verbreiteten begünstigt, sie zur Hinrichtung zu bringen. Und auf diese Art wurden die entsetzlichsten Thaten der Revolution begangen. Europa staunte bei vielen Gelegenheiten über die Tapferkeit und Energie des Pariser Volkes ... allein man hätte sich vielmehr über die Feigheit und Schwäche desselben wundern sollen. Der große Haufe ist eine elende Heerde, die immer marschfertig ist,

bei der Stimme des Hundes, dessen Biß sie am mehrsten fürchtet. Wer kann wohl zweifeln, daß der siebende oder achte Mann von den Soldaten, die bei der Hinrichtung des Märtyrers Louis XVI. standen, ihn nicht mit Vergnügen hätte entwischen sehen, und daß unter den übrigen eine sehr große Anzahl gleichgültig war? Man möchte wohl gewaltig über die paradoxe Behauptung schreien, wenn ich sage, daß ich nicht glaube, daß mehr als etwa ein Dutzend Menschen auf seinen Tod erfressen waren, und daß diese zwölf Menschen vielleicht nicht einmal von eignen Feuer brannten, sondern mit ihrer Wuth der Ehrsucht von zwei oder drei andern dienten. Man wird mir die außerordentlichen Siege und die glänzenden Fortschritte ihrer Kriegsheere entgegenstellen; aber, hat man denn nicht schon vor der französischen Revoluzion gesehn, daß Friedrich der Große die Fürsten Europa's mit ihren eignen Unterthanen schlug? erinnert man sich nicht an die vierzig tausend Sachsen' die er zu Kriegsgefangenen machte, und wider ihren Willen unter seine Truppen steckte? Wenn zwei feindliche Heere einander im Gesicht stehen, so sind die besondern Meinungen der Individuen, aus denen die Armeen zusammengesetzt sind, lohne Bedeutung, sie müssen sich um ihrer persönlichen Vertheidigung willen schlagen; die Gefahren der Desertion sind so groß, daß, wenn nicht besondere Umstände dieselbe begünstigen, nur sehr Wenige es wagen ihnen zu trotzen.

Ueberdies wurde der Krieg nicht mehr für oder wider den König geführt; sondern es war unglücklicher Weise entschieden, daß es für oder wider Frankreich galt. In diesem Falle hatte ein jedes Individuum ein starkes Interesse sein Vaterland zu vertheidigen, von welcher Art auch nur immer seine politischen Meinungen seyn mochten.

Bei dem Lerm, welchen die Expedition von Quiberon erregte, kamen von allen vier Winkeln der Erde Ausgewanderte an, um die unglückselige Entwickelung zu erfahren. Monsieur, der Bruder des Königs, kam aus dem Innern Deutschlands an, und erfuhr es erst an der englischen Küste. Indessen war der Krieg in der Vendee in vollem Gange, und die tapfern Vertheidiger der Königswürde verlangten die Hülfstruppen, die man ihnen schon so lange, aber ohne Erfolg, versprochen hatte. Man beschloß endlich eine Expedizion auf ihrer Küste zu machen; wenn man die Truppen, die man auf der Küste von Quiberon verlor, gleich hierher gebracht hätte, so würde dies gewiß eine beträchtliche Diversion zu ihrem Vortheil gemacht haben.

Es scheint nicht, daß man einen ernstlichen Willen hatte; mehrere Eigenthumsherrn dieses Landes erboten sich, sich als Freiwillige auf der Flotte einzuschiffen, um nur an die Küste zu kommen, und hier ihr möglichstes zur Bewaff-

zung ihrer Bauern zu thun; man schlug es ihnen aber ab, wofern sie sich nicht gänzlich wie die andern wollten engagiren lassen. Die Expedizion hatte indessen statt, man brachte den Prinz nach der Insel Dieu, und nach vielen Strapatzen, ließ man die Flotte nach zwei Monaten, ohne geschlagen zu haben, wieder einlaufen.

Indessen bemerkte ich zu meiner großen Verwunderung, daß die Emigranten zu London, weit ruhiger und zufriedener waren, als zwei Jahre vorher bei meiner Abreise: in was für Lagen uns auch immer die Vorsehung versetzen mag, so macht die Zeit und ruhige Ergebung alles erträglich; mehrere hatten sich verschiedene Erwerbszweige erwählt, wodurch sie sich ihren Unterhalt verschafften; alle Frauenzimmer stickten, und die Regierung gab ihnen, so wie auch den Geistlichen und denjenigen die über fünfzig Jahre alt waren, einige Unterstützung. Am mehrsten litten diejenigen, welche in Frankreich reiche Güterbesitzer gewesen waren, welche nur gewohnt waren ihre Interessen zu verzehren, ohne ihrer Seits zu arbeiten, und ohne sich um den andern Tag zu bekümmern, und die nunmehr in sich selbst nicht die Hülfsquellen finden konnten, welche die andern hatten.

Nachdem ich mit meinen Freunden die Bekanntschaft erneuert hatte, so ließ mir meine

Neigung zum beobachten keine Ruhe. Ich durchlief alle Versammlungsörter der Männer, vom Weinkeller bis zum Parlement, und von der Kirche bis zum dog and duck *): und überall fand ich, wie Salomo sagt, daß alles eitel war.

Ich hatte verschiedene Empfehlungsschreiben, und darunter welche an sehr reiche Leute: Ach! was für eine drollige Miene sie machten, da ich mich ihnen näherte; der Name Emigrant schien ihnen eben nicht außerordentlich zu gefallen; mir selbst aber gefiel er sicher noch weit weniger.

Mehrere, welche meinen Spatziergang in Großbrittannien gelesen hatten, ersuchten mich nach Irland zu gehen, und in diesem Lande auch einen Spatziergang zu machen! ich hatte nichts zu thun — es war für mich ein neues Land, man verschaffte mir herrliche Päße und Empfehlungsschreiben — und ich entschloß mich.

Vor meiner Abreise war ich von der höflichen Art, womit der König zu Anfange des 1796sten Jahres im Parlement empfangen wurde, Zeuge; ich gestehe, daß mich die Ausgelassenheit des Pöbels in Erstaunen setzte: da

*) Ein öffentlicher Garten bei London, wo mehrentheils die geringern Klassen hingehn. D. Uebers.

ich ähnliche Gelegenheiten gesehn hatte, so war mir wegen der Folgen bange; ein alter englischer Offizier, der neben mir stand, versicherte mich aber, daß dieses gar nichts thue, sie würden nachher wieder eben so ruhig werden, wie vorher, und dieses geschähe bloß, um Ihrer Majestät ihren Beifall an den Tag zu legen. Das Schreien war fürchterlich, und zwei junge ziemlich artige Frauenzimmer, welche der Tumult erschreckte, warfen sich zitternd in unsre Arme. Da ich die, welche sich mir in die Arme warf näher betrachtet hatte, so umarmte ich sie herzlich . . . . damit sie sich desto eher wieder erholen sollte; was meinen Engländer betraf, so fuhr er auf der Stelle mit beiden Händen in die Taschen, aus Furcht einer Prellerei Ich glaube, daß dies in vielen Fällen eben nicht eine sehr mangelhafte Vorstellung von der Handlungsart beider Nationen ist.

Ich war eines Tages in einem politischen Klub, deren es in London so viele gibt; nachdem man daselbst das Schicksal Europa's entschieden hatte, so rhob einer von den Rednern seine Stimme stärker wie gewöhnlich, und schrie: „Clairfait ist doch ein ganzer Mann, er ist's der Deutschland durch die Wegnahme des Rheins gerettet hat," hierauf wendete er sich mit wichtiger Miene gegen mich, und fuhr fort: „Sie sind vermuthlich in diesem Lande gewesen, das muß eine fürchterliche feste

Stadt seyn." „Ja wohl, antwortete ich, es ist ein großer Wasserplatz" Hierauf sagte einer, der erst unmäßig gelacht hatte, und nun auf einmal eine verständige Miene annahm. „Um Vergebung, wissen sie nicht, wie der französische Admiral hieß, der bei dieser Affaire kommandirte;" da ich ihnen nun begreiflich machte, daß der Rhein nicht viel breiter als die Themse bei Chelsea wäre, so wunderten sie sich sehr, daß man so viel davon gesprochen hätte, „denn, sagten sie, nichts ist ja leichter, als mit Kähnen über den Fluß zu setzen."

Ich setzte mich endlich auf den Postwagen. Zu Beacons fields brachte ich bei Hrn Blair, acht sehr vergnügte Tage zu; nicht weit von hier ist der Ort, wo der alte und berühmte Edmond Burke seinen Sohn und das Unglück Europa's beweinte. Ich kam bald zu Bath an, wo ich mir die Vergnügungen, die man hier hat, zu Nutze machte; ohnerachtet dieser Vergnügungen, scheinen die Müßiggänger, welche hier zubringen, viel Langeweile zu haben; jähnend gehen sie von der Pumpe zum Spiel, vom Spiel zum Ball, von da zum Buchhändler, und aus der Buchhandlung in's Bett, welches letztere ihnen wenigstens einige Stunden die Last ihres Daseyns erleichtert.

Diese in aller Rücksicht ungemein angenehme Stadt, verliert indessen bald ihren Reiz,

wenn man einige Zeit da ist, und keine gewissen Gesellschaften hat; man jagt hier so sehr dem Vergnügen nach, daß es flieht, und daß man sehr ungewiß ist, es zu erhaschen.

Es war zu Bath eine kleine Anzahl Emigranten, welche sich hier besser forthalfen, als zu London, wo einer dem andern im Wege war. Bath hatte sich seit meiner letzten Durchreise sehr erweitert, ich sah ansehnliche und prächtige neue Gebäude, der Wohlgefallen an diesem Ort muß also unter den Bewohnern Grosbrittanniens noch zugenommen haben.

Hierauf kam ich zu Bristol an, um mich daselbst nach Irland einzuschiffen: der Wind war conträr, ich verweilte einige Tage und besuchte in dieser Zeit die Badegesellschaft: Gleich vom ersten Augenblick an, war ich mit Jedermann auf einem familiären Fuß, man schlug mir das Kartenspiel vor, ich spielte mit den Damen und . . . . verlor.

Da ich zu ungeduldig war, um erst den Wind zu erwarten, so setzte ich mich auf einen Postwagen, und dieser fuhr so schnell, daß mir bange war, auf die Kieselsteine der Severne geworfen zu werden; eine Chaussee und ein schicklicher Hafen sind hier noch ein ziemliches Bedürfniß.

Dieser Theil des Fürstenthums Wallis gewährt durch seine Hügel und sanften Thäler, die sehr fruchtbar zu seyn scheinen, einen schönen Anblick. Die Bauersweiber tragen hier gewöhnlich über ihren Weiberröcken einen alten Mannes Rock, und einen großen Strohhut, der sie ganz bedeckt. Die Häuser der Bauern gleichen ziemlich denen der Berg-Schotten, und sie haben eine besondere Sprache für sich, welche celtisch ist, und viele Aehnlichkeit mit dem Platt-Bretannischen hat.

Swansey ist ein ziemlich beträchtlicher Hafen, wo man sich größtentheils nach Bristol und dem südlichen England einschifft. . . . . Alles was ich von den Gewohnheiten dieses Landes habe bemerken können, das war zu Carmarthen, wo die Einwohner zur Lachsfischerei sich eines viereckigten Kahnes oder vielmehr Binsenkorbes bedienen, der mit einer Pferdehaut bedeckt ist; sie sitzen in der Mitte, und halten sehr geschickt das Gleichgewicht; wenn sie mit dem Fischen fertig sind, so ziehen sie ihn aus dem Wasser und tragen ihn nach Hause, wo er ihnen bisweilen noch als Wiege für ihre Kinder dient.

Auch die Kirchhöfe zogen meine Aufmerksamkeit auf sich: sie sind nicht durch eine unzusammenhängende Menge von Grabsteinen, und lächerlichen Inschriften entstellt; sondern sie pflanzen auf die Gräber ihrer Freunde die Blumen

und Pflanzen, die ihnen im Leben die liebsten waren, und sie besuchen sie oft; und so gleichen die Kirchhöfe weit mehr angenehmen Gärten, als dem Wohnorte des Todes. Es ist unmöglich, daß bei einem Volke, wo solche Gewohnheiten herrschen, die Sitten nicht sehr sanft seyn sollten; es that mir daher leid, daß ich nicht eine Zeit lang hier leben konnte, allein ich war auf der Reise nach Irland, und ich begab mich nach Milford Haven, welches das häßlichste Loch ist, wo ein Reisender, der eilfertig ist, und auf guten Wind warten muß, seinen letzten Heller verzehren kann. Drei bis viermal liefen wir aus, wir wurden aber eben so vielmal durch die Wellen genöthigt wieder einzulaufen, das viertemal endlich hielten wir uns bei Deal auf, (welches ein kleines Dorf am Eingange in die Bay ist) und wir mußten hier acht Tage bleiben.

Im gewöhnlichen Lauf der Dinge, würde ich über diesen Vorzug sehr verdrießlich und ungeduldig gewesen seyn; allein mein gutes Glück wollte, daß eine liebenswürdige schottländische Familie, und ein Irländer, der lange Zeit in Frankreich gedient hatte, in demselben Packetboot Platz nahmen, und ich machte mir diese angenehme Gesellschaft so zu Nutze, daß ich sogar den guten Wind mehr befürchtete, als wünschte. Endlich ging die Reise weiter, und zwar ziemlich schnell, denn in weniger als vier und zwanzig Stunden erreichten wir die andere Seite.

Die

Die Commis des Zolles haben sich einen Tribut von beiden Seiten des Wassers über die Passagiers angemaaßt und verlangen auf jeden Kopf einen kleinen Thaler, für die Erlaubniß, ihre Sachen aus- oder einzuschiffen. Einem Passagier, der sich weigerte den Tribut zu geben, durchstöhrten sie auf eine grausame Art seinen Mantelsack. Der Preiß der Ueberfahrt ist übertrieben, 1½ Guine und doch ist das Paquetboot bei weitem keins von den bequemsten und reinlichsten. Ich hatte diesen Weg aus ökonomischen Gründen gewählt; aber die Unkosten würden über Hollyhead nicht halb so hoch gekommen seyn. Endlich erreichten wir den Fluß Suire, an dessen Mündung ein festes Schloß ist, welches auf einem Felsen liegt, der sich in das Meer erstreckt. Herr Latin, welcher in demselben Paquetpoot war, hatte die Gütigkeit mich zu bitten, mit bei ihm zu Drumbouny ans Land zu gehen und so konnte ich mich gleich vom ersten Tage an, der irländischen Gastfreundschaft und Gefälligkeit freuen.

Dublin.

Die Ufer der Suire sind mit sehr angenehm gelegenen Lusthäusern bedeckt, sie ist bis nach Waterford sehr tief. Diese Stadt treibt einen großen Handel mit eingesalzten Fleisch und

scheint sehr zu blühen. Es ist hier ein Kai *), der der Stadt zur großen Zierde hätte dienen können, wenn der Maaistrat nicht neulich beschlossen hätte, daselbst Schiffswerften und einige schlechte und ziemlich geschmacklose Häuser anzulegen. Auf der andern Seite würden die Schiffswerften für die Arbeiter vortheilhafter angebracht gewesen seyn, der Theergeruch würde sich nicht über die benachbarten Häuser verbreitet haben, und der Kai würde nicht unterbrochen worden seyn; — aber oh! sweet smell of juin (wie süß ist nicht der Geruch des Gewinnstes!).

Die Brücke ist die erste dieser Art, welche in Irland gebaut worden ist. Die hölzernen Pfeiler derselben werden während der Fluth auf 33 Fuß hoch vom Wasser bedeckt. Die Schönheit und Festigkeit der Brücke in einer so tiefen Gegend des Flußes, macht dem Baumeister, der nach demselben Modelle schon mehrere aufgeführt hat, viel Ehre.

Es lag eben ein amerikanisches Schiff im Flusse, welches Paßagiers aus Nantes nach New Jork an Bord hatte; es hatte an der Küste Schiffbruch gelitten und Frankreich erst

*) Kai nennt man denjenigen Platz an dem Ufer eines Hafens, wo die Waaren aus- und eingeladen werden. d. Uebers.

vor wenigen Tagen verlassen. Die Einwohner machten eine Subscripzion zu ihrem Besten und versahn sie mit Lebensmitteln bis an den Ort ihrer Bestimmung.

Ich that an diese Passagiers viele Fragen über das Land, das sie eben verlassen hatten. Es waren alles gemeine Leute, mehrentheils Handwerker, die mir weiter nichts antworten konnten, als daß das Brod theuer und große Noth wäre, und daß sie nach New Jork gingen, um dort Arbeit zu suchen.

Da meine Absicht war, so bald als möglich nach Dublin zu kommen: so nahm ich einen Platz in der Landkutsche, welche mich aber nur bis Gorum brachte, wo sie mit dem Postwagen von Cork abwechselte; unglücklicherweise waren aber hier alle Plätze schon besetzt und man ließ mich in diesem miserablen Dorfe, wo mir kein Mittel übrig blieb, mit meinen Sachen weiter zu kommen, als einen sogenannten Car zu miethen. Ihr Car ist eine Art sehr niedriger Karren, auf Rädern von 2 Fuß im Durchmesser, aus einem oder zwei Stück Holz, welche an einer hölzernen oder eisernen Axe befestigt sind, die sich mit ihnen herumdreht. Ich glaube, daß dieser sonderbare Bau sehr gut berechnet ist, um beträchtliche Lasten zu tragen, nicht aber so gut für die Feldarbeiten, wozu man sich dieser Cars gewöhnlich bedient. Die Einrichtung ist

indessen so, daß man leicht glauben kann, irgend ein aufmerksamer Pächter sey Erfinder davon gewesen; denn der Car ist so nahe und auf so eine Art unter dem Schwanze des Pferdes, daß alles, was es etwa fallen läßt, aufgefangen wird.

Nachdem ich nun mit einem Fuhrmanne des Handels einig geworden war, daß er mich für den billigen Preiß einer Postchaise sechs Meilen weit fahren sollte: so packte ich mich mit meiner Bagage auf. Mein Fuhrmann hielt sich bei allen Thoren auf, um zu trinken, oder zu plaudern, und ich mußte unterdessen immer mitten auf dem Wege Wind und Wetter ausgesetzt bleiben. Ich bat ihn ganz höflich, er sollte weiter fahren; da ich ihn aber zwei bis dreimal vergeblich gebethen hatte und gewahr wurde, daß er darauf gar keine Rücksicht nahm: so fing ich an, alle die beredten Komplimente anzuwenden, die man vor den Thoren und auf den Marktplätzen Londons lernen kann, und ich bemerkte gleich, daß dieses ihn ungemein rührte; denn ich hörte, daß er, indem er seine Freunde verlies, sagte: by sheskus, I am sure he is a jcintleman, for he swears most confoundedly *). Nach dieser kleinen Lekzion, ging's

*) (Ungefähr) Meiner Sir, that mut ein vornehmer Mann syn, denn er flucht wie'n Satan.
D. Uebers.

sehr gut mit ihm; allein der Regen und der Schmutz womit mich das Pferd besprützte, machten mich so übler Laune, daß ich mir vornahm, mich in Zukunft vor dergleichen Fuhren, so viel wie möglich zu hüten.

Ich kam hierauf nach Carlow, wo man ein Seminarium für die katholischen Geistlichen gestiftet hat. Diese Stadt liegt an der Barrow, die sich mit den großen Kanal von Irland vereiniget. Weil ich nun gerne eine Idee davon haben wollte: so begab ich mich nach Athy, wo man alle Tage öffentliche Fahrzeuge findet, die nach Dublin abgehen. Indem ich zu diesem Dorfe hineinfuhr, so wurde ich von vier bis fünf Leuten angehalten, welche mich um ein Allmosen ansprachen. . . . Sie sagten, es wäre dazu, einem armen Teufel, welcher verhungert wäre, ein ehrbares Begräbniß zu verschaffen. Ich antwortete ihnen, weil er todt wäre, so brauchte er nichts mehr; allein dieser Grund schien sie nicht zu befriedigen, ich kontribuirte zu seinem Leichenbegängnisse. Diese Gelegenheit ist vielleicht die einzige, wo seine Freunde sich für sein Schicksal interessirten.

Die Fahrzeuge des Kanals sind sehr bequem und gleichen sehr denen in Holland; allein der Preiß für die Reise ist beinahe doppelt so viel. Das Fahrzeug, worin ich mich befand, war voll von politischen Plauderern, welche de-

nen sehr ähnlich waren, die wir in Frankreich Mouchards *) nannten; indem man bemerken mochte, daß ich ein Fremder war: so richtete einer von ihnen verschiedemal die Rede an mich und zwar über sehr delikate Gegenstände der Regierung. Ich gab eine Zeitlang, aus Furcht einer falschen Auslegung, unbestimmte Antworten, und endlich fand ich für gut, mich zu stellen, als ob ich schlief und fing an zu schnarchen. Dies ist in der That eine gute Manier, sich in dergleichen Fällen aus der Verlegenheit zu ziehen.

Dieser Kanal ist ein vortreffliches Werk, er geht queer durch ungeheuren Torf, wo man zehn bis 12 Fuß tief hat arbeiten müssen, ehe man nur auf die Erde kam, um die Seiten und den Grund des Kanals zu bilden. Man kömmt bei mehrern Wasserableitungen vorbei, unter andern bei einer, deren Höhe und Länge, wirklich bewundernswerth ist.

Dublin ist eine sehr beträchtliche Stadt und beinahe den vierten Theil so groß, als London, dessen Ebenbild sie im kleinen ist, selbst die Strassen führen den nämlichen Namen, auch die Schön

*) Die Mouchards in Frankreich, waren Spione der Polizei, welche unter vielerlei Gestalten umhergingen und die politischen Maximen der Leute ausspionirten. D. Uebers.

heit der Gebäude wetteifert mit denen in London, man staunt über ihre Pracht und Menge. Der Pallast, wo das Parlament sich versammlet, macht den Repräsentanten des Volkes Ehre. Es ist ein rundes, außerordentlich großes und von einer prachtigen Kolonnade umgebenes Gebäude.

Es ist in der That bemerkungswerth, daß der Versammlungsplatz der Deputirten oder Repräsentanten der größern Nazionen, mehrentheils ein altes, unregelmaßiges und häßliches Gebäude ist, für welches man gewöhnlich so viel Vorliebe hat, daß man nicht daran denkt, ein bequemeres und schicklicheres zu erbauen.

Die Börse kömmt dem Hause des Mairs in London ziemlich gleich, ausgenommen daß sie kleiner ist. Auch das Zollhaus ist für seinen Gebrauch bei weitem zu schön, und das neue Gebäude, welches man die vier Gerichtshöfe nennt, machen der Themis die Freude, sich an einem anständigen Orte einquartirt zu sehen, was in allen Ländern Europa's ziemlich selten der Fall ist. Ihre alte Residenz war in der That etwas furchtbares, sowohl wegen ihrer Diener, als auch wegen des traurigen und düstern Anblickes der Höhle, worin sie sich befanden. Oft ging ich mitten unter ihnen zum Zeitvertreibe spatzieren; denn in der Lage, in welcher ich mich befand, hatte ich nicht leicht zu fürchten, in besondere Konnexion mit ihnen zu kommen. Ich

mußte oft im Herzen über die großen Perüquen lachen, unter denen beinahe das ganze Gesicht begraben lag, so daß man fast nichts als eine lange Nase sehen konnte, so wie man bei den Falken, die auf ihre Beute zu stoßen abgerichtet sind, nur den Schnabel sieht. Wenn ich dem Gerede trauen darf, so gaben ihre Attorneys unsern Procureurs in nichts nach, und nach einigen kleinen Geschichten, wovon man sprach, scheint es, daß sie sogar noch geschickter sind.

Die Plätze sind groß, schön gebaut, und nur der Hafen schien nicht dem übrigen Theile der Stadt zu entsprechen. Man hat einen großen Bassin gegraben, welcher diesem Fehler abhelfen wird, wenn nur erst am Ufer einige Häuser gebauet seyn werden, um den Wind abzuhalten. Es ist sonderbar, daß man bis jetzt in Dublin noch nicht darauf bedacht gewesen ist, eine schöne Kirche zu bauen, sie sind alle alt und ohne die mindeste Zierde. Es sind alles in allen in Dublin nur 2 Thürme und dieser Mangel macht, daß in einiger Entfernung die Stadt, nicht das zu seyn scheint, was sie wirklich ist.

Da es meine Absicht nicht ist, eine topographische Beschreibung dieser großen Stadt zu liefern: so will ich mich nicht weiter über die Palläste und schönen Gebäude derselben ausbreiten. Die glänzenden Wagen und der Ueberfluß der vornehmen Häuser, machen den Anblick der

Bettler, deren Niederträchtigkeit Schaudererregend ist, nur noch auffallender. Man sieht sie Stundenlang an den Fenstergittern der untern Stockwerke kleben, und auf diese Weise die Mildthätigkeit der Leute erzwingen, indem sie ihnen das Tageslicht rauben. Andere sind auch sehr insolent, und verlangen das gewissermaßen mit Gewalt, was man gutwillig zu geben nicht Lust hat. Solche widrige Eindrücke verhärten nach und nach das Herz, und ich war nie weniger zur Mildthätigkeit aufgelegt, als da ich eine Zeitlang zu Dublin gelebt hatte.

Die ersten Tage nach meiner Ankunft wendete ich meine Muße, wie ich es in ähnlichen Fällen gewöhnlich thue, dazu an, daß ich hier und da herum lief, und mich so viel wie möglich, in den großen Haufen mischte. Ich stieß von ungefähr auf einen Haufen Menschen, die vor einem großen Gebäude, das wie ein altes Schloß aussah, standen, und welche mit vieler Ungeduld auf etwas zu warten schienen. In gerader Linie mit dem einen Fenster des mittlern Stockwerks war ein kleines Gerüste, fast wie ein Altan angebracht, mehrere Kerls, von ziemlich zweideutigen Ansehn ließen sich darauf sehen, und ich dachte gleich, daß hier etwas Besonderes vorgehen würde: aber bald sah ich, was eigentlich vorging, denn einer von ihnen warf einen andern einen Strick um den Hals, und hackte ihn an einer eisernen Stange an, ich wollte mich

so schnell wie möglich entfernen, allein das Gedränge war zu stark; der arme unglückliche blieb einen Augenblick allein, der Schau des Volkes ausgestellt, und plötzlich wich der Tisch, worauf er stand, unter seinen Füßen, und legte sich auf die Mauer. Man kann hieraus sehen, daß die Irländer es ihren Nachbarn darin zuvorgethan haben, mit Grazie zu hengen, aber ich behaupte es und wiederhole es, daß es eine große Grausamkeit ist, mit dem Tode eines Menschen eine Art Parade zu machen! indem man das abschreckende und schauderhafte der Todesstrafen mindert, so mehrt man die Verbrechen, und mithin auch die Exekuzionen. Dieses ist vielleicht der Grund, warum in Großbrittannien und Irland mehr Menschen, wie in dem ganzen übrigen Europa gehengt werden.

Der Haufe strömte nun nach einer andern Gegend, ich folgte ihm, und kam in den Phönix-Park, wo ein Pferderennen gehalten wurde; ich kann nicht bestimmt sagen, ob das Pferderennen, oder die Exekuzion dem hundertköpfigen Ungeheuer mehr Vergnügen machte. Ob gleich die Stadt wo der bemitteltere Theil wohnt, vielleicht eine der schönsten in Europa ist, so können doch die Gegenden, wo das ganz gemeine Volk wohnt in Rücksicht der Unreinlichkeit, und des Elendes, das man daselbst sieht, mit nichts verglichen werden. Man nennt diese Gegenden die dublinischen Freiheiten, und da habe ich oft gedacht,

daß es nach den französischen Freiheiten unter Robespierre, keine ekelhafteren in der Welt geben könne, als diese.

Unter den Personen, an welche ich Empfehlungsschreiben hatte, befanden sich, Generäle und Aerzte, Bischöfe und Pfarrer, Geldwechsler und Schriftsteller, Lords und Professoren, Advokaten und Rechtsgelehrte. Herr Burton Conningham, war einer von denen, die mich vorzüglich gut aufnahmen, er hatte die Gütigkeit mich bei meinem Plane zu ermuntern, er war ein sehr achtungswürdiger Mann, er war ein Freund des öffentlichen Besten, und alles dessen, wovon er glaubte, daß es seinen Vaterlande Nutzen schaffen könnte. Ich kann sehr viel Gutes von ihm sagen, ohne befürchten zu müssen, für einen Schmeichler gehalten zu werden, denn er ist nun tod. Er hatte die Gefälligkeit mich in die verschiedenen Gesellschaften der Gelehrten einzuführen, und verschafte mir mit mehrern Bekanntschaft. Es befinden sich unter ihnen sehr liebenswürdige und gelehrte Männer, allein ich habe nicht einen einzigen kennen gelernt, der nicht in seinen Benehmen etwas auffallendes gehabt hätte.

Das mineralogische Kabinet, dem Herr Kirwan vorsteht verdient die Aufmerksamkeit des Naturforschers. Man findet hier eine sehr interessante Sammlung aller bekannten Steine und Mi-

neralien. Die Bibliothek des Lord Charlemont ist überaus niedlich, Eleganz und feiner Geschmack leuchten überall hervor.

Wenn man die Irländer darnach beurtheilen wollte, wie sie sich im Auslande benehmen, so sollte man glauben, sie wären sehr galant, und könnten ohne Gesellschaft gar nicht leben. Allein die nämlichen Leute, die so viel Vergnügen daran zu finden schienen, unsern Damen die Cur zu machen, scheinen ganz und gar keins zu finden, wenn man den ihrigen Aufmerksamkeit erweißt. Wenn in England ein Irländer sich an der Hausthür eines Jaques *) Rostbeef sehen läßt, so fürchtet dieser gleich eine Verschwörung gegen seinen Beutel, seine Frau, sein Mädchen, oder seinen Wein. In Dublin geht es aber den Fremden eben so, denn man ist bei ihrer Aufnahme (zurückhaltend, behutsam), die guten Leute mögen sich vielleicht oft an ihre eignen Jugendstreiche erinnern.

Man kannte hier kaum andere Gesellschaften, als solche die man Routs nennt, oder die

*) Jaques Rostbeef oder John Bull, mit diesem Nahmen werden diejenigen Engländer bezeignet, welche voll von den Vorurtheilen ihres Landes und unbekannt mit den Sitten und Gebräuchen fremder Nazionen, und daher gegen Fremde sehr zurückhaltend und mißtrauisch sind. D. Uebers.

ich mit mehrerem Grunde Derouts nennen würde, d. h wenn ein Haus ungefähr zwanzig Menschen fassen kann, so ladet man sechzig ein. Ich habe solche Routs gesehn, wo von unten bis auf dem Boden alle Säale voll schöner und geputzter Damen waren, die so enge zusammenstanden, daß sie sich kaum bewegen konnten, und sich einander nur mit dem Fächer zusprachen. Ein Fremder hat wirklich einigen Grund über diese zu glänzenden Gesellschaften in Verlegenheit zu seyn, denn er kann hier mehr reelle Schönheiten sehen, als in vielen andern Städten, nur muß er bedauern, daß sie hier so viel Zeit auf den Treppen zubringen, welche sie weit angenehmer unter wenigen Freunden zubringen könnten, die ihrem Werth zu schätzen wissen.

Die reichen Leute verthun fast alle mehr, als sie einzunehmen haben, und daher sind sie genöthigt zu ruinirenden Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, um ihren Aufwand zu bestreiten. In den bevölkertern Ländern Europa's thut diese Verschwendung der Gesellschaft keinen Schaden, indem sie alle Künste und Talente, die das Leben angenehm machen, ermundert und befördert; in Irland dagegen bringt sie einen ganz entgegengesetzten Effekt hervor, denn da die Grillen und Liebhabereien der Irländer, nicht auf Produkte des Landes gehn, so bleiben die schönen Künste ohne Aufmunterung, und die Künstler, welche sich verachtet sehen, müssen Länder suchen, die ihre Arbeiten zu schätzen wissen. Das einzige,

was ich den Lords, die sich nun einmal ruiniren wollen, empfehlen möchte, ist, daß sie die in Irland verfertigten Sachen vorzögen; dieß wär doch patriotisch.

Da man erfuhr, daß ich in der Absicht gekommen sey, die Possen zu schreiben, die der Leser jetzt vor sich sieht, so wurden mehrere Personen bewogen, mir die Thüre zu Etablissements zu öffnen, wo noch nie ein Fremder zugelassen wurde.

Andere waren so freundschaftlich mit pot de chambre zu zeigen, auf dessen Grund man das Gesicht des Herrn Twiss gemacht hatte. Dieser Twiss war ein Engländer, dem es nicht an Kopf fehlte, allein ein Engländer, wie man deren viel sieht, die voller Vorurtheile zu Gunsten ihres Landes sind, und alle andere Völker der Erde, als weit niedrigere Geschlechter betrachten. Er hatte ganz Europa durchreißt, und kam endlich nach Irland, hier beging er die Unklugheit einige Unzufriedenheit darüber merken zu lassen, daß er von den Personen, an welche er empfohlen war, nicht mehreremal eingeladen würde . . . . ! er hätte nur daran denken können, daß dieser Gebrauch den Engländern nachgemacht ist, die sogar bisweilen Fremden die Freundschaft thun, sie in einem Weinkeller zu invitiren, und ihnen da ihre Zeche selbst bezahlen lassen. Dieses zog ihm einige etwas trockene

Antworten zu, die ihn verdrossen. Er setzte hierauf seine Reise fort, und fand in den Städten, was auch ich fand, eine zu ceremoniöse Gastfreundschaft. Die Person, an welche man einen Brief hat, macht des andern Tages eine kurze Visite, und schickt drei oder vier Tage nachher eine Einladungskarte. Es ist in der That sonderbar genug, einen Fremden zu nöthigen so lange in einer kleinen Stadt zu verweilen, wo er keine Bekanntschaft hat, um ihm endlich das Vergnügen zu verschaffen, schönes Silberwerk auf dem Buffet zu sehen, Livreebedienten, ein großes Stück Rindsbraten am Ende des Tisches, und um den Tisch Leute, die unaufhörlich fragen. Es ist dieses nun einmal der Gebrauch, und man glaubt eine große Politesse zu beobachten, wenn man einen Fremden nicht gleich den ersten Tag einladet. Es giebt indessen in allen Städten doch auch noch Leute, die der löblichen alten Sitte folgen, und wenn man so glücklich ist, an solche Empfehlungsschreiben zu haben, so bringt man seine Zeit ziemlich angenehm zu.

Diese oben beschriebene Sitte mißfiel nun dem Herrn Twiss sehr, und da in der Welt das Mißfallen und die Langeweile eine Münze sind, die man giebt und empfängt, so waren seine Manieren auch weit entfernt zu gefallen. Er vollendete seine Reise so schnell wie möglich, ohne sich beinahe bei seiner Rückkunft hier aufzuhalten. Er gab ein Buch von ungefähr 50 Seiten heraus nicht sowohl von dem, was er selbst beobachtet

hatte, sondern vielmehr, was Reisende vor 4 bis 500 Jahren berichtet haben. Es ist sicher, daß seine Erzählungen sehr original sind, besonders über die Art, wie die Mädchen zu Cork Anno 1400 das Brod backen. Er erlaubte sich auch mancherlei Scherze über die Kartoffelschalen und die Frauenzimmerfüße. Das ist in der That ein zu delikater Gegenstand, und man sollte solche Beobachtungen, lieber für sich behalten. Dieß erweckte großes Mißfallen und um sich zu rächen began man die Kinderei ihn mit offenen Munde auf dem Boden eines pot de chambre vorzustellen. Dieß ist in der That eine ganz neue Lage für einen Reisenden von Profession. Nun Herr Twiss theilen sie uns doch recht bald in einem andern Bande ihre fernern Beobachtungen mit, und seyn Sie hauptsächlich hübsch der Wahrheit getreu! — Indessen ist doch ein Umstand, der ihn trösten mußte. Sein Werkchen gieng nämlich so reisend ab, daß man in Dublin in kurzer Zeit kein Exemplar mehr auftreiben konnte. Was mich betrifft, so habe ich gegen Niemanden einen Groll, die Vorurtheile dieses Landes sind mir fremd, die politischen und religiösen Streitigkeiten, die es so lange beunruhigt haben, sind mir so gleichgültig wie die der Chinesser. Warum sollte ich nun, dieses vorausgesetzt, meine Meinung nicht offen sagen, und welches Verdienst würde mein Werk haben, wenn ich mich bei irgend einer Gelegenheit zur Schmeichelei erniedrigte?

Einer

Einer meiner Bekannten führte mich in's Gesellschafts-Theater: dieses ist eine von den kostbarsten Anstalten, die ich von der Art gesehn habe; der Saal ist sehr schön, und die Gesellschaft sehr zahlreich und auserlesen. Die Menge der schönen Frauenzimmer, die man da sieht, hat wirklich etwas verführerisches, und ich würde mich in dem Saale, wo man nach geendigten Schauspiele, Kaffe servirt, eben nicht dafür fürchten in's Gedränge zu gerathen. Indessen muß ich doch sagen, daß dieses Theater dem öffentlichen Theater vielen Schaden thut, denn man kann nicht leicht hoffen, gute Schauspieler zu bekommen, wenn sie nicht auch gut bezahlt werden, und wenn nun die jungen reichen Leute ihr Geld bei dem Theater verschwenden, und selbst als Schauspieler glänzen wollen, so läßt sich eben nicht erwarten, daß sie viel zur Unterstützung ihrer Nebenbuhler thun (Nebenbuhler sind für sie die öffentlichen Schauspieler auch in der Rücksicht, daß ihre Frauenzimmer-Rollen von Aktricen des öffentlichen Theaters gespielt werden) Die Herrn können ohne zu subskribiren nicht aufgenommen werden, und der Preis der Subskripzion beträgt ungefähr eine Guinee für die Vorstellung; jeder Herr kann auch noch ein paar Frauenzimmer mitbringen. Als ich da war, spielten einige ziemlich gut, indessen bitte ich um Verzeihung, wenn ich frei gestehe, ich kann mich nicht daran gewöhnen, Leute vom Stande auf den Theater vor den Publikum auftreten zu

sehn; da die Gesellschaft so zahlreich ist, daß man sie immer als Publikum betrachten kann. Uebrigens statte ich den Personen, die so gütig waren, mich mit zu nehmen, nochmals meinen Dank ab.

Das öffentliche Schauspielhaus ist ziemlich häßlich, und weil das Theater wenig besucht wird, so sind die Schauspieler nicht besser, als man sie in den kleinen Städten zu sehn gewohnt ist.

Man hatte in Dublin eine besondere Assemblee errichtet, die man Promenade nennte, und deren Ertrag zur Unterhaltung eines Akkouchir-Hospitals verwendet wurde. Man ging hier in einem runden Saale, den man die Rotonde nennte, auf und ab, und es herrschte ein wenig mehr Freiheit als in den Häusern, ob man gleich sich unter Niemand mischte, und mit Niemand sprach, als mit Leuten von seiner Bekanntschaft. Nach einer gewissen Zeit wurde eine Glocke geläutet, und die ganze Gesellschaft ging mit Lebhaftigkeit gegen eine Thür, welche geöffnet wurde, und wo sich nun ein jeder mit seinen Freunden, um verschiedene Theetische herumsetzte. Meine Gesellschaft bestand in mir allein, und ich konnte nie dazu gelangen mit andern näher zusammenzukommen. Dieser Umstand gab mir Muße, die verschiedenen Parthien zu beobachten; es herrschte hier eine stille Freude, welches mir um so mehr Vergnügen machte, da ich es hier gar nicht erwartet hatte. Der alten guten Mamas waren

wenige da, und diese schienen zerstreut; die jungen Leute hingegen waren sehr zahlreich und schienen beschäftigt, mit einem Worte, ich zweifele nicht, daß diese Promenade ihrem Entzweck entsprach, nemlich die Niederkunft der Weiber zu unterstützen. Ausser dem Gelde, das hier zusammenkam, hatte das Hospital wenig andere Unterstützung; man giebt jetzt bisweilen Bälle hier, wozu der Saal noch besser, wie zum spazieren geeignet scheint.

Es gibt noch mehr Hospitäler hier, welche wie in England durch Subskripzion unterhalten werden, indessen gefällt es mir nicht, wenn die Unterstützung der Armen nur von der Caprice und der Mode des Augenblicks abhängt. Wenn die Subskripzion aufhörte Mode zu seyn, was würde da aus allen diesen Stiftungen werden! Sonst wurden die Unkosten zu diesen Instituten durch liegende Gründe bestritten, allein bei der Reformazion gingen diese verloren, und einige reiche Familien nahmen sie in Besitz, um der ungetreuen Verwaltung, womit man die Administratoren beschuldigte, zuvorzukommen.

Das Hospital für die Alten, macht den Einwohnern Ehre, denn es wird hier einer großen Menge von Hausvätern, welche in ihren alten Tagen in Armuth geriethen, Unterhalt verschaft.

Das Arbeitshaus (maison d'industrie) ist eine beträchtliche Stiftung, worin gegen 1700 Arme sich befinden und welches zum Theil durch ihre eigene Arbeit unterhalten wird. Ihre Kost ist bei weiten besser, wie in den mehrsten Bauerhäusern. Einmal in der Woche erhalten sie Fleisch, und alle Tage Brod, Kartoffeln und Gemüße, auch haben sie sehr reinliche Betten — blos die Kleider werden ihnen nicht geschafft. Jeder Arme, der in dieses Haus will, hat das Recht, hier aufgenommen zu werden. Diejenigen, welche sich selbst anbieten, können auch einen Tag in der Woche ausgehn. Indessen aller dieser Vortheile ungeachtet, ist die Liebe zur Freiheit so tief in der menschlichen Brust eingewurzelt, daß sehr wenige freiwillig hierher kommen, und daß die übrigen auf nichts denken, als wie sie entwischen wollen.

Die Dubliner Handwerksleute geben sich oft mit ganz entgegengesetzten Dingen ab, und vielleicht kann man es diesem Grunde zuschreiben, daß die mehrsten Sachen, die sie verfertigen, mittelmäßig sind.

Während meines Aufenthalts in Dublin, war es bei den Leuten von Stande Mode, die Barmherzigkeitspredigten des berühmten Predigers, Hr. Kirwan, zu besuchen. Oft geschah es, daß man hier Kollecten machte, wo auf 1000 bis 1200 Pfund Sterling zusammenkamen.

Der Zweck dieser Allmosen war, um damit Freischulen für die armen Waisenkinder zu unterhalten. Die Damen in Dublin beschäfftigen sich mit kleinen Arbeiten, wozu sie die Materialien aus ihrem Beutel anschaffen, und die sie alsdenn zum Vortheil der armen Schulen verkaufen lassen. Ich bin in wenig reiche Häuser gekommen, wo ich nicht Frauenzimmer in dieser Absicht beschäftigt gesehn hätte. Da die geringern Leute den größern immer gern nachahmen, so hört man in der ganzen Stadt sehr oft Predigten über die christliche Menschenliebe und Barmherzigkeit. Es ist ein großes Glück, wenn auch in der Ausübung so gute Beispiele gegeben werden!

Herr Kirwan ist ein vollkommener Prediger, der mit der vortrefflichsten Abhandlung eine ungemeine Beredsamkeit verbindet. Er versteht es sehr gut, aus der Börse des Sünders für die Armen Unterstützungen zu locken, wie kalte Mildthätigkeit allein nicht so leicht geben würde. Indessen hat die Wärme seiner Ausdrücke und seine lebhaften Gebehrden und Bewegungen, den Kanzeln dieser Stadt sehr viel geschadet; denn andre, die ihm nachahmen wollen, kommen oft wie rasende Menschen auf die Kanzel, und könnten durch ihre lächerliche Wuth schwache Zuhörer glaubend machen, daß der Teufel in Person, sich in dem geistlichen Ornat gestellt habe, um den Leuten zu predigen. Es ist sonderbar, wie

alles in dieser Welt zur Mode wird. Um einen beliebten Prediger, der aber auch wirklich große Verdienste hat, nachzuahmen, so affectirt in Dublin der große Haufe von den Predigern, eine Declamazion und Gebehrden, die mehr als theatralisch sind; während dem in Edinburg gerade das Gegentheil geschieht. Hier ist nämlich ein gewisser Hr. Greenfield Lieblingsprediger, und da dieser in seinen Predigten eine ganz andere Manier wie Hr. Kirwan hat, so sieht man hier viele Prediger unbeweglich, die Augen auf einen Punkt geheftet, mit Kälte eine kalte Predigt herartikuliren, und sie machen so wenige Bewegungen, und reden mit so wenig Wärme, daß es in beiden Rücksichten eben so gut seyn würde, ein Stück Holz mit dem presbiterianischen Priesterornat zu bekleiden und hinzustellen — und diese Leute lassen sich hierzu durch das Verlangen verleiten, es einem Manne gleich zu thun, welchen das Publikum mit Recht bewundert. Den Vorwand, den Greenfield für seine Unbeweglichkeit vorschützt, ist, daß ihn die Natur nun einmal so sonderbar eingerichtet hätte, daß, wenn von ungefähr im Laufe seiner Rede, ihm ein lächerlicher Gegenstand zu Gesichte käm, so könnte er sich des Lachens nicht enthalten — das heiße ich doch einen originellen Grund! Wenn ein weniger bekannter Mann sich wollte einfallen lassen, im Laufe seines Lebens ähnliche Gründe anzuführen, was würde man wohl davon halten? Auf alle Fälle aber sehe ich für die

übrigen Geistlichen eben nicht mehr Grund, diese Manier zu affectiren, als für die Geistlichen zu Dublin, die des Herrn Kirwan zu übertreiben — in medio veritas.

Die Gerechtigkeit ist beinahe auf demselben Fuße, wie in England *), auch ist der Preis der Gesetze und der Arznei so übertrieben, wie in England. Nicht nur der Arme muß Verzicht auf die Hülfe der Arzneikunst thun, sondern auch sogar alle diejenigen, deren Vermögen nicht sehr beträchtlich ist. Selbst im Innern der Provinzen Großbrittanniens und Irlands, kann die Mittelklasse nicht leicht hoffen, einen von den Hrn. Nachfolgern des Hippokrates bei sich zu sehen, ohne wenigstens eine oder zwei Guineen für jeden Besuch zu zahlen; und dennoch ist wohl mancher auch noch im Stande zu fragen, ob sie vollwichtig sind. Unterdessen

*) Wenn die Gerechtigkeit überall wäre, wie sie in Preußen seyn soll, so könnte man doch schnell zu seinem Rechte gelangen. Allein wenn man, um 100 rthlr. auf dem Wege Rechtens zu erhalten, bisweilen 100 rthlr. und mehr für Unkosten zahlen muß, wie es leider in vielen deutschen Provinzen der Fall ist; so muß man die Gerechtigkeitshülfe als eine Desperations- oder Pferdekur betrachten, wo man riskirt und vielleicht etwas bekömmt, vielleicht aber auch noch mehr verliert. — Weit davon ist gut für den Schuß. — D. Uebers.

machen sichs die Aerzte oft zur Pflicht, diejenigen, welche nichts bezahlen können, umsonst zu besuchen, und man trifft unter dieser Klasse sehr geschickte und achtungswerthe Männer an *).

Es gibt hier auch Anstalten, um dem Armen die Mittel, Gerechtigkeit zu erlangen, erleichtern; allein diese Mittel können schicklicher weise nur von solchen angewendet werden, die gar nichts haben, und der arme Kläger hat Mühe genug, seine Sache zu den Ohren des Richters zu bringen. Man hat zwar Beispiele, daß arme Leute schnell Gerechtigkeit erlangten; allein das geschah durch den Kanal reicher Leute, die sich ihrer Sache angenommen, und sie zu ihrer eignen gemacht hatten.

*) Also brauchen jedoch nicht alle Arme auf die Hülfe der Arzneikunst Verzicht zu thun. Indessen ist die Gesundheit der Nebenmenschen ein so überaus wichtiger Gegenstand, daß die Wartung und Pflege armer Kranken, nicht einzig und allein von dem guten Willen einzelner Menschen abhängen sollte. Jeder Staat, der kultivirt und menschlich seyn will, sollte durchaus Anstalten treffen, in welche jeder kranke Arme aufgenommen zu werden ein Recht hat, und wo er mit der Aufmerksamkeit und Delikatesse behandelt wird, welche die Leiden der Menschheit uns zur Pflicht machen. Möchten doch alle Städte den guten Beispielen Wiens, Bambergs, Wirzburgs folgen! D. Uebers.

Die Klasse der Advokaten ist in den 3 Königreichen auf einem sehr respectablen Fuße, und besteht aus gelehrten Leuten von sehr guter Familie. Was man auch immer sagen mag, so sind die Attorneys doch nicht so schlimm, wie sie schwarz sind; ich habe unter ihnen sehr rechtschaffene und liebenswürdige Männer gefunden. Indessen versichert man, daß man sowohl zu London, als in Dublin, sich wohl hüten müßte, einem, mit dem man zu thun hat, auf der Straße einen guten Morgen zu bieten; denn dies würde gewiß als eine Konsultazion mit auf die Rechnung gesetzt. Noch weniger, sagt man, dürfe man einen solchen zu Tische bitten, denn außerdem, daß man Mühe haben würde, den unermeßlichen Abgrund seines Magens anzufüllen, könnte es leicht kommen, daß er auch noch ein paar Guineen für die Abnutzung der Backzähne mit anrechnete.

Man sprach von einem dieser Herren, der es seinen Klienten sehr hoch anrechnete, wenn er über Tische an sie gedacht hatte. Ein andrer hatte, als ich zu Dublin war, von einer Dame auf dem Lande, den Auftrag, einen Brief an ihre Schwester abzugeben. So bald mein guter Mann nun in die Stadt kömmt, nimmt er einen Wagen und fährt zu ihr; allein er trifft sie nicht zu Hause an, er kömmt nun auf diese Art vierzehn Tage hinter einander angefahren, und als er sie endlich antrifft, so überreicht er ihr

den Brief, aber auch zugleich eine kleine Rechnung von 14 Guineen, für gehabte Mühe und Unkosten. Ich würde das Ende nicht finden, wenn ich alle Geschichten und Anecdoten erzählen wollte, die auf ihre Rechnung im Umlaufe sind. Man mag indessen die Antwort, die Lord Chesterfield der Mademoiselle Chardleigh (nachmaligen Herzogin v. Kingston) gab, auch auf sie anwenden können. Als sich nämlich dieses Frauenzimmer gegen Chesterfield beklagte, daß man sie um ihren guten Namen bringen wollte, indem man das Gerücht verbreitet hätte, als habe sie zwei Kinder gehabt, so gab er ihr zur Antwort: dies darf Sie im mindesten nicht beunruhigen, Sie wissen ja, daß man von allem, was gesprochen wird, immer nur die Hälfte glauben darf.

Es schien mir, daß man in der englischen Rechtsgelehrsamkeit die Eidesformel bei weiten zu viel anwendet. Man läßt alle Augenblicke schwören und scheint viel Gewicht auf den Eid zu legen. Es ist aber natürlich, daß der gewissenlose Mann kein großes Bedenken trägt, noch ein neues Verbrechen zu begehen, wenn er nur sieht, daß es ihm etwas hilft und daß der rechtschaffene Mann dieser Formalität nicht bedarf.

Der Hof des Vizekönigs zu Dublin ist fast eben so glänzend, als der königliche Hof zu London; und das Schloß, welches er bewohnt, ist

zwar von alter Bauart; indessen präsentirt es sich wenigstens eben so gut, als der St. James-Pallast. Herr Burton Conyngham hatte die Gütigkeit, mich dem Lord Camten vorzustellen. Als dieser meinen Plan erfuhr, so glaubte er einiges dazu beitragen zu können und hatte die Gütigkeit, mich zur Ausführung desselben zu ermuntern. Von dieser Zeit an, beschäfftigte ich mich ernstlicher damit und fing an, alle alten Geschichten und Bücher, die von diesem Lande handeln, zu lesen.

Wenn man den Erzählungen von einigen ihrer Schriftsteller Glauben beimessen wollte, so würde man sich kaum vorstellen können, daß ihre Geschichte sich blos auf Irland bezieht. Die prächtigen Beschreibungen des großen Monarchen und der unzähligen Könige, die seinen Hof ausmachten, könnten glaubend machen, daß sein Glanz, den des Alexanders des Großen nach Asiens Eroberung, noch immer sehr verdunkelt habe.

Wenn man die Fabeln entfernt, womit alle Völker ihren Ursprung einhüllen, so scheint es, daß in einer schon sehr lange verschlossenen Epoche, dieses Land immer die Habsucht der Fremden gereizt habe, die Thuatha d' la Denan (deren irländischer Name den Stamm der Dänen bedeutet) folgten auf die Belgier. Die irländischen Kroniken berichten, daß eine herumstreifende Nazion, welche aus der Tartarei kam,

lange Zeit ihren Aufenthalt in Phönizien hatte, daß sie verschiedene Kolonien nach Egypten schickte, und endlich eine Monarchie in Spanien errichtete, und zwar in dem Theile, der an Frankrich stößt, nahe an den Küsten von Galizien, und daß nach einem Aufenthalte von 3 bis 400 Jahren in diesem Lande, ein beträchtliches Heer, unter Anführung des Milesius, nach den benachbarten Küsten Irlands eingeschifft wurde. Da sie auf dieser Insel das Volk beinahe noch ganz im Naturzustande antrafen, so konnten sie es, trotz der Zauberei der Tuatha d'ha Denam, mit Leichtigkeit überwinden. Milesius errichtete in Irland eine Lehns-Verfassung, welche sich nicht viel von der noch jetzt in Deutschland existirenden, unterschied. Die ganze Insel wurde in 4 und einigemal in 5 Königreiche eingetheilt, welche selbst wiederum aus einer Menge Herrschaften bestanden. Es scheint, daß die vier ersten Souverains sich das Recht einen Monarchen zu wählen, vorbehalten hatten, eben so wie in Deutschland, wo die sieben Kurfürsten, deren Staaten in kleine Herrschaften zerstückelt sind, das Recht haben, einen Kaiser zu wählen, der das Oberhaupt der deutschen Konstituzion ist.

Während eines Zeitraums von beinahe achtzehn Jahrhunderten, hatten sie mit keinen fremden Feinden, als mit den Dänen zu kämpfen, welche eine Zeitlang beinahe das ganze Land inne hatten. Indessen wurden sie doch endlich von

dem König von Münster O' Brien Boromh (dem hier nochmaligen großen Monarchen Irlands) bei Clontarf in der Nähe Dublins so gänzlich geschlagen, daß sie sich in der Folge nie wieder sehen ließen. Man trifft durch ganz Irland hier und da noch Spuren ihres vormaligen Aufenthalts an, wohin die Verschanzungen und Bürgen gehören, die am Meere und auf den Anhöhen des Landes liegen, und die von den Einwohnern Rath genennt werden.

Die Menge von Fürsten und kleinen Nazionen in Irland, verursachten unaufhörliche Kriege und Trennungen; die verschiedenen Parthien bekriegten sich mit der Wuth der Bürgerkriege, und nur wenige von den großen Monarchen oder eigentlichen Königen, starben eines natürlichen Todes; auch Boromh, der sein Vaterland von dem Joch der Dänen befreit hatte, kam im Treffen um, und anstatt daß seine Mitbürger an seinem Sohn ihre Dankbarkeit hätten beweisen sollen, so mußte dieser alle Augenblicke zu den Waffen greifen, und gelangte nur mit großer Mühe zu seinem Staaten.

Man sollte nicht glauben, daß bei den unaufhörlichen Kriegen, die schönen Künste in Irland noch hätten blühen können, und dennoch scheint es, daß das durch Milesius herübergebrachte Licht keinesweges durch die Nazional-Eifersucht und Streitigkeiten verdrängt worden

ist; denn obgleich die Insel in einem immerwährenden Zustand von Unruhe und Verwirrung war, so wurden sie doch noch lange nicht in die Lage versetzt, in welcher sich die mehrsten Länder des festen Landes befanden, wo die Gothen, Vandalen und Barbaren auf einander folgten.

Die Griechen geben uns ein ähnliches Beispiel, ihr Land war nicht viel größer als Irland, und war auch eben so in kleine Herrschaften, und was noch schlimmer ist, in kleine Republiken zertheilt, ohne ein erstes Oberhaupt wie Deutschland und Irland zu haben, daß sie durch sein Ansehn zusammengehalten hätte; auch rissen die innern Unruhen nicht ab, eine Nazion bekriegte die andere, eine Stadt die andere, und kann man gleichwohl ein Volk der Erde aufführen, das die Künste und Wissenschaften auf einen höhern Grad der Vollkommenheit gebracht hätte? Indessen wurde doch die Wuth der verschiedenen Partheien so weit getrieben, daß 200 Jahr vor der Ankunft der Engländer, die Nazion sehr geschwächt, und in einen Zustand von Barbarei versunken war, aus welchen Europa eben erst anfing sich herauszuarbeiten. Vielleicht trug eben das Fortschreiten der Kultur auf dem festen Lande zum Sturz derselben in Irland bei, indem sie nemlich dem Lande geschickte und friedliche Männer entzog, welche Furcht genöthigt hatte hier einen Zufluchtsort zu suchen.

Einige Denkmäler die der Verheerung der Zeit und der Faxzionen entschlüpften, sind noch vorhanden; man kann noch einige Verordnungen der irländischen Könige sehen, welche ein Beweis sind, daß die Nazion einen hohen Grad von Kultur und Sittenverfeinerung erreicht hatte.

Der General Vallancey hat in seinen gelehrten Untersuchungen über die Antiquitäten Irlands eine besondere Entdeckung gemacht, welche die Tradizionen, die sich unter den Einwohnern über ihren Ursprung erhalten haben, genau bestätigt. Plautus läßt in einer seiner Komödien, wovon die Szene in Sizilien ist, einen karthagischen Feldherrn auftreten, welcher in seiner Sprache den Verlust seiner Tochter beklagt: die Gelehrten bemühten sich aber umsonst, diese Stelle zu entziffern, und die Abschreiber verbanden und trennten die Worte, wie es ihnen beliebte. General Vallancey, ohne die Ordnung der Buchstaben zu ändern, sondern indem er sie nur zusammenrückte, wie sie stehen mußten, war nach vielen angewandten Mühn so glücklich ihren Sinn zu finden, und bewies augenscheinlich, daß das Irländische und die Sprache dieses karthagischen Generals eine und dieselbe Sprache seyen.

Mehrere Stellen sind sehr verändert, indessen ist doch der Unterschied nicht viel größer, als zwischen dem Französischen des Rabelais und

dem Gegenwärtigen. Es sind aber auch wieders um andere Stellen vorhanden, wo kein Buchstabe verschieden ist, und die auf die nämliche Art ausgedrückt sind, wie es noch jetzt gewöhnlich ist: so wird mitten in seinen Klagen dem karthagischen Feldherrn die Nachricht gebracht, daß man seine Tochter wiedergefunden, und daß sie in dem Tempel der Venus ihre Zuflucht gesucht habe, worauf er ausruft:

Handone fille hanum bene filli in mustine.

Deine Gunst o Venus, ist oft mit Bitterkeit verwebt.

Oder wörtlich; wenn sie (Venus) eine Gunst erzeigt, so erzeigt sie dieselbe verkettet mit Unglück.

Es gab in Irland zwei verschiedene Sprachen, die Sprache der Gelehrten, und die des Volks. Die erstere wurde am Hofe geredet und war allem Anschein nach die punische, die Sprache des Volks aber, war die erisische, irländische, zeltische oder gallische.

Die Geschichte lehrt uns, daß die Karthager eine Kolonie der Phönizier waren sie mußten folglich auch dieselbe Sprache reden; und wenn man nun die nämliche Sprache bei einem Volke

Volke wiederfindet, das einen langen Zeitraum hindurch, dem übrigen Europa fast ganz unbekannt war, und wenn man ferner sieht, daß die Tradizionen und die Geschichte dieses Volks darin übereinkommen, daß ihre Vorfahren eine phönizische Kolonie waren, so müßte man sehr unglaubig seyn, wenn man es nicht als wahr annehmen wollte.

Die Schottländer machen auf denselben Ursprung Anspruch, und da die Sprache beider Nazionen nicht mehr Verschiedenheit hat, als das Englische der einen Grafschaft von dem der andern, so kann man auch nicht leicht daran zweifeln, da zumal die Geschichte von beiden Völkern in diesem Punkte, ja selbst in den Namen der Anführer übereinstimmt. Der einzige Unterschied besteht darin, daß die irländische Kronik diese Auswanderung der Schottländer in eine weit jüngere Epoche setzt, als es die Geschichte Schottlands thut. Nach ihr scheint es fast zu derselben Zeit gewesen zu seyn, wo die römischen Feldherrn die Kaledonier (die alten Bewohner) verfolgten; es mag nun in der Absicht geschehen seyn, ihnen ihren Ueberwinder vertreiben zu helfen, oder um von ihrem Unglüke zu profitiren, und sich des Theils von dem Lande zu bemächtigen, den sie verlassen hatten; kurz sie setzten sich (wie ich schon gesagt habe) an den westlichen Küsten fest, und bemeisterten sich endlich, nach langen und blutigen Kriegen

mit den Römern, Pikten, Kaledoniern und Dänen, des ganzen Landes.

Irland, ob es gleich noch wenig bekannt war, führte in den geographischen Büchern der Alten den Namen Scotia. Die Einwohner wurden in den alten Manuskripten des Landes Schuidh, oder selbst Scots oder Scyt genannt. Man hat diese Benennung mit einiger Wahrscheinlichkeit von den alten Scythen oder Tartaren hergeleitet, deren Land die Pflanzschule des menschlichen Geschlechts gewesen zu seyn scheint.*)

Der Name Irlands in der Landessprache ist Erin oder Ennis Erin, welches so viel heißt, als die westliche Insel; obgleich in vieler Rücksicht an dem Namen wenig gelegen ist, so ist es indessen doch gut, wenn man einmal von Leuten spricht, ihre Ansprüche, ihren Ursprung, ihren Namen und Beinamen zu kennen, um Verwechselungen zu vermeiden und sie nicht zu beleidigen.

St. Patriz, der große Heilige des Landes, pflanzte hier im dritten Jahrhundert der Christenheit den Glauben; er hatte viel mit den Druiden zu kämpfen, welche aber endlich unterlagen. Um nun sein treues Volk zu belohnen, und im

*) Es sind in Europa und Asien wenige Nazionen, welche nicht unter verschiedenen Namen ihren Ursprung von den Tartarn hätten. D. Uebers.

Glauben zu erhalten, wußte er es so gut anzufangen, daß er alle Teufel auf eine gewisse Stelle eines hohen Berges lockte, wo er einen nach dem andern in ein sehr tiefes Loch warf, das sich auf dem Gipfel befand; auch ließ er Schlangen, Aelster, Ratten, Frösche, Tiger, Löwen und viele giftige Thiere kommen (so erzählt die Geschichte) und warf sie in dasselbe Loch; nach dieser Operazion wälzte er einen großen Stein darauf, welcher noch zu Croagh Patrick bei Westport zu sehen ist. Lange Zeit wagte es keins dieser Thiere, sich wieder in Irland sehen zu lassen; allein, da unglücklicher Weise der Glaube in diesen letztern Zeiten zu wanken begann, so kamen die Ratten, Aelster und Frösche auch wieder zum Vorschein, und es steht sehr zu befürchten, daß die andern Thiere in kurzem ebenfalls wieder da seyn werden.

Am Festtage dieses großen Heiligen gehn die Bauern nach der Stadt, wo sie zur Ader lassen, und hierauf mit einem gewissen Kraut auf den Hüthen durch die Straßen spazieren; der Hof wohnt einer festgesetzten Zeremonie bei, und am Abend ist großer Ball.

Am Tage einer großen Musterung begab ich mich in den Phönixpark, allein das Abfeuern der Kanonen und die Schwenkungen der Soldaten kümmerten mich wenig, da ich dergleichen Dinge nur zu viel gesehn habe; weit mehr Ver-

gnügen machte es mir, die schönen Zuschauerinnen zu mustern.

Ich war auch bei der Eröffnung des neuen Bassin Die Wichtigkeit eines so beträchtlichen Kunstwerks vermehrte das Interesse an der Feierlichkeit der Zeremonie sehr. Das Jachtschiff des Vizekönigs war das erste, welches unter dem Donner der Kanonen die Schleusen passirte. Als es im Bassin angekommen war, so schlug der Vizekönig den Unternehmer dieses Meisterstücks (der auch zu Bestreitung der Unkosten viel gethan hatte) noch auf dem Schiffe zum Ritter. Der Bassin vollendet von dieser Seite die Verbindung der Kanäle mit dem Meere; der Vizekönig befuhr dann in einem niedlichen Fahrzeuge die verschiedenen Seiten, und zwar unter immerwährendem Jauchzen und Freudengeschrei des Volks; der Enthusiasmus der großen Volksmenge, die das Wasser umgab, machte mich bange, daß Mehrere hineinstürzen möchten, oder was mir noch unangenehmer gewesen wäre, daß ich selbst hinabgestoßen würde. In welchem Lande man auch immer seyn mag, so läßt man sich leicht von der öffentlichen Freude hinreissen, zumal wenn sie auf so vernünftigen Bewegungsgründen, wie hier der Fall war, beruht.

Ich will hier nicht zum Nachtheil des Hauses Stewart reden. Der Partheigeist, sowohl in politischer als religiöser Hinsicht, hat in diesen

letzten Zeiten sehr abgenommen, und ich wage es zu hoffen, daß er ganz aufhören wird, noch ehe zehn Jahre vergehen. Die katholische Religion hat weit mehr Anhänger, als die herrschende, welche im Grunde nur die Religion der Reichen ist. Alle gemeine Leute durch ganz Irland (der nördliche Theil ausgenommen) sind katholisch. Sie beobachten alle Fasttage mit einer Genauigkeit, welche für den, der allenfalls nur nach schottländischer Manier gern fastet, fürchterlich ist. Den Abend vor Ostern gehen einige Metzger durch die Straßen, und peitschen an jeder Gassenecke einen mit Bändern behängten Häring, während dem eine Menge Kinder hinterdreinlaufen und bä, bä, bä, wie die Schafe schreien.

Die gemeinen Leute nennen den englischen Schilling a hog (ein Eber) und das Stück, das 6 Sous gilt a pig (ein Ferkel); da dieser Schilling einen Sous mehr, als der irländische gilt, so mußten sie ihn unterscheiden, sie gaben ihm daher den Namen des gemeinsten und zugleich des nützlichsten Thiers in Irland. Die Irländer haben viel Vorliebe für das Schwein, und es lebt mit den Landbewohnern fast auf gleichem Fuß; oft hört man die Ammen, wenn sie ein Kind zur Ruhe bringen wollen, singen: My dear little pig, pig, pig, Sweet little pig (liebes kleines Schweinchen, Schweinchen, süßes kleines Schwein) und die-

ses ist bei ihnen eine sehr zärtliche Benennung, fast eben so, als wenn unsre Bürger in Frankreich ihre Weiber meine Taube, meine Maus ꝛc. nennten.

In Dublin ist eine berühmte Universität; die Stellen der Professoren sind mit sehr reichlichen Einkünften verknüpft (ob sie gleich dies nicht immer eingestehn wollen). Man findet unter ihnen sehr gelehrte und liebenswürdige Männer. Vor der Reformazion mußte man wahrscheinlich zum geistlichen Stande gehören, um eine Professur zu erhalten, und da konnte man freilich nicht heirathen; indessen hatte die Königin Elisabeth die sonderbare Grille bei den neuen Privilegien und Freiheiten, die sie dem Kollegium schenkte, dieses zu verlangen. Obgleich die mehresten Professoren verehligt sind, so sieht es doch beinahe aus, als ob sie diesem Gesetz noch unterworfen wären, denn ihre Weiber führen nicht den Namen ihrer Männer.

In dem Kollegium kann man eine schöne Bibliothek von seltenen Büchern und Handschriften, besonders in irländischer Sprache, sehen; auch ist ein Naturhistorisches und anatomisches Kabinet da, in welchem letzteren man ein menschliches Gerippe sieht, an welchem alle Gelenke und selbst ein Theil des Fleisches verknöchert sind. Der Mensch hat in diesem Zustande Jahre gelebt,

bis endlich das Uebel auf die edlern Theile übergegangen ist.

Man trinkt in Dublin und selbst in ganz Irland weniger, als ich mir vorstellte. In den vornehmen Häusern schiebt der Herr des Hauses gewöhnlich eine Stunde, oder auch nur eine halbe Stunde, nachdem die Frauenzimmer die Tafel verlassen haben, sein Glas auf die Seite und steht auf; indessen will ich nicht in Abrede seyn, daß es nicht auch bisweilen bloße Trinkgesellschaften gibt, und dann, ja dann betrinken sie sich nicht wenig. Ich sah hievon ein ziemlich originelles Beispiel: als ich nemlich eines Abends nach Hause ging, so kömmt auf der Straße ein Mensch, der einen Hieb, oder vielmehr einen sehr starken Rausch hatte, und stößt einen andern mit dem Ellbogen, weil aber dieser fest stand, so fiel er selbst auf die Erde. Mein Trunkenbold steht wieder auf, faßt seinen Gegner bei dem Kragen, verlangt seine Addresse, nennt seinen Namen, und will sich durchaus schlagen; der andere hatte hierzu keine Lust, und antwortete sehr kalt. Nach einem ziemlich lebhaften Wortwechsel sagte der erstere „ich sehe wohl daß Sie der Mann nicht sind, der sich wie ein Gentleman schlägt, wohlan! ich bore*) Sie um

*) Das Boren besteht darin, daß man sich mit der Faust schlägt, wenn es in der Regel geschieht, so

sechs Stüber," der andere schien einzuwilligen, aber unglücklicher Weise muß man zum Boxen die Kleider ausziehn, er mußte also den Kragen seines Gegners fahren lassen, und dieser machte sich den Augenblik zu Nuze, und verschwand unter dem Gedränge. Jezt war er nackt und suchte mit den Augen seinen Gegner, da er ihn nicht sah, fing er an zu fluchen und zu schreien, where is the lousy rascal, where is etc. (wo ist der lausige Hundsfott) er näherte sich einem jeden und schrie are you not the lousy scoundrel? (Seyd ihr nicht der lausige Schurke?) da er indessen seine Wuth ausgetobt hatte, und Niemand sich die Mühe nahm, dem groben Frager zu antworten, so wollte er sich wieder anziehn, aber gehorsamer Diener, das Hemd war fort, und er hat es nie wieder gesehn.

Da ich die Merkwürdigkeiten, die man hier hat, besucht, und für alles gesorgt hatte, was dazu diente, meine Wanderung sicher und angenehm zu machen, so dachte ich auf die Ausführung. Herr Burton Connyngham hatte die Güte mir einen Paß port des Statthalters zu verschaffen, und mir eine Menge Briefe an seine Freunde auf dem Lande mitzuge-

muß ein gewisses Geld gesezt und gewettet werden, sonst ist man für die Folgen verantwortlich; hat man aber um etwas gewettet, so kann man seinen Gegner getrost den Hals brechen!!!

ben: auch bat er mich, ihm von Zeit zu Zeit meine Bemerkungen mitzutheilen, und meine Wanderung bei seinem Hause in der Grafschaft Wicklow anzufangen. Der oberste Befehlshaber, General Conningham gab mir auch ein allgemeines Empfehlungsschreiben, und ich setzte den 25ten Mai als den Tag meiner Abreise fest.

Leinster.

Das Goldbergwerk — Wicklow — Wexford.

Ich hatte meinen Entschluß fest gefaßt, mein Gepäck im Sacke und den Stock in der Hand, und begann nun fröhlich meine Reise; es war ein Glück, daß ich den Stock mit hatte, den ohne ihm hätte eins von den Kindern des heiligen Patriz den Kopf auf dem Pflaster zerschmettert.

Als ich nemlich auf dem Fußwege dahin ging, so sah ich auf den eisernen Gittern, die man vor den Häusern hat, einen kleinen Knaben herumspringen: plötzlich wurde sein Fuß von der Spitze einer der

Viken aufgehalten, und da er sich einen starken Schwung gegeben hatte, war er nicht Herr über sich, und würde sicher mit dem Kopfe auf das Pflaster gestürzt seyn, wenn ich ihm nicht mit dem Stocke einen starken Stoß unter den Fuß gegeben hätte; wodurch ich ihn befreite, noch ehe der Sprung geendigt war; er fiel nun blos auf die Beine. Ich untersuchte darauf seine Wunde, und fand den Fuß fast durch und durch gestoßen; ich ließ ihn zu einen Apotheker tragen, und da er verbunden war, so gab ich ihm einen Schilling und sagte, don't be such a fool another time (ein andermal sei gescheuter und laß den Vorwitz). Meine Wanderung kann nicht anders als nützlich ausfallen, sagte ich dann bei mir selbst, kaum habe ich sie angetreten, so habe ich auch schon ein Menschenleben gerettet! Ich betrachtete dieses als eine gute Vorbedeutung, und setzte meinen Weg weiter fort.

Ich blieb an einer Hausthüre stehen, um mich bei einem Reiter, der mit Jemand sprach, nach dem Wege zu erkundigen, da ich eine halbe Stunde wieder fort war, so holte mich dieser Mann noch ein, sprach mit mir, und sagte endlich „ich bin ein alter Soldat, und reise nach demselben Ort, wohin Sie gedenken, wenn Ihnen der Hintertheil meines Pferdes ansteht, so ist er zu Ihren Diensten:" Mein Herr, antwortete ich, ich bin ein junger Soldat, und nehme Ihr Anerbieten mit Dank an, und in dem

Augenblicke saß ich hinter ihm. Wir fingen bald an von alten Kriegen zu reden, und es that mir wirklich leid, da ich mich von diesem Menschenfreunde wieder trennen mußte, aus einem gewissen Umstand vermuthe ich, daß er Wachtmeister-Lieutenant in Dublin ist, doch weiß ich es nicht gewiß.

Ich hatte, als ich die Stadt verließ, weder die Entfernung noch die Stunde des Tages genau berechnet, acht Meilen, dachte ich, sind nichts, allein acht irländische Meilen sind wohl etwas. Es war eilf Uhr vorbei, als ich bei dem Hauße, wohin mein Weg gerichtet war ankam: die Thüren waren verrammelt, und um mein Unglück voll zu machen, war die Person, die mich eingeladen hatte nicht zu Hauße, der nächste Gasthof in einer Entfernung von vier Meilen, und zwar wieder Rückwärts nach Dublin zu. Vier Meilen weit wieder zu Fuß zurück gehn? Lieber wär ich noch zehn Meilen vorwärts gegangen, ich setzte also meinen Weg weiter, und kam halb ein Uhr des Nachts in einem Dorfe an. . . . alles lag in festen Schlafe; endlich entdeckte ich doch in einer Hütte Licht, und zwar in der Wohnung armer Tagelöhner, die aus der Stadt zurückkamen, ich sprach sie um Gastfreundschaft an, man bot mir alles was im Hauße war an, und ich brachte die Nacht auf einem hölzernen Dreifuß, mit dem Rücken an die Wand gelehnt, zu; der Anfang meiner Wanderung war also ziemlich unbequem.

Mit Anbruch des Tages erinnerten mich alle die Thiere, die mit ihrem Herrn unter einem Dache schliefen, daß die Sonne aufgegangen war, und ich verlies sogleich den Aufenthalt der Dürftigkeit. Wie vortheilhaft hätte für mich diese Nacht seyn können, wenn ich ein Kind des Glücks gewesen wäre! ich möchte beinahe den Eltern rathen, ihre Kinder mehrere Nächte so zubringen zu lassen, sie würden daraus vielleicht mehr Nutzen ziehen, als wenn sie Jahrelang die Schule besuchen. Um Mitleid mit dem Armen, und das edle Verlangen ihm zu helfen, zu empfinden, muß man sich ihm nähern; der sorglose Reiche, der die Armuth nie in der Nähe sah, hört mit Verachtung davon reden, und wendet mit Abscheu sein Gesicht von ihr.

Gegen vier Uhr des Morgens begab ich mich in das Lager bei Bray, wo ich die gute Ordnung, und die Zierlichkeit in der Anordnung der Baraken in Augenschein nahm: außer einigen Schildwachen rührte sich hier niemand, und ich skandalisirte mich nicht wenig, die Soldaten so faul und mich so früh geweckt zu sehn: endlich nach vielen Herumwandern in den Fortifikazionswerken, wurde ich wieder müde, und schlief unter einem Baume ein. Gegen sieben Uhr, fühlte ich etwas in meiner Tasche sich bewegen, und eine Stimme fragte mich, „Sind Sie tod, mein Herr!" ja, antwortete ich und

die Erscheinung, welche entweder der Teufel in Person, oder wenigstens irgend eine alte Hexe des Lagers war, floh eilig davon

Ich verlies nun meinen Ruheort und erfuhr, daß Herrn Burton Connyngham's Wohnung noch drei Meilen weit war. Halb neun Uhr kam ich schon nach Rochestown; mit Mühe konnte ich jemand sprechen; man sagte mir, daß der Herr des Hauses krank wäre, und daß vor eilf Uhr nicht gefrühstückt würde: ich mußte also noch Gedult haben. Wenn man den halben Morgen verschläft, so kennt man freilig den Werth eines guten Frühstücks nicht, allein nach einer ähnlichen Nacht und Abendessen, wie ich gehabt hatte, ist es ganz etwas anders.

Herr Burton Connyngham war von seiner Familie und einem Haufen Wundärzten, Doktern und Apothekern umgeben, und ich konnte ihn nicht sprechen, denn seine Krankheit war tödlich.

Ich mußte also meinen Weg fortsetzen: ich ging über die wilden Berge, die Dublin zu bedecken scheinen, und kam nach drei bis vier Stunden nach Enniskerry, wo ich von Herrn Walker, der große Untersuchungen über die irländischen Antiquitäten angestellt hat, aufgenommen wurde. Diese kleine Stadt gehört dem Lord Powerscourt, dessen Park und Haus unter

die größten Merkwürdigkeiten in der Nähe der Hauptstadt gehören:

Innerhalb der Verzäunung des Parks strömt die Dargle durch das reizende Thal, das von ihr den Namen hat, und dessen Bewohner mit Recht so stolz sind; auch sieht man in diesem Park den berühmten Wasserfall von Powerscourt, um dessenwillen viel Fremde herreisen. Die Wassermasse ist nicht sehr beträchtlich, auch trennt sie sich nicht vom Felsen, allein der Wasserfall ist sehr hoch und gleicht wegen seiner weissen Farbe dem vom Winde bewegten Haupthaare eines ehrwürdigen Greises: Dieser Vergleich ist sonderbar genug, allein ich hoffe, daß man ihn wird passiren lassen. Das Thal, in welches der Wasserfall stürzt, ist ohne Widerrede, das romantischte und am besten mit Holz bewachsene in ganz Irland, und die vier oder fünf Meilen, welche der Bach durchfließt sind sehr reizend.

Der Gastwirth von Enniskerry ist der Representant der O'Toole, dem dieser schöne Bezirk gehörte, und dessen Eigenthum konfiszirt wurde, weil er sich nicht dem Joch der Engeländer unterwerfen wollte. Er hat nun zu seinem Schilde das Wappen der neuen Eigenthumsherren gewählt.

Wenn die Emigrirten je nach Frankreich zurückkehren, aber ihre Güter nicht wieder be-

kommen sollten, so würde ich wenigstens nicht auf meinem ehemaligen Grund und Boden Wirth werden.

Man sieht auf der Höhe nahe bei der Stadt, eine von den sonderbaren Oeffnungen, welche die Natur in mehreren Berggegenden dieses Landes angebracht hat; man hat hier, wie beinahe durch alle die andern, den Weg durchgeführt, und dies mit so mehr Grund, da diese Chasmes (Riß, Klufft) wie man sie nennt, die einzigen Oerter sind, wo man ohne den Gipfel zu erklettern, passiren kann.

Da ich wieder nach Osten und zwar größtentheils zu Fuße zurückkehrte, so unterhielt ich mich unterweges mit einem ehrlichen Bauer, der mir verschiedene Eigenheiten des Landes mit viel gesundem Menschenverstand erklärte; überhaupt sind die Bewohner der Grafschaft Wicklow sehr verständig, und ihr Land sehr gut angebauet, besonders in der Nähe der Küste, und die sich sanft erhebenden Berge, wie auch die Menge reicher Häuser, geben der Grafschaft ein sehr reizendes Ansehn.

Ich kam bald nach Olly Brook, wo ich von dem Lord Molesworth mit vieler Gütigkeit aufgenommen wurde. Der Lorbeerbaum, der Erdbeerbaum, die Stechpalme und selbst der Mirtenbaum, sind in dieser Gegend sehr gemein,

doch tragen sie selten Früchte, weil die Reifung derselben viel Wärme erfodert; die blosen a üßen Bäume indessen, bedürfen nicht mehr Wärme, als ein gemäßigtes Klima im Winter hat.

Das Haus des Lords ist das nämliche, welches der in vielen schottischen und irländischen Ländern so berühmte Robert Adair bewohnte. Ich habe sein Portrait gesehn, er ist der Ahnherr des Lords Moleswörth und des Sir Robert Hodson, welchem Olly Brook gehört. Man hat mir von ihm folgendes erzählt: Ein Schottländer, wahrscheinlich einer von den Hauptsäufern, hatte von Robert Adair's bachanalischen Heldenthaten gehört, und kam ausdrücklich deswegen von Schottland, um einmal mit ihm in die Wette zu saufen; kaum ist er zu Dublin an das Land getreten, so fragte er jederman in seiner platten Sprache, „Ken ye one Robin Adair?" (kennen Sie einen gewissen Robin Adair) bis er endlich seinen Mann ausfindet. Er begibt sich zu ihm, und theilt ihm sein Vorhaben mit. Robert Adair ist eben bei Tische, und will auf der Stelle den Kampf beginnen, allein der Schotte nimmt nichts an, und sagt, daß schon alles in dem Gästhofe zu Bray bereit wäre.

Unsere beiden Streiter begaben sich nun auf den Kampfplatz, wo der Schottländer nach zehn Bouteillen unter den Tisch sinkt. Robert

Adair

Adair schellt hierauf, läßt sich noch eine eilfte geben, setzt sich in Gegenwart der Aufwärter auf den armen Schottländer, trinkt die Bouteille in einem Zuge aus, und fängt dann aus voller Kehle an huzza*) zu schreien.

Als endlich der gute Schottländer seinen Rausch ausgeschlafen hat, so kehrt er nach der Stadt zurück; indessen hatte die Geschichte Aufsehn erregt, und man fragte ihn lachend „Ken ye one Robin Adair," worauf er antwortete „I ken the dil" (ich kenne den Teufel).

Das mogte für die damalige Zeit angehn, allein da ich ein unpartheiischer Schriftsteller bin, und also jederman Gerechtigkeit muß wiederfahren lassen, so gestehe ich, daß Schottland jetzt den Sieg davon tragen würde, wenn dieser Wettkampf erneuert werden sollte, (wobei ich mir jedoch auf alle Fälle ausbitten würde, mich nicht mit zum Kampfe aufzufodern) **).

*) Ein englisches Freudengeschrei.

**) Zur Ehre für die Sitten und zum großen Vortheil für die Gesundheit, hat nicht nur in Irland, sondern auch in Deutschland die barbarische Mode des Saufens stark abgenommen, wovon besonders die Universitäten ein deutlicher Beweis sind. Alte Leute in Jena versichern, daß das consumo des Biers bei weiten nicht mehr so beträchtlich als ehe-

Zwischen steilen Bergen, die größtentheils bis auf den Gipfel mit Holz und Gras bewachsen waren, folgte ich den Gängen eines romantischen Thals, und kam nach Belvue zu Herrn Peter Latouche. Madame Latouche hat eine Schule von 24 jungen Mädchen, welche sie auf eigene Kosten unterhält, und deren Schulmeisterin sie selbst ist. Wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, so stattet sie dieselben aus, und verheirathet sie an brave Landleute — Dieses ist gewiß eine der edelsten und vernünftigsten Unterhaltungen, die ich je bei reichen Leuten sah.

dem ist, obgleich nach Proporzion der Menschen, noch immer sehr viel da getrunken wird. Die Anzahl der englischen Jünglinge, die diesem Laster Gesundheit und Leben aufopferten, und es zu spät bereueten, ist wirklich beträchtlicher, als man glauben sollte! ich kenne manchen, der mit den schönsten Kenntnissen von Universitäten zurückkam und dem Staate hätte wichtige Dienste leisten können, allein der bei einem siechen Körper seine vormalige Thorheit beseufzte, und vor der Zeit ins Grab mußte. Was für Duelle, Schlägereien, und andere Thorheiten hat nicht oft das übermäßige Trinken zur Folge gehabt! Bei den alten Deutschen, wie sie Jul. Cäsar und Tazitus schildern, und im Mittelalter war dieser Hang zum unmäßigen Trinken nicht auffallend, da man ihn fast bei allen rohen Völkern findet; auch konnte er da der Gesundheit nicht so nachtheilig seyn, als in unserm verfeinerten Zeitalter. D. Uebers.

Nichts in der Welt kann wohl schneller ein Land umschaffen, als der Nachwuchs von jungen tugendhaften Weibern, die an Arbeit, an Kunstfleiß, gute und sanfte Sitten gewöhnt sind.

Nach meiner Gewohnheit ging ich oft in den umliegenden Gegenden spazieren, besuchte die Hütten der Bauern, und unterhielt mich mit ihnen. Hier ist der Ort, wo man oft die Falschheit, von dem angemaßten Rufe des Wohlwollens sieht, aber wenn er auf Wahrheit gegründet ist, so sieht man auch hier seinen wahren Triumph. Sehr viele Häuser waren reinlich und von guten Ansehn, und ein erhabener Fleiß gründete in ihnen den Wohlstand. Selbst diejenigen unter den Bauern, deren Menschenfreundlichkeit die Sitten ihrer Brüder nicht hatte verfeinern können, segneten die Vorsehung, daß sie die Güter so gut vertheilt hatte.

Man sieht in der Kirche der Gemeine ein herrliches Denkmal von weißen Marmor, das zur Ehre des David Latouche, von seinen drei Söhnen errichtet ist. Dieser David war zu der Zeit, da das Edikt von Nantes wiederrufen wurde, von Frankreich gekommen, L hatte sich durch einen 40jährigen Fleiß ein sehr ansehnliches Vermögen erworben. Ob er gleich Banquier war, so war er ein sehr menschenfreundlicher und wohlthätiger Mann. In seinen al-

ten Tagen soll er nie ausgegangen seyn, ohne die Taschen voll Schillinge zu haben, welche er den Armen austheilte, als man ihm vorstellte, daß er viele schlechte Leute unterstützte, wenn er allen denen Allmosen gebe, die ihn darum ansprächen, so sagte er, „das ist wohl war, indessen wenn mein Schilling unter zehnmal nur einmal an den rechten Mann kömmt, so ist das schon genug."

Die Kirche in der man sein Denkmal sieht, ist von ihm erbaut, und man liest über der Hauptthür die rührende Inschrift: Of thy own, Oh! my God, do I give unto thee. (Von dem was dein ist, o! mein Gott, gebe ich auch Dir. *)

Es war zu Belvue, wo ich die traurige Nachricht von dem Tode des Herrn Burton Connyngham erfuhr. Ob ich gleich schon den zwölften Tag unterwegs war, und tüchtig gewandert hatte, so war ich alles in allem doch nicht weiter als 17 Meilen von Dublin, ich war eine Weile

*) Wörtlich heißt es: von dem was dein ist, o! mein Gott, geb' ich bis zu dir (unto thee) das unto thee bis zu dir klingt wohl im englischen, nicht aber im deutschen, da mußte man den Sinn ungefähr so ausdrücken: ich habe das Glück von dem was du mir gabst, nicht nur meinen Nebenmenschen mitzutheilen, sondern sogar auch dir kann ich davon geben. D. Uebers.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922/phys_0080
DFG

in Verlegenheit und wußte nicht, welchen Weg ich nun einschlagen sollte, denn ich sah, daß ich nach diesem Unfall viele Schwürigkeiten finden würde. Endlich nach vielen überlegen verdrängte die Idee des Nutzens, den ich von meinen Plane hoffte, die Betrachtungen über persönliche Angelegenheiten, und ich beschloß ihn muthig zu verfolgen, und das übrige der Vorsehung zu überlassen. Ich war selbst Willens die Empfehlungsschreiben, die mir Herr B. C. gegeben hatte, zu überreichen, und sollte man mich auch für einen Boten aus der andern Welt halten.

Ich machte dem ältesten und dicksten Erdbeerbaum, der nicht nur in Irland, sondern selbst auf den Bergen von Nizza, und der Provence, seines gleichen nicht hat, meine Aufwartung. Er befindet sich in dem schönen Garten von Mont-Kennedy; sein Körper hat wenigstens drei Fuß im Durchmesser; der Wind und die Zeit haben ihn auf die Seite geworfen, und in dieser Lage hat er Wurzel gefast, und Zweige von so einer ausserordentlichen Größe und Dicke getrieben, daß er allein einen kleinen Erdbeerbaum-Wald bildet.

Ich drang hierauf tiefer in die dürren Gebürge der Grafschaft Wicklow, und kam nach der Longhilla, einem von den Häusern des Herrn Peter Latouche, wo man sehr überrascht wird, dieses Haus in einer so wilden Gegend zu finden.

Das nächste ordentliche Haus ist fünf bis sechs Meilen davon entfernt, und selbst Bauerhütten trifft man erst in einer großen Entfernung an. Das Haus liegt auf einem fruchtbaren Stückchen Land, mit einem niedlichen Weiher, und dieses Stückchen Land ist von der übrigen Gegend so verschieden, wie eine Insel vom Wasser, das sie umgibt.

Da ich dem Lauf des Baches, der aus dem Weiher strömt, folgte, gelangte ich nach Glandalough, welches Wort so viel bedeutet, als das Thal der beiden Weiher. Es ist merkwürdig, daß nicht ein einziger alter Name in diesem Lande ist, der nicht seine besondere Bedeutung hätte. (Hier ist die Bedeutung sehr klar, denn es finden sich wirklich zwei Weiher, welche sich an diesem Orte vereinigen, den nemlichen Ort nennt man auch die sieben Kirchen)

In dieser Wildniß sieht man noch die ältesten Ueberbleibsel der Andacht vergangener Jahrhunderte, deren Alterthum sich bis in die ersten Zeiten der Christenheit erstreckt. St. Kevin oder Cavan stifftete hier in dritten oder vierten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung ein Kloster, wahrscheinlich auf den Ruinen einer Anstalt der Druiden, denn diese suchten immer die wildesten Oerter zu ihren Götterdienst. Lange Zeit machte es ein Bisthum aus, allein jetzt ist es mit dem von Dublin vereinigt. Man sieht hier noch die

Ruinen von sieben Kirchen, und einen von den runden Thürmen, deren Ursprung man nicht kennt, ob sie gleich in Irland sehr gemein sind. Sie gleichen einander alle; funfzehn bis 20 Fuß über der Erde, und zwar mehrentheils gegen Osten haben sie eine Thür, nur einige schmale Fenster und im Innern nicht die mindeste Spur einer Treppe, es sei denn das einige Verzahnungen *) hierzu gedient hätten, die etwa in der Absicht angebracht waren, verschiedene Fußböden oder Decken zu tragen, in welchen eine Fallthüre seyn mußte, um vermittelst einer Leiter von der einen zur andern zu kommen.

Diese Thürme finden sich jedesmal in einer gewissen Entfernung von einer Kirche, und zwar ganz allein stehend. Der Thurm, den man in Schottland zu Breckir bei Montrose sieht, ist ganz in demselben Geschmack gebaut.

Ich las vor einiger Zeit in einer Reise in dem nördlichen Asien, die Beschreibung ähnlicher Thürme. Der Reisebeschreiber hatte vermuthlich keine Kenntniß von Irland, er war aus Siberien entkommen, wo er mehrere Jahre hatte leben

*) Verzahnungen d. h. Steine welche man an einer Mauer hervorragen läßt, und zwar so, daß man noch eine Mauer daran bauen kann, und daß sie alsdann mit selbige schließen. D. Uebers.

leben müssen. Er berichtete, daß er solche ungewöhnliche Thürme in dem Theile der Tartarei gesehn habe, der nord-östlich vom kaspischen Meere liegt. Auch liefert er einen Kupferstich von einem solchen Thurme nebst den dabei liegenden Ruinen, die, wie er sagt, ein Bethaus waren, und versichert, daß diese Thürme jedesmal bei dergleichen Ruinen angetroffen würden. Wenn die Tracht und Gestalt der Leute, die er an den Fuß des Thurms gestellt hat nicht von anderer Art wären, so könnte man glauben, die Vorstellung einer irländischen Ruine zu sehn.

Die Irländer haben die größte Ehrerbietung gegen die Ruinen von Glandalough, und stellen weite Wallfahrten darnach an, am Festtage des Heiligen, der auf den 3ten Jun. fällt, und halten Buß-Uebungen darbei, tanzen hierauf und machen sich bis in die Nacht lustig.

In diesem heiligen Bezirk findet man gegen viele Uebel Hülfe. Hat man einen bösen Arm, so darf man ihn nur in ein Loch, das zu dieser Absicht in einen Stein gehauen ist, stecken. Auch ist hier ein Ort, wo man sich den Rucken, und ein anderer, wo man den Kopf reibt. Kann man einen Pfeiler, der mitten auf dem Kirchhof ist, umarmen, so kann man sich auf seine Frau verlassen. Das Bette des Heiligen ist ein 6 Fuß langes, in den Felsen gearbeitetes Loch, wel-

ches eine ganz besondere Kraft besitzt, und zu welchem man nur mit vieler Mühe gelangt, indem man den jähen Abhang des Berges über den See hinabsteigen muß. Jede Person, die Entschlossenheit genug hat hinabzuklettern, und die sich dann in dem Bette ausstreckt, ist sicher, daß sie nicht in Kindesnöthen stirbt, weswegen denn auch eine große Menge Weiber und Mädchen (die es bald zu werden hoffen) hierher kommen, ihre Andacht zu verrichten. Fast möchte ich es also diesem Grunde zuschreiben, daß sie so leicht und in solcher Menge Kinder zur Welt bringen *).

Alles dieses schien mir sehr gut bei dem Anfange meiner Wanderung zustatten zu kommen. Ich steckte meinen Arm in das Loch, rieb meinen Rücken an einem Steine, und meinen Kopf an einem andern, und wußte auf diese Weise meine Gesundheit für den übrigen Theil meiner Reise zu verwahren. Ich versuchte sogar den Pfeiler zu umarmen — allein ich mag das Re-

*) Die Irländerinnen gebähren sehr leicht, und sind fruchtbarer, als die Weiber in irgend einem andern Lande Europa's. Man hat mehrere Beispiele, daß eine Frau 18 — 25 Kinder zur Welt gebracht hat. Allein es ist zu merken, daß die Mädchen später mannbar werden, als in den mehrsten andern Ländern, und wahrscheinlich ist es auch diesem Grunde zuzuschreiben, daß sie alsdenn als Weiber sehr lange blühen. D. Uebers.

sultat davon nicht sagen. Was das Bette des Heiligen betrifft, so war mir vor der Todesart, wogegen es sichert, nicht bange; also bemühte ich mich auch nicht hineinzukommen.

Rath-drum ist eine kleine Stadt in einiger Entfernung von diesem berühmten Orte. Sie ist ziemlich blühend, und es wird eine große Menge Flanell daselbst fabrizirt. Der Bauer schien mir ziemlich fleißig, und bemittelter, als an andern Orten. Den ersten Montag eines jeden Monats ist hier ein Markt, wo (wie man mir versicherte) für mehr als 4000 Pf. Sterling Flanell verkauft wird. Lord — (sein Name fällt mir nicht ein) hat auf eigne Unkosten ein Magazin zur Niederlage desselben erbaut. Er hat diesen neuen Nahrungszweig emporgehoben und befördert; dies macht ihm viel Ehre, und wird gewiß auch für sein Land sehr vortheilhaft seyn.

Die Bauern sind hier immer sehr begierig zu wissen, wie viel Uhr es ist, alle Augenblicke kommen die Weiber und Kinder aus den Hütten, und fragen die vorübergehenden Fremden nach der Stunde; vielleicht thun sie dies, um das Vergnügen zu haben, eine Uhr zu sehen, oder eine Unterhaltung anzuspinnen.

Es ist in der Nähe ein sehr beträchtliches Kupferwerk. Die Kosten zur Anlage desselben

beliefen sich über 60,000 Pf. Sterl., ehe die Gesellschaft Nutzen davon ziehen konnte; allein jetzt ist es im größten Schwunge, und beschäftigt gegen dreihundert Arbeiter. Man leitet das Wasser, das aus der Mine kömmt, auf Platten von schlechtem Eisen, die besonders dazu verfertigt sind; es löst sie zum Theil auf, und das Kupfer, das es enthält, setzt sich an. Man bedient sich eines ziemlich sinnreichen Mittels, um die Luft im Innern des Schachts zu erfrischen; es ist nemlich ein kleiner Bach auf die Oeffnung geleitet worden, die man mit Dornreisern oder Wellen belegt hat, auf diese Art fällt das Wasser wie Regen hinab, und verursacht das Zuströmen der Luft.

Die Goldmine, die am Ende des 1795sten Jahres so viel Lärm verursachte, geht 6 bis 7 Meilen mitten durch die Berge. Ich mußte oft nach dem Wege fragen, und mein Fragen erregte die lebhafteste Neugierde. Die Bauern verließen ihre Arbeit, und thaten tausend Fragen an mich, ob hier sollte gearbeitet werden, ob mich die Regierung deswegen geschickt hätte ꝛc. Hierauf erzählten sie, wie Peter eines Sonntags in der Frühe nach einem Regen seine Kinder hierher geschickt habe, und daß sie ihm für mehr als 20 Guineen Gold nach Hause gebracht hätten. In dergleichen Fällen erzählt man immer von denen, die finden, allein man spricht nicht von den andern, welche Zeit und selbst das Leben bei ihrem

unfruchtbaren Nachsuchen einbüßten. Mehrere Leute haben Tag und Nacht gesucht, ohne etwas zu finden, das ihnen ihre Mühe belohnt hätte, und endlich sind sie den dritten oder vierten Tag ganz entkräftet wieder nach Hause gekommen, und beinahe auf der Stelle gestorben.

Ich traf auf meinem Wege einen ziemlich reissenden Fluß an, der 2 bis 3 Fuß tief war, und den ich entweder durchwaten, oder 5 Meilen umgehen mußte. Ich zog das erstere vor, und watete mit dem Bauer, der mich begleitete, und mir vom Goldbergwerke erzählte, durch.

Den Ort, wo die Bauern gegraben haben, um Gold zu finden, ist am Flusse eines ziemlich hohen Berges (mit Namen Cruachan) in dem Bette eines Baches oder vielmehr eines Waldstroms, der hier entspringt. Noch keinem von ihnen ist es eingefallen, an dem Abhange des Berges einzuschlagen, da doch sicher das Gold, das man im Bach findet, erst von hier hineinkömmt.

Dieser Waldstrom wurde in irländischer Sprache Goldbach, und hierauf im Englischen der arme Mannesbach genannt. Dieser Umstand könnte es wahrscheinlich machen, daß man ehedem Gold hier gefunden habe. Ich theile dem Leser folgende merkwürdige Stelle aus den Untersuchungen des General Vallancey über die ir-

ländischen Alterthümer mit, welche länger als 20 Jahr vor der Entdeckung des Goldbergwerks in der Grafschaft Wicklow, gedruckt wurden.

"Die alte Geschichte von Irland berichtet, daß diese Insel einen Ueberfluß an Gold (afosd oder aphosd) hatte, und daß an einem Orte mit Namen aphost am Fluß Laiphi eine Schmelzhütte dieses kostbaren Metalls war, wo es geläutert (bearvain) wurde; ferner, daß man daselbst zwei Arten Gold fand, nemlich gelbes (buith) und weißes (ban), und daß der Künstler, der zuerst dieses Metall reinigte und bearbeitete, Inachadan hies." Diese Stelle findet man so in dem liber lacanus, welches unter der Regierung des Königs Tighearmas geschrieben ist.

"Dieser Fürst zivilisirte sein Volk, und führte das Färben der Stoffe oder Zeuge mit Purpur, blau und grün, ein, auch schreibt man ihm das Läutern des Goldes zu — inachadan ainm an cearda ro bearbh an d'or agus i foarhhish (no aphosd) irrthir 'laiphi ro bearbhan, d. h. der Name des Läuterers war inachadan, und er läuterte das Gold à foarvi (oder aphosd) auf der östlichen Seite des Laiphi, oder des Flusses Liffey."

Das Sonderbarste hierbei ist, daß der gelehrte General, welcher glaubte, daß nie Gold

in Irland sey gefunden worden, diese Stelle in der Absicht anführt, um die Tradizion, daß eine scythische Kolonie sich in Irland niedergelassen habe, zu bestätigen. Hier ist die Folgerung, die er daraus herleitet: "Wir haben hier das Wort aphold, um Gold auszudrücken, und dieses Wort ist allen celtischen Nazionen unbekannt. Man weiß, daß Irland nie Gold erzeugte, und folglich ist dieses Wort fremd, als lein wir wissen, daß die Scythen an den Ufern des Flusses Phasis in Kolchis wohnten, wo es Gold in Menge gibt u. s. w." Er gibt hierauf zu verstehen, daß es eine von der scythischen Kolonie verdrehte Tradizion sey, daß die Kolonie dem Lande, in welchem sie sich befand, eine Sache zuschrieb, die in dem andern Lande, das sie verlassen hatte, existirte.

Der Fluß Liffey entspringt vier bis fünf Meilen von dem Orte wo man das Gold gefunden hat, und nähert sich gegen Osten auf zwei oder drei Meilen der andern Seite des Berges Croghan, ehe er durch die Grafschaft Kildare fließt, um sich bei Dublin in's Meer zu ergießen. Sollte dieser Umstand den Manuskripten der alten Geschichtschreiber nicht um so mehr Glaubwürdigkeit geben, da die Präziosen und der militärische Schmuck, die man oft in dem Torf-Moor, vorzüglich bei Cullen *) in der Grafschaft Tippe-

*) Man hat in dem Torf-Moor bei Cullen auch eherne Schwerder gefunden. Ich habe verschiedene da-

kary, und an andern Orten, wo Schlachten geliefert worden sind, gefunden hat, von eben solchem Golde zu seyn scheinen, wie man am Fuße des Berges Croghan oder Cruachan gefunden hat?

Ich hatte vom Herrn Burton Connyngham ein Empfehlungsschreiben an den Offizier von seinem Regimente, welcher das Kommando über die Soldaten hatte, die von der Regierung hierher beordert waren, um das Bergwerk zu bewachen, und zu verhindern, daß die Bauern hier nicht arbeiteten. Er ging einige Zeit mit mir in dieser Gegend spazieren, und ich muß gestehn, daß die Menge Löcher, die der Golddurst in den Bach gegraben hat, über meine Vorstellung ging. Mehrere Personen versicherten mir, daß sie bisweilen gegen 4000 Menschen hätten arbeiten sehen, und es soll unter diesen Löchern nicht eins seyn, wo man nicht etwas gefunden habe, obgleich der Arbeiter selbst selten den Nuz-

von in dem Kollegium gesehn, welche gänzlich denen gleichen, die man den Karthagern zuschreibt. Der Münz-Wardein zu London hat solche eherne Schwerder mit denen verglichen, die Sir William Hamilton vor einigen Jahren auf dem Schlacht-Felde bei Cannes ausgrub, und hat erklärt, daß sie in Rücksicht der Form, und der Komposizion des Metalls einander so gleich wären, daß er glaube, sie müßten in einem und demselben Giesofen und Form gegossen worden seyn.

zen davon hatte, sondern vielmehr die Weiber und Kinder, welche von einem zum andern gingen, und nichts zu thun hatten, als mit der größten Aufmerksamkeit zu suchen.

Die totale Summe von dem was man hier gefunden hat, kann leicht zwischen 3 und 4000 Pfund Sterlinge seyn Das stärkste Stückgold wog 22 Unzen, und hatte ungefähr 80 Guinee'n am Werth. Dieses Gold scheint im flüssigen Zustande gewesen zu seyn, und nebst den Steinen, dem Torf, und den Bäumen, die man im Bette des Baches findet, durch das Wasser vom Berge fortgeschwemmt worden zu seyn. Das Stück von 22 Unzen hat so fest an einem Steine geklebt, als ob es daran gegossen gewesen wäre, und der Arbeiter, der es gefunden, hat es nur durch die Gewalt des Hammers davon trennen können. Die Regierung hat noch zu rechten Zeit das fernere Nachwühlen hier verboten, und wenn sie dies nicht bald gethan hätte, so würden alle Landstreicher nicht nur von Irland, sondern auch von Engeland, und vielleicht gar auch vom festen Lande haufenweise hier zusammengeströmt seyn, und wenn nun dieser große Haufe sich in seiner Hoffnung getäuscht gesehn hätte, so würde er um zu leben, die Häuser der Nachbarschaft geplündert haben. In einem nicht weit davon gelegnen Dörfchen sind immer zwanzig bis 30 Soldaten, und am Orte selbst eine

Schild-

Schildwache, damit Niemand, wer es auch immer sey, hier arbeite.

Die Regierung kann indessen nicht immer eine Wache hier haben, und sobald einmal diese Wache ausbleiben wird, so sind auch gewiß die Bauern wieder hier und arbeiten, und sollte dies der Fall erst in tausend Jahren seyn. Vorausgesetzt, daß man hier arbeiten ließ, so würde der Nutzen, den die Regierung davon zög, mit dem Aufwande nicht im Verhältniß stehen, denn ich bin überzeugt, daß die Kosten weit überwiegend seyn würden, es sey denn, daß man Sklaven zu dieser Arbeit brauchte (wie in den Bergwerken in Peru), gegen die man sich die abscheulichsten Grausamkeiten erlaubte. Ist aber dieses der Fall nicht, so müßte man jedesmal, wenn ein Arbeiter sich bückte, argwöhnen, daß er etwas nehme, und die Leichtigkeit, womit dieses geschehen könnte, würde wahrscheinlich auch die Arbeiter dazu reizen. Indessen wär es in sofern gut, wenn die Sache betrieben würde, weil dann andern eine so verführerische Lockspeise (wodurch, wie ich oben schon erzählt habe, Viele mehr Schaden als Nutzen hatten) entrissen, und der Unordnung, die daraus entstehen könnte, vorgebeugt würde.

Da ich meine Neugierde befriedigt hatte, so nahm ich in der Nachbarschaft eine frugale Mahlzeit von Kartoffeln und Wasser zu mir, und

begab mich darauf nach Arklow, wo ich von dem Herrn Bailly sehr gütig aufgenommen wurde. Er hatte die Gefälligkeit, mir folgende Beobachtungen, sowohl über das Stück Gold, wovon ich geredet habe, als über den Ort überhaupt, mitzutheilen *).

Das Gold wird auf sumpfigen Flecken gefunden, an der Seite eines kleinen Baches mit sandigem Bette, und in den Ritzen des darunter liegenden Felsen, in allen Formen und Gestalten, sowohl in größern, als kleinern; und selbst in kaum bemerkbaren Städten, welche alle im flüßigen Zustande gewesen zu seyn scheinen. Auch erhält man eine beträchtliche Menge Goldstaub, wenn man den Koth und Kieß sorgfältig wäscht.

Das Geheimniß wurde vor ungefähr 11 oder 12 Jahren von einigen armen Leuten aus der

*) Der Verfaßer theilt hier die Zeilen des Herrn Bailly in englischer Sprache mit, da ich aber glaubte, daß es den mehrsten Lesern lieb seyn würde, sie Deutsch zu sehen, so hab' ich sie übersetzt. Aus dem Vorhergehenden weis zwar der Leser schon den Inhalt davon, indessen kann man diese Zeilen als eine Bestätigung des Gesagten ansehen, da sie von einem angesehenen und bekannten Manne sind, der von der Sache unterrichtet war, und von einer falschen Vorstellung derselben, nicht den mindesten Vortheil würde gehabt haben. D. Uebers.

Nachbarschaft entdeckt, welche seit dieser Zeit dann und wann beträchtliche Quantitäten Gold sammelten — allein es wurde nicht eher bekannt, als im Anfange des Septembers 1795, von welcher Zeit an täglich etliche hundert, (bisweilen tausend) Landleute mit Goldsuchen beschäfftigt waren, und man hat berechnet, daß für mehrere tausend Pf. Sterl. Gold ist gesammelt worden. Den 14ten Oktober marschirten zwei Kompagnien von der Kildarischen Miliz nach Arklow, und bewachten vom folgenden Tage an, von Seiten Seiner Majestät das Bergwerk.

Die Gegend um das Städtchen Arklow ist sehr reizend — Holz, Berge, Thäler und Ebenen wechseln sehr anmuthig miteinander ab. Die Gesellschaft des Kupferbergwerks ist Willens, den Fluß bis nach Rathdrum schiffbar zu machen. Dieser Plan ist von großer Wichtigkeit und Nutzen, allein er erfordert so beträchtliche Kosten, daß ich an der Ausführung zweifle, wofern die Regierung ihn nicht unterstützt. Ueberdies ist der Hafen von Arklow so schlecht, daß man ihn vielmehr als eine Rhede betrachten muß, das Ufer ist so flach, daß die Schiffe genöthigt sind, gegen eine Meile weit in der See liegen zu bleiben, und bei dem geringsten Anschein von schlimmen Wetter in die offne See zu stechen.

Da mich ein Platzregen überfiel, und ich zu meiner Bedeckung nichts hatte, als ein Stück

Wachsleinwand, das den Bewohnern der Dörfer, durch die ich kam, ziemlich fremd schien, so verweilte ich ein wenig zu Fernes, um daselbst einen kleinen runden Thurm bei den Ruinen der Hauptkirche und des alten Schlosses, wie auch den Pallast des Bischoffs, der weit beträchtlicher, als die Hauptstadt seines Bißthums selbst ist, in Augenschein zu nehmen. Ich redete einen Mann an, und that verschiedene Fragen an ihn, allein anstatt mir zu antworten, maß er mich vom Kopf bis auf die Füße, und fragte mich endlich, ob ich in einem entfernten Winkel des Königreichs geboren wär? da ich immer auf dergleichen Fragen vorbereitet bin, so antwortete ich ihm auf Schottländisch und lachend: I dinna ken, I dinna mind, worauf er fragte: wohin ich ging und woher ich käm? I come from heuce, war meine Antwort, indem ich nach Norden zeigte, and I gang there, (nach Süden weisend). "I Know to your linguage" versetzte er hierauf, und klopfte mir auf die Schulter: "you are a d — d cunning Scotch, you are come in this country to make your fortune; well well, wo shall soon hear of you; for you are a d — d lucky set!" — "Ne'er fash mon", sagte ich lachend, und fragte ihn nach dem Wege, den er mir gern zeigte.

Dies ist eine kleine List, der ich mich oft auf meiner Wanderung bediente, und die mir

fast jedesmal gelang. Die Eingebornen konnten leicht unterscheiden, daß ich ein Fremder war, ohne jedoch genau zu wissen, von welcher Nazion, wenn ich daher nur ein paar Worte broad Scotch *) (gedehntes Schottländisch) fallen ließ, so hielten sie mich sogleich für einen Schottländer.

Die Irländer sind es ziemlich gewohnt, Leute aller Art aus Schottland kommen zu sehn, die dann nach Verlauf einiger Jahre ihr Glück machen. Der Name Schottländer ist in der Fremde wirklich von Wichtigkeit. Es darf nur einer in einer Stadt sein Glück gemacht haben, um viele andere Landsleute nach sich zu ziehen; sie kommen, begeben sich unter seinen Schutz, und er befördert und beschützt sie, hilft ihnen mit seinem Kredit, und sucht sie auf alle Art zu pousiren. Es sind wenige beträchtliche Städte in Europa, wo man nicht Schottländer, und zwar in ziemlich glänzenden Umständen anträfe, und die nicht wieder andere nachgezogen hätten. Es macht ihnen in der That Ehre, und ein Fremder, der sie nur in ihrem Lande gesehn hat, würde es kaum glauben, daß sie fern von ihrem Vaterlande so zusammenhalten und so dienstfertig gegen einander sind.

Der Regen ist in diesem Lande etwas Fürchterliches, er dringt einem so zu sagen bis auf

*) Die Schotten dehnen die Worte sehr.

die Knochen, und macht, daß man mitten im Sommer vor Kälte zittert, allein glücklicher Weise trocknet der Wind, der gewöhnlich darauf folgt, bald wieder ab. Ich wurde den ganzen Tag beregnet und so naß, als ob ich im Fluß gereist wär, ehe ich nach Ennyscorthy kam. Ich verweilte in dieser ziemlich beträchtlichen Stadt, wo es viele Manufakturen gibt, nicht länger, als ich nöthig hatte um auszuruhen, und reiste dann noch drei Meilen weiter nach Wilton zu Herrn Alcock, dessen Gastfreundschaft mich meine Strapatzen vergessen machte. Ich traf da einen alten Aquarius an, der mit einem Plan zur Wässerung der Wiesen von Haus zu Haus ging. Der gute Mann ließ sich außer seiner Beköstigung und dem Futter für die Pferde, eine Guinee den Tag zahlen; er sagte, daß er Sekretär des Pabstes Ganganelli gewesen wäre — — wenn man in diesem Lande etwas ausrichten will, so muß man tüchtig aufschneiden.

Bei dem Schloß von Wilton war sonst eine ziemlich beträchtliche Stadt, wo selbst noch zur Zeit der Königin Elisabeth die Soldaten lieber in Garnison lagen, als zu Ennisscorthy, welches damals nur ein kleiner Marktflecken war. Der Pflug wird jetzt über den Ruinen der Häuser gezogen, und man kann kaum noch Spuren davon entdecken. — Frankreich ist nicht das einzige Land, das eine Vendée hat!

Hierauf wanderte ich nach Wexford, welches (ohne ihm Unrecht zu thun) eine der häßlichsten und schmutzigsten Städte von ganz Irland ist. Die etwas zu starken Strapatzen, die ich gehabt hatte, und deren ich seit langer Zeit entwöhnt war, zwangen mich, acht Tage lang ein Fieber hier abzuwarten, und zu meinem Unglück waren die mehrsten Briefe, die ich für diese Stadt hatte, vom Herrn B. C—. Indessen schenkte man mir doch einige Aufmerksamkeit. Wexford liegt an einer breiten Bai, die zur Zeit der Ebbe beinahe ganz trocken ist. Man könnte 7 bis 8 Meilen Ackerland gewinnen, wenn man sie austrocknete, und dies würde den doppelten Nutzen haben, daß das Flußbett tiefer, und ein guter Hafen gebildet würde. Man sieht zu Wexford die längste Brücke, die je zwei Erdseiten verband; ich brauchte mehr als 7 Minuten, um von dem einen Ende zum andern zu gehen, man kann also immer 1 Drittel einer irländische Meile auf ihre Länge rechnen. Diese Brücke ist der Lieblingsspaziergang der hiesigen Schönen, es sind Bänke zum Ausruhen angebracht, und des Sonntags ist Musik da, welche viel Leute herbeilockt, und diesen Spaziergang sehr angenehm macht. Die Glücksgüter sind in der Nachbarschaft dieser Stadt mehr, als irgendwo vertheilt, und man sieht keine von den ungeheuern Wallfischen, welche für sich allein das Mark einer Provinz verschlingen. Es giebt hier viele bemittelte, aber keine außerordentlich reiche Leute. Die mehrsten

Güterbesitzer sind Abkömmlinge von den Soldaten Cromwell's, allein da diese in der hiesigen Gegend zahlreich waren, so mußte man die Theile kleiner machen, damit ein Jeder etwas bekommen konnte.

In dieser Gegend ist es, wo Strongbow mit einigen Truppen landete, um den König von Leinster Mac-Dermot beizustehn, welcher entthront worden war. Es ist bekannt, unter welchem Vorwand einige Zeit darauf der englische König Heinrich II. in's Land fiel, er ließ sich zwar von den verschiedenen Königen und Fürsten der Insel huldigen, allein die Engländer blieben doch über 300 Jahre in ihrer Gränze, und bemeisterten sich erst unter der Königin Elisabeth der ganzen Insel. Die Bewohner der Freiherrschaft Forth bei Wexford sind noch die Abkömmlinge der ersten Begleiter Strongbow's; sie haben sich nie mit den Irländern vermischt, und reden noch eine besondere Sprache, die mehr Aehnlichkeit mit dem Flamländischen, als mit dem modernen Englischen hat. Sie haben auch ihre besondern Sitten und Gebräuche, und verheirathen sich blos unter einander. Ihre Häuser scheinen reinlicher und bequemer, als die der übrigen Einwohner, und sie selbst sind auch an sich reinlicher, und scheinen eine ganz andere Menschengattung zu seyn.

Im Monath Julius 1793 erlitten die White boys *) eine gänzliche Niederlage, und haben sich seit dieser Zeit nicht wieder sehn lassen. Da man viel von ihnen sprach, so halte ich es für meine Schuldigkeit, einige Nachricht von ihrer Existenz zu geben. In allen Ländern der Welt bezahlt der Bauer sehr ungern den Zehenden, man betrachtet ihn überall als eine lästige und für den Ackerbau sehr schädliche Auflage, denn der Bauer muß ihn auf die Produkte seines Fleisses bezahlen. In Irland nun scheint er drückender, als irgendwo, denn da der größte Theil des Volks katholisch ist, so dünkt es ihnen hart, einen Pfarrer unterhalten zu müssen, der oft der einzige Protestant in seiner Gemeine ist, und mit Strenge auf sein Recht hält. Außer dem gewöhnlichen Zehenden, hat er beinahe durch ganz Irland auch noch den Zehenden von der Milch der Kuh, von den Eiern und dem Gartengemüse. Man sieht leicht, daß diese Bedingungen sehr hart sind, besonders da der Geistliche sein Recht in natura verlangt, und die armen Bauern auch noch überdies ihre eignen Geistlichen unterhalten müssen. Sie haben daher oft Bittschriften dagegen übergeben, denen man aber nicht Gerechtigkeit konnte wiederfahren lassen, ohne die Gesetze des establishment (wie man es nennt) d. h. der herrschenden Religion umzustoßen. Vom Bitten kamen die Bauern zu Drohungen, und von den

*) Die weißen Knaben oder Kerls. D. Uebers.

Drohungen zur Ausführung derselben. Sie versammelten sich in gewissen Gegenden Irlands zur Nachtzeit, und zogen, um sich zu kennen, ihre Hemden über die Kleider an, weswegen sie den Namen White boys, (weiße Knaben oder Kerls) bekamen. Sie liefen so durch die Felder, erbrachen die Thüren der Geistlichen, und wenn sie ihr Vieh erwischen konnten, so schnitten sie ihm den Schwanz und die Ohren ab.

Indessen ließen sie alle andere Leute in Ruhe, und ein Reisender konnte mit der größten Sicherheit mitten durch sie passiren. Wegen diesen verschiedenen Beleidigungen ließ nun der Magistrat der Grafschaft Wexford 20 Bauern arretiren und nach der Stadt in Verhaft bringen. Ihre Kameraden verlangten ihre Loslassung, und da sie diese nicht erlangten, so rückten sie 2 bis 3,000 Mann stark gegen die Stadt an. Es war damals fast gar keine Besatzung zu Wexford, man konnte alles in allem nicht mehr als etwa 150 Soldaten zusammenbringen, die man ihnen entgegen schickte.

Indem die Whith boys gegen die Stadt anrückten, so arretirten sie einen Offizier, den sie auf dem Wege antrafen, und ließen dem Maire sagen, daß dieser mit seinem Kopf für die Sicherheit ihrer Kameraden haften sollte. Dieses verursachte zu Wexford viele Unruhe, denn man befürchtete mit einiger Wahrscheinlichkeit,

daß sie ihre Drohung in Erfüllung bringen würden. Der Platzmajor beging die Unvorsichtigkeit, sich zu weit von seinen Soldaten zu entfernen um mit ihnen zu reden, wo er nach einem ziemlich lebhaften Wortwechsel einen Sensenhieb mitten in den Leib bekam, daß er auf der Stelle todt blieb. Sobald die Soldaten dieses sahen, gaben sie Feuer, und in 2 oder 3 Minuten war das ganze Korps der White boys zerstreut und in die Flucht gejagt, und sie ließen zwischen 2 und 300 Todte hinter sich. Einige dieser Unglücklichen, die verwundet waren, und sich vor der Todesstrafe fürchteten, die sie erwartete, wenn man sie kriechte, verkrochen sich so gut sie konnten, im Korn und hinter den Zäunen, wo sie erbärmlich umkamen.

Seit diesem Vorfall hat man nichts wieder gehört, und das Land ist ganz ruhig geblieben. Dieser Aufstand gibt mir im Kleinen eine vollkommne Geschichte von der französ. Revoluzion. Wenn ich den Fall annehme, daß man bei der Annäherung dieser 3.000 Mann, die Gefangenen losgegeben hätte (und dieses schien natürlich, da man ihnen nicht mehr als 150 Soldaten entgegensetzen konnte) so würden ihre Forderungen sich vermehrt, sie würden Gesetze vorgeschrieben und vielleicht den Maaistrat in's Gefängniß geworfen haben. Nehme ich ferner an, daß die Regierung sie 3 bis 4 Wochen ruhig gelassen, und mit ihnen gezögert und kapitulirt hätte, so

würden aus 3,000 mehr als 30,000 und so immer mehr geworden seyn, bis sie endlich gesiegt, und die Regierung vernichtet hätten, die sie kaum noch um Gnadenbezeigungen ersuchten.

Ich traf eine französische Familie an, die sich seit 5 bis 6 Jahren hier niedergelassen hatte. Im Jahr 1791 wurde ein Schiff, das von Bretagne kam, durch stürmisches Wetter genöthigt, in den Hafen von Wexford einzulaufen. Es befanden sich etliche und dreisig Personen darauf, die sich größtentheils sogleich zerstreuten, und nur eine Dame mit ihren drei Töchtern und einem alten Vetter, der eine verheirathete Tochter bei sich hatte, blieben zu Wexford. Nach Verlauf von 2 Jahren, da ihre Hülfsquellen erschöpft waren, veranstalteten die Einwohner eine Subskripzion zu ihrem Besten, welche ihnen auf die 3 folgenden Jahre ihren (wiewohl ziemlich kärglichen) Unterhalt verschaffte, indessen verheirathete sich eine von den jungen Frauenzimmern an einen jungen Mann in der Stadt, dessen Geschäffte ziemlich gut zu gehn schienen.

Ich würde dieses hier nicht erzählt haben, wenn der alte Mann, dessen ich erwähnte, nicht Gelegenheit zu einem schönen Zuge von Dankbarkeit gegeben hätte, der der Menschheit zur Ehre gereicht. Unter Robespierres Regierung waren mehrere verhaftete Engländer in Gefahr, vor Hunger und Elend zu sterben. Eine bejahrte

Dame, hingerissen vom Mitleid, war so glücklich, ihnen mit Gefahr ihres Lebens helfen zu können, bewirkte ihre Flucht und unterstützte sie mit Geld. Auf ihre Frage, wodurch sie sich je dankbar beweisen könnten, sagte sie: Ich habe zu Wexford einen Vetter, welcher emigrirt ist, suchen Sie ihm dies Billet einzuhändigen, und Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie etwas für ihn thun können.

Kaum hatten sie Frankreich verlassen, so erkundigten sie sich, ob dieser alte Mann in Wexford existire, der auch bald nachher von einem lissaboner Kaufmann mit Namen Mac-gibbon*) einen sehr verbindlichen Brief bekam, worinn er ersucht wurde, eine Banknote von 20 Guineen als einen Beweis seiner Erkenntlichkeit gegen Mademoiselle *** in Bretagne anzunehmen, der er viel Verbindlichkeit schuldig sey. Auch erhielt er von einem englischen Offizier mit Namen Vescombe einen Brief (den ich gesehn habe) worinn ihm dieser einen Jahrgehalt von 24 Pf. Sterlingen zusicherte, und zwar so lange, bis er wieder zu seinen Gütern zurückkehren könnte; auch bezahlte er ihm gleich den vierten Theil

*) Ich habe eine Familie dieses Namens zu Sterling in Schottland gekannt, und wuste, daß einer davon in Frankreich verhaftet gewesen, und nur mit vieler Mühe wieder losgekommen war. — Es machte mir viel Vergnügen zu wissen, daß dieser der nemliche Mac-gibbon war.

voraus. Bei dergleichen Zügen erweitert sich das Herz, und man freut sich einen Menschen zu finden, der dankbar und wohlwollend ist, ohne viel Worte zu machen, gegen die Art gewöhnlicher Wohlthäter, die ihre Wohlthat herauszustreichen, oder gar noch zu vergrößern suchen.

Ich habe so viele von diesen liebenswürdigen Herrn angetroffen, und bin so oft ihr Narr gewesen, daß ich beinahe in Versuchung gerathe, den mit Verachtung zu begegnen, der mir seinen Schutz anbietet. Eines Tages machte mir ein Mann von diesem Schlage sehr schöne Dienstanerbietungen, die ich ihm aber mit kalten Höflichkeiten erwiederte. Befremdet antwortete er: "Sie scheinen nicht zu glauben, daß es mein Ernst ist?" ich machte einige Ausflüchte, allein da er auf seiner Frage bestand, so sagte ich ihm frei heraus: "Nein, ich glaube es nicht". . . "Wie, Sie glauben es nicht?"... "Wenn Sie mir, sagte ich darauf, die Dienste wirklich erweisen, wovon Sie jetzt reden, so werde ich Ihnen sehr dankbar dafür seyn; allein wenn Sie, wie viele Andere, nicht mehr an mich denken, sobald Sie mich aus dem Gesichte verloren haben, so erlauben Sie mir, daß ich dieses gleich erwarte, und mich deshalb nicht grämе."

Während ich zu Wexford war, hatte ein republikanischer Korsar die Unverschämtheit, vor dem Eingange der Bai zu streifen, und die aus-

laufenden Schiffe in Kontribuzion zu setzen, worauf er glücklich entwischte. Ich glaubte auch, daß es Zeit sey, meine Reise fortzusetzen, und begab mich 12 Meilen weiter nach Golph Bridge zu einem guten reichen Quaker, wo ich ganz durchnäßt und schmutzig ankam. Ich wurde von diesen braven Leuten sehr gut aufgenommen, sie brachten mir unter andern einen Ueberrock, womit ich mich zu Tische setzte, und der so groß war, daß er drei Personen von meiner Größe bedeckt hätte. Einer von den Quakern des Hauses, der die Weite des Rocks bemerkte, legte die Hälfte des Roast-beef mit den Worten auf meinen Teller: Friend thou ought to fill thy belly *). Ich bemerkte, daß weder vor noch nach Tische gebetet wurde, sondern die Hausmutter schlug blos einige Augenblicke die Augen nieder, seufzte laut und sagte mir dann: "wir halten es für weit besser zu denken, ohne zu reden, als zu reden ohne zu denken." Am andern Morgen fragte mich ein niedliches Mädchen des Hauses mit vieler Anmuth: "Freund, hast du diese Nacht gut geschlafen?" Hätte sie am Abend vorher mit der nemlichen Stimme gesagt: "Freund, schlaf diese Nacht recht wohl" so würde ich gewiß um meinen Schlaf gekommen seyn.

---

*) Freund, du mußt deinen Bauch ausfüllen.

Mounster.

Waterford — Cork — Bantry.

Ich kam bald nach der sogenannten Passage — dieses ist eine kleine Stadt, wo man unter Waterford die Suire passirt (der englische Name Waterford hat ganz dieselbe Bedeutung, als Passage, oder Fuhrt, d. i. der seichte Theil eines Flusses). Hierauf besuchte ich Neu-Genf, worunter man eine Anzahl Kasernen versteht, die von Ausgewanderten und hieher geflüchteten Genfern gebaut worden sind. In einer von den immerwährenden Revoluzionen dieses Zwergstaates nemlich, waren einige Handwerker so über die neue Verwaltung aufgebracht, daß sie die Republik verließen, und sich bei Waterford niederließen, wo sie die Erlaubniß erhielten, sich eine Stadt zu bauen, zu welchem Anbau die Regierung selbst mit beitrug. Sie verlangten hierauf Privilegien, die sie beinahe in dieselbe Lage würden gesetzt haben, wie auf dem festen Lande, damit sie von Zeit zu Zeit sich das Vergnügen einer kleinen Empörung hätten machen können. Irland würde an ihnen sehr unruhige Freunde gehabt haben, indessen hätte auf der andern Seite ihre Industrie für das Land von großem Nutzen seyn können. Während dem man nun mit der Untersuchung dieser beiden Gesichtspunkte sich beschäfftigte, so hörten sie, daß in Genf eine neue

Revo-

Revoluzion ausgebrochen sey, und daß ihre Freunde gesiegt hätten, sie verließen daher auf der Stelle ihre neue Stadt, und begaben sich geschwind wieder nach Hause.

Die Regierung wollte indessen doch von den Häusern, die die Genfer zurückgelassen hatten, Nutzen ziehn, und ließ sie in Kasernen verwandeln, deren einsame Lage aber, besonders für die Offiziere, wenig Anmuth haben wird.

Ich ging nun noch weiter gegen Süden bis nach Tramore, einem der berühmtesten Oerter Irlands, wo Müßiggänger sich versammeln, um in der See zu baden. Man trifft hier den Sommer über eine sehr zahlreiche Gesellschaft an, und die Ruhe, welche hier herrscht, ist sehr einladend. Der Sand ist sehr angenehm für die Badenden, nur nicht für die Schiffe, die, wenn sie das Unglück haben, hierher getrieben zu werden, ohne Rettung verloren sind.

In einiger Entfernung ist ein kleiner Bach, der sich in das Meer ergießt, und ihm einen Eingang in das Innere des Landes verschafft, so, daß bei der Fluth 3 bis 4,000 Aecker sehr gutes Land mit Wasser bedeckt sind. Ich bin überzeugt, daß man mit 2,000 Pf. Sterl. (wenn sie am rechten Orte angewendet würden) einen Damm und eine Schleuse, oder vielmehr eine Klappe anbringen könnte, welche durch die

Schwere des Wassers zugehalten würde, und daß man auf diese Art dieses ganze große Stück Land gewinnen könnte.

Müde von meiner langen Wanderung, kam ich endlich zu Waterford an. Ich habe schon Einiges über diese Stadt gesagt, und könnte meine Bemerkungen im Betreff der Schiffswerfte und der Gebäude bei dem Kaai wiederholen. Ich muß gestehn, daß dieses der einzige Fall war, wo ich etwas an der Munizipalverwaltung zu tadeln fand, denn die Polizei scheint in Waterford bei weitem besser, als in vielen Städten dieses Landes zu seyn, man findet hier eine Liebe zum allgemeinen Besten, die an andern Orten ebenfalls sehr ersprießlich seyn könnte. Die Märkte sind reichlich versehn, und Bettler und Landstreicher wagten es schon lange vor der Ankunft des Grafen Rumford nicht, sich auf der Straße sehen zu lassen. Man war so gütig, mich für diesen Grafen zu halten, da ich das Arbeitshaus besuchte. Ich wunderte mich sehr, da ich alles im Hause mit Kehren und Putzen eifrig beschäftigt fand, und ermangelte nicht, großes Lob wegen ihrer Thätigkeit auszutheilen. Hierauf führte mich der Zuchtmeister in sein Zimmer und zeigte mir die Rechnungen, die ich mit Vergnügen durchsah. Als er mich endlich fragte, zu welcher Stunde es mir gefällig wäre, daß sich das Kollegium der Verwalter versammeln sollte, und er mir versicherte, daß die Regierung befoh-

len habe, meine Befehle zu respektiren — so ging mir die Täuschung zu weit, und ich verlangte den Befehl zu sehen. Da fand sich's denn, daß nicht ich, sondern Graf Rumford *) gemeint war.

Indessen bin ich gewiß, daß er mit der Ordnung, die in dieser Anstalt herrscht, so zufrieden würde gewesen seyn, als ich es war. Die Anstalt wird theils durch Subskripzion, theils durch einige geringe Zinsen unterhalten. Eine Anstalt von großer Wichtigkeit trifft man hier am Narrenhaus. Es ist einer der fürchterlichsten Anblicke, solche Unglückliche, selbst in den ersten Städten Irlands, auf den Straßen herumlaufen zu sehen. Der berühmte Dechant Swift ist der erste, der zu Dublin (und zwar auf eigne Unkosten) ein Haus für solche Unglückliche errich-

*) Graf Rumford ist ein Engländer, und war von dem Kurfürst von der Pfalz zur Aufrechthaltung der guten Ordnung, und zur Steuer des Bettelwesens in seinen Staaten angestellt. Er zeigte in der Ausführung dieser interessanten Plane viele Geschicklichkeit, denn er schien es in 5 bis 6 Jahren ziemlich dahin gebracht zu haben, daß der Arme die Niedrigkeit des Bettlers verabscheute, und sich so an die Arbeit gewöhnte, daß man nicht nöthig hatte, ihn zu zwingen, in die Arbeitshäuser zu gehen, die Rumford veranstaltet hatte, und wo er für seine Arbeit ernährt, gekleidet und logirt wurde.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922/phys_0111
DFG

let hat. Es scheint, als hätte er eine Art von Ahndung in Bezug auf sich selbst gehabt, denn in seinen alten Tagen hatte er das Unglück, die Vernunft zu verlieren, und man war genöthigt, ihn in seinem eignen Gebäude zu verwahren.

Industrie und Handel scheint in Waterford belebter *), als in irgend einer andern Stadt Irlands zu seyn, und selbst belebter, als in Cork, obgleich die Stadt weit kleiner ist.

Der Maire zu Waterford hat das Recht, sich das Schwerdt voraustragen zu lassen, und dieses selbst in Gegenwart des Vizekönigs Die Gerechtigkeiten, die der König der Stadt ge-

*) Der Geist der Oekonomie, der in den von ihm eingerichteten Anstalten herrschte, hatte wahrscheinlich die irländische Regierung veranlaßt, ihn nach dieser Insel zu berufen. Die Vorschläge, die er gethan hat, haben zwar einige glückliche Wirkungen gehabt, allein da ich glaube, daß das Bettelwesen in Irland nicht sowohl die Frucht der Fühllosigkeit oder Ehrlosigkeit ist, sondern vielmehr aus andern wesentlichern Ursachen herrührt, so werden seine Bemühungen nicht eher vollkommen gelingen, als bis diese Ursachen ganz gehoben sind. Graf Rumford hat auch eine Methode zur Ersparniß der Heitzung und zur Verhinderung des Rauchens der Kamine vorgeschlagen. Sie besteht vorzüglich darinn, daß die Röhre des Kamins nah am Heerd verengt und der Luftzug vermehrt wird.

schenkt hat, dispensiren ihn auch davon, dasselbe zu seinen Füßen niederzulegen, und behalten einzig für seine Person dieses Recht vor.

Eines Tages wurde ich von einer Dame meiner Bekanntschaft in eine große Gesellschaft eingeführt. Die Herren waren mit Trinken beschäfftigt, ich kam aus meiner Freude in Verlegenheit, da ich sah, daß ich unter funfzig artigen Frauenzimmern, von denen ich keine als nur meine Begleiterin kannte die einzige Mannsperson war. Ich hatte bis hieher immer die Rolle eines Großsultan's bewundert, allein sie ist mir auf immer vereitelt worden. Freilich wenn es ein Schnupftuch zuzuwerfen gegeben hätte, so wär es vielleicht eine andere Sache gewesen, allein so konnte ich unglücklicher Weise keine andere Antwort, als Ja und Nein, und nicht eine Frage erhalten, ich war daher sehr froh, als ich an einen Whisttisch kam, wo man mir viel Ehre erzeigte, denn ich gewann 12 bis 15 Parthien.

Am folgenden Tage machte mir eine andere Dame ebenfalls das gütige Anerbieten, mich in eine Gesellschaft einzuführen, aber da waren ehrwürdige Matronen mit schönen schwarzsamtenen Mänteln, ohne Zähne, taub, blind und brummig, es wurde gespielt, ich verlor, und machte mich, sobald wie möglich, aus dem Staube.

Am Abend war ich in der Komödie Zeuge einer der Szenen, die man oft in vielen Städten Großbrittanniens sieht. Das Publikum verlangte nemlich das Volkslied: God save the King, und alle Schauspieler, die im Stück erschienen waren, mußten, wie gewöhnlich, heraus und singen. Man schrie mit einer eignen Wuth! Hut ab, Hut ab, gegen diejenigen, die ihn abzunehmen vergessen hatten. Nun hatte sich ein gewisser Zuschauer so für den ersten Akt interessirt, daß er auf einer Bank eingeschlafen war, und da konnte man denn freilich rufen, wie man wollte, und der gute Mann machte doch keine Miene, den Hut abzunehmen. Mit einemmal erhob sich ein Soldat und gab ihm einen derben Faustschlag auf den Kopf, indem er ihm zu gleicher Zeit den Hut vom Kopfe riß und ihn in das Parterre warf. Der arme Teufel, der vielleicht mitten aus einem schönen Traume auf eine solche Art geweckt wurde, vergoß zur unaussprechlichen Freude des Parterre's und der Logen, stromweis Thränen.

Ich gestehe, daß mir diese Gewaltthätigkeit zu viel Aehnliches mit andern Gewaltthätigkeiten hatte, die ich auf dem festen Lande bemerkte, als daß ich darüber hätte lachen können. Aber warum will man auch Politik mit in die öffentlichen Vergnügungen einmischen, und warum soll dieses Lieblingslied (das ich übrigens in hohem Grade bewundere) warum soll dieses Lied

die Szenen unterbrechen und die theathralische Täuschung ganz vernichten, indem die Schauspieler des Stücks genöthigt werden, auf einmal und in den ihren Rollen angemessenen Kleidungen aufzutreten? Wenn diese Bemerkung Jemanden mißfallen sollte, so thut es mir leid, denn das ist fern von meiner Absicht. Ich glaube vielmehr, wenn man an einem öffentlichen Orte ist, so ist man verbunden, sich nach dem allgemeinen Geschmack zu richten, und ich würde es als eine tadelnswerthe Thorheit ansehn, wenn man es nicht thun wollte; besser wär es indessen, wenn es allgemeiner Geschmack wäre, ruhig zu seyn.

Ich hatte vom Herrn Burton Connyngham zwei Briefe nach der Nachbarschaft dieser Stadt. Ich hielt es für meine Schuldigkeit, dem Marquis von Waterford sagen zu lassen, daß ich einen Brief von seinem würdigen verstorbenen Freund an ihn hätte, und daß ich zu wissen wünschre, wenn ich die Ehre haben könnte, ihm denselben zu überbringen. Er ließ mir höflich antworten, daß er mich in zwei oder drei Tagen bei'm Frühstück erwarten würde. Ich ließ ihm für diese Höflichkeit meinen Dank abstatten, und ihm wieder sagen, da meine Art zu reisen mir nicht erlaubte, 10 bis 12 irländische Meilen vor dem Frühstück zu machen, so würde ich zu einer andern Tageszeit zu ihm kommen. In der Zwischenzeit gab ich einen andern Brief an Herrn

Cornelius Bolton ab, wo ich meine Zeit sehr angenehm zubrachte. — Ich pflege Anmerkungen über die verschiedenen Personen, an die ich addressirt war, ungern mit einzumischen, ausgenommen, wenn es nützlich seyn und ein gutes Beispiel geben kann; in diesem Fall ist es die simple Erzählung von Thatsachen, ein schuldiges Lob.

Herr Cornelius Bolton lebt auf dem Lande sehr eingezogen und hat einen Theil seines Vermögens dazu angewendet, ein ziemlich beträchtliches Dorf zu bauen, wo er verschiedene Manufakturen, besonders für Leinweber angelegt hat. Es ist wahrscheinlich, daß durch die Industrie, die er in seiner Kolonie belebt, die gehabten Unkosten bald mehr als bezahlt seyn werden, und daß sie für das Publikum ein Gegenstand der Nützlichkeit, und für ihn des Vortheils seyn wird, da sie erst blos Menschenfreundlichkeit zum Grunde hatte.

Ich kehrte auf dem Flusse, dessen Ufer sehr romantisch sind, nach der Stadt zurück, und begab mich von da nach Curraghmore, wo ich gegen 4 Uhr sehr ermüdet ankam. Hierauf gab ich dem Marquis von Waterford, der mich sehr höflich empfing, meinen Brief, und bat mir sogleich die Erlaubniß aus, mich zu entfernen, um mich anzukleiden. Man gab mir alsdann zu verstehn, daß man mir gern eine Mahlzeit geben

wollte, aber ein Bett könnte man mir nicht geben, und dieses setzte mich ein wenig in Verlegenheit, denn ich wußte nicht, wo ich die Nacht zubringen sollte? Ich überließ mich endlich, wie gewöhnlich, der Vorsehung.

Der Marquis ließ mich neben sich sitzen und behandelte mich mit einer besondern Höflichkeit. Nach Tische bot er mir seinen Wagen an, um mich nach dem Gasthofe fahren zu lassen, denn sein Haus war schon voll, was ihm sehr leid that. Ich dankte ihm für sein Anerbieten, allein ich glaubte nicht, es annehmen zu müssen, und man gab mir daher einen Mann mit, der mein kleines Reisebündel tragen mußte. Auch sein Sohn bot mir eine andere Bequemlichkeit beim Fortgehn an, die ich aber durchaus ausschlug, indem ich sagte, daß es mir sehr leid thäte, wenn ich den Freunden des seel. Herrn Burton Connynghum zur Last fallen sollte. Nachdem ich nun 2 bis 3 Meilen mit weißen seidenen Strümpfen und Tanzschuhen im Koth gewatet hatte, kam ich gegen halb 11 Uhr im Gasthof an. Ich verlangte ein Bett, allein ein grober Aufwärter sagte mir ganz kurz, man könne mir kein Bett geben. Ich riß daher dem Bedienten des Lords mein Reisebündel aus den Händen, befahl ihm seinen Herrn zu melden, daß man mir in seinem Gasthofe ein Bett verweigert habe, und lief eilig davon. Bei dem Namen des Marquis änderte sich auf einmal die Szene, man

redete mir zu, man bat mich zurückzukehren, allein ich sagte, ich wollte die Nacht lieber in der Hölle zubringen, und hieß sie zum Teufel gehn.

Am Winkel einer Mauer zog ich meine Reisekleider an, in der Absicht, nach Waterford zu gehn, ob es gleich fast schon 11 Uhr in der Nacht war. Hier hatte ich nun Zeit, Betrachtungen anzustellen, und zu bedenken, daß ich müde war. Ich hielt es daher doch für besser, wieder nach dem Dorfe umzukehren, um, wo möglich, in irgend einem andern Hause unterzukommen. Der Pfarrer des Dorfes begegnete mir, ich redete ihn an, allein meine fremde Aussprache bestimmte ihn, mich in aller Barmherzigkeit abzuweisen. — Dieses Dorf hat viele Aehnlichkeit mit dem Dorfe in der Fabel, wo Jupiter und Merkur Gastfreundschaft suchten, aber an allen Thüren abgewiesen wurden. Endlich ging ich (wie die beiden Götter) zum Dorfe hinaus, und wurde auf dem Wege eine erbärmliche Hütte, die Wohnung der niedrigsten Armuth gewahr. Ich pochte an, eine alte Frau (eine andere Baucis) mit Lumpen bekleidet, machte auf. Ich sagte, daß ich ein armer, verirrter, müder Reisender wäre u. s. f.; man ließ mich herein, und bot mir alles an, was in der Hütte war, d. h. einige Kartoffeln, das Produkt vom Allmoßen des Tages.

Ein halb Dutzend beinahe ganz nakte Kinder lagen mit dem Schweine, dem Hunde, der Katze, zwei Hühnern und einer Ente auf einem Stückchen Stroh — ich sah in meinem Leben keinen widerlichern Anblick. Diese arme Frau sagte mir, daß ihr Mann Matrose wäre, daß er sich vor 3 Jahren eingeschifft, und sie seit der Zeit nichts wieder von ihm gehört habe.

Sie breitete über einen Kasten (ihren einzigen Hausrath) eine Matte, und wies mir ihn zur Schlafstelle an — es regnete heftig, wo ich sonst hingehn sollte, wußte ich nicht, ich mußte also mit diesem jammervollen Bett vorlieb nehmen. Die Thiere begrüßten mit ihren verschiedenen Stimmen die ersten Strahlen der Sonne, und fingen an überall ängstlich zu suchen, um ihren wüthenden Hunger zu stillen. Das Neue meiner Lage war sonderbar genug, als daß es mich nicht hätte einen Augenblick unterhalten sollen; ich versetzte mich in die Arche und glaubte Noah zu seyn.

Mein Anblick schien diesen Thieren eben so auffallend zu seyn, wie mir der ihrige. Der Hund beroch mich und fletschte die Zähne, das Schwein grunzte mich an, die Hühner und die Enten machten sich über meinen Pudersack her, und die Kinder lachten. Ich fürchtete wirklich aufgefressen zu werden, und machte mich eiligst auf den Weg. Meine arme Wirthin ließ sich

kaum bereden, einen elenden Schilling von mir anzunehmen.

Meine Absicht war anfangs durch Corricks on Suire, Clonmell, und selbst bis nach Mallow zu gehn, da diese drei Städte in der schönsten und fruchtbarsten Gegend liegen (besonders die letzte, welche noch überdies Mineralquellen hat, weswegen sich viel Badegäste da aufhalten). Ich dachte von da nach Lismore zurückzukommen, und meine Reise weiter fortzusetzen; allein überdrüßig der Welt, ging ich in eine wenig besuchte und ziemlich wilde Gegend zwei Stunden war ich gewandert, als sich Lust zum Frühstücken einstellte, ich ging in ein Bauernhaus, welches etwas Wohlstand zu verrathen schien. Ich entdeckte meinen Wunsch, daß ich etwas zu essen wünschte, und bezahlen wollte, was man forderte. Diese guten Leute hielten mich sicher für einen entwischten französischen Gefangnen, sie führten mich in ein dunkles Zimmer und brachten mir was ich bedurfte gaben aber ihren Handlungen einen gewissen Anstrich von Geheimniß. Da ich satt war, fragte ich, was ich schuldig wäre; allein man wollte mit der Sprache nicht heraus, und ich ließ einiges Geld auf dem Tische liegen. Kaum war ich einige hundert Schritte weit fort, so schrie und lief eine von den Töchtern hinter mich drein, und brachte mir das Geld wieder, das ich auf dem Tische zurückgelassen hatte, mit den Worten, daß ihre Mutter

quite affrondet wäre (sich sehr beleidigt fühlte). Ich versicherte ihr, es thät mir leid, und es wäre meine Absicht gar nicht gewesen, ich wäre vielmehr vielen Dank schuldig; allein ich hoffte daß sie (nemlich das Mädchen) mir wenigstens das Vergnügen machen und die Kleinigkeit annehmen würde, sie könnte sich ja ein Band dafür kaufen. Sie weigerte sich anfangs, machte einen Knix, und wünschte mir eine glückliche Reise.

Da ich dem Weg folgte, den die Güterbesitzer um ihr Land herumgeführt haben *), so kam ich nach vielen Umschweifen, quer durch dieses ärmliche Land nach Kill Mac Thomas, einem ziemlich großen Flecken, wo ich Mittag hielt, und dann mein Mögliches that, um diesen Tag noch 22 irländische Meilen voll zu machen. Ich kam am Abend ziemlich müde nach Dungarvan, wo ich in der See badete, mir die guten Freunde von Curraghmore, die sich an meine Person attachirt hatten, vom Leibe schaffte, und bis bald 12 Uhr des andern Tages schlief, wodurch denn meine Kräfte und mit ihnen meine gewöhnliche Laune wieder zurückkehrten.

*) Wie viele Zeit könnte nicht beim Reisen erspart werden, wenn alle Wege eines Landes so viel wie möglich grade geführt würden! Freilich müßte den Aeckerbesitzern, welche Land dabei einbüßten, ihr Schade ersetzt werden. Allein dies mag noch ein pium desiderium seyn! D. Uebers.

Dungarvan ist eine kleine gutgelegene Stadt, an einer breiten Bai, die unglücklicher Weise versandet ist, und blos zum Sammelplatz für Leute dient, die sich in der See baden wollen. Diese Stadt ist aus einem sonderbaren Grunde berühmt worden, den die Einwohner so bewundern, daß sie eine toast oder Gesundheit, unter dem Namen Dungarvan's Prospect daraus gemacht haben.

Ich weis nicht recht, wie ich es anfangen soll, um diesen Grund zu erklären, indessen muß ich mich doch bemühen, das Verlangen des Lesers zu befriedigen. Eine der Vorstädte nemlich wird von der Stadt durch einen sehr breiten Bach getrennt, in welchem zur Ebbezeit das Wasser nicht höher, als etwa 6 Zoll steht; um nun einen großen Umweg zu ersparen, so waten die Frauenzimmer durch, und das geht bis hieher sehr gut. Allein nun steigt allmählig das Meer einen Fuß, zwei selbst drei Fuß, die guten Frauenzimmer wollen doch nicht ein bis zwei Meilen machen, da sie mit hundert Schritten eben so weit kommen, sie müssen also ihr Mögliches thun, daß der Rock nicht naß wird — dieses ist die ganze Geschichte.

Ob ich mich gleich noch nicht völlig von der Strapatze des vorigen Tages und von der vorletzten schlimmen Nacht erholt hatte, so setzte ich doch nach Tische meine Reise weiter, weil ich

Niemanden hier kannte. Ich hatte noch Zeit, acht bis neun Meilen zurückzulegen, und ich machte erst zu Caperquin Halt, welches sehr anmuthig an dem sogenannten Black Waterfluß (schwarzen Wasserfluß) liegt. Dieser Fluß strömt von Osten nach Westen beinahe quer durch die ganze Insel, und befeuchtet von Mallow an (wo die mineralischen Quellen sind) ja selbst noch vor Mallow, eine sehr reizende Landschaft.

Ich wurde am andern Morgen ziemlich überrascht, als ich meinen Gastwirth ganz ruhig in einer Apotheke, die im untersten Stockwerk des nemlichen Hauses war *), sitzen sah! Sie sind Apotheker, fragt ich — Ihnen aufzuwarten, mein Herr. "G-dd-n mir aufzuwarten; I am not surpriſed if you kave poiſoned me, (es kann mich nicht wundern, wenn Sie mich vergiftet haben) hätte ich das gestern gewußt, I would rather have been d-d (so wär ich verdammt gewesen) wenn ich in ihr Haus gegangen wär.

Ich begab mich von da nach Lismore, und zwar auf dem Black Water. Das alte mit Epheu bewachsene Schloß dieser Stadt liegt unter dem Fluß auf einer Anhöhe, und fällt romantisch in's Auge; überhaupt liegt Lismore in einer der an-

*) In Paris findet man viele Kaufläden und Apotheken in den obern Stockwerken. D. Uebers.

muthigsten Gegenden von ganz Irland, es ist mit Holz und reitzenden Spatziergängen umgeben, allein übrigens ist bis jetzt die Stadt sehr im Verfall. Es scheint, daß vor der Reformazion hier beträchtliche Kollegien und Seminarien waren, allein von allem diesen ist nichts mehr vorhanden, als die große Hauptkirche, der Bischoff (der zugleich Bischoff von Waterford ist) der Dechant, und zwei oder drei andere geistliche Herren der englischen Kirche welche weiter nichts zu thun haben, als die Interessen von den zu ihrem Unterhalt bestimmten Ländereien einzunehmen.

Der Herzog von Dévonshire, dem das Schloß gehört, und der in dieser Provinz ein Landgut hat, welches immer jährlich zwischen 12 und 15,000 Pf Sterl. abwerfen kann, hat auf eigne Unkosten einen großen Gasthof und einen herrlichen Bogen zur Stadtbrücke errichtet, damit die Einwohner sich wegen seiner Abwesenheit in Geduld fassen und nicht zu sehr murren sollten, wenn sie ihm seine Revenuen überschicken. Der Bogen ist wirklich prachtvoll, er ist ungefähr 24 Fuß hoch über der Oberfläche des Wassers, und 100 Fuß breit.

Bei der Brücke hat man ein Echo, welches ein einsilbiges Wort siebenmal sehr deutlich wiederholt, unter andern wiederholte es mir what, what, what, zu meinem großen Vergnügen wol eine Viertelstunde lang.

Am

Am Ende der Brücke stand ein Mann, der mich mit eben so großer Aufmerksamkeit betrachtete, wie ich die Brücke, und dem ich also vermuthlich sehr fremd vorkommen mußte. Um ihm alle Zweifel zu benehmen, so sagte ich ihm auf Schottländisch: that's a mickle braw braig mon *), worauf er antwortete: yes **) Mr. Scot, have you got such a one in your country?

Ich logirte in dieser Stadt bei dem Herrn Doktor Power, bei dem ich wieder recht ausruhen konnte. Ich ging am Sonntag in die katholische Kirche, wo ich Mühe hatte, einen Platz zu bekommen, denn die Kirche und der Kirchhof waren ganz mit Menschen angefüllt. Nach dem Gottesdienst ging ich in die protestantische Kirche, wo ich mich mit großer Bequemlichkeit in einen Stuhl der Stiftsherrn setzen konnte — man hat in den Hauptkirchen Irlands die Domherrnstühle mit dem Recht der darauf haftenden Einkünfte erhalten, obgleich kein anderer Kanonikus mehr da ist, als der Dechant.

Ich nahm nun meine Richtung nach Castle Lyons. Das Schloß Castle Lyons war ein

*) Dieses ist eine gewaltig große Brücke, Mann.

**) Ja Herr Schotte, haben Sie so eine in ihrem Lande?

viereckiges ansehnliches Gebäude mit 365 Fenstern, und war die vorzüglichste Residenz des Lord Barrymore, allein es ist vor 30 Jahren abgebrannt. in dem gleich dabei liegenden Städtchen scheint nicht der mindeste Kunstfleis zu herrschen, alles sieht hier schlaff und elend aus.

Rathcormuck ist ein wenig besser, weil es an der Straße liegt, die von Dublin nach Cork führt. Jemehr man sich dieser letztern Stadt nähert, desto vernachläßigter sieht das Land aus.

Endlich kam ich zu Cork an, welches eine überaus traurige und schmutzige Stadt ist; wer einem begegnet, jähnt *), alle Augenblicke wird man durch ein Begräbniß, durch abscheuliche Bettlerhaufen oder durch Schweine, welche hundertweise in den Straßen herumlaufen, aufgehalten, aber bei alledem ist doch diese eine der reichsten und in Rücksicht des Handels blühendsten Städte Europa's. Die vornehmsten Kaufleute sind fast alle Ausländer, und der größere Theil Schottländer, welche bisweilen in zehn Jahren ein glänzendes Glück machen.

Es ist nicht leicht eine Stadt, wo noch so viel zu thun übrig ist, um sie für die große

*) Diese Bemerkung ist etwas unwahrscheinlich, da man sonst gewohnt ist, in großen Handelsstädten außerordentliche Betriebsamkeit unter den Menschen anzutreffen. D. Uebers.

Menge der armen Einwohner angenehm zu machen, als Cork. Der Geist des Handels und des Eigennutzes hat sich über alle Zweige der Verwaltung ausgebreitet, so könnte man z. B. der Stadt sehr leicht einen öffentlichen Brunnen geben, allein die Person oder vielmehr die Gesellschaft, welche das Privilegium hat, die Wasserröhren in die Häuser zu leiten, fürchtet eine große Menge Subskripzionen von einer Guinee für's Jahr, zu verlieren; um also die Habsucht einiger Individuen zu befriedigen, setzt man mehr als 30,000 Einwohner in die Lage des Tantalus. Ich sah, daß arme Leute genöthigt waren, das auf den Dächern zusammengelaufene Regenwasser aufzufangen, oder aus den Kanälen der Straßen zu schöpfen. Indessen sind wenig Oerter so bequem gelegen, um Wasser hineinzuleiten, als grade Cork, indem es rings von Anhöhen umgeben ist; auch ist ungefähr eine Meile von der Stadt eine Quelle, die man the Sunday's well (den Sonntagsbrunnen) nennt, und diese schien mir Wasser genug zu haben, um mitten auf dem Marktplatze einen öffentlichen Brunnen zu unterhalten. Das Wasser, das man in Privathäusern hat, wird aus dem Flußbett eine Meile über der Stadt hergeleitet, wo es aufhört salzig zu seyn. War es denn also so schwer, das für das Publikum zu thun, was man aus Interesse, für einige reiche Individuen hat thun lassen?

Der Schmutz der Straßen mitten in der Stadt ist abscheulich, und überdies scheint man noch dadurch den Wind und die Sonne hindern zu wollen, den Koth zu trocknen, daß man beide Enden der Straße durch Gefängnisse verbaut hat, wodurch sie verschlossen, und die Zirkulazion der Luft gehemmt wird.

In einer so beträchtlichen Stadt muß der Ort, wo das Getraide verkauft wird, nothwendig stark besucht werden; man hat ihn in dem obersten Stockwerk eines Gebäudes angebracht, und die Menge Menschen, welche herzuströmt, kann nicht anders, als auf einer 2 bis 3 Fuß breiten und dem Regen ausgesetzten Treppe dahin kommen, deren Stufen noch überdies ganz ausgetreten und sehr schlüpfrig sind. Man sollte glauben, daß man auf der Treppe nur solche Leute anträf, welche aus der Halle kommen oder dahin gehen, allein die ekelhaftesten Bettler haben die Seite der Wand in Beschlag genommen, und schreien die Vorübergehenden an, indem sie einen Napf oder Sack hinhalten, worein man beinah gezwungen ist, eine Hand voll Mehl zu werfen — ich sah eine arme Frau von oben die Treppe herunter mitten durch dieses Getümmel fallen, wodurch sie fast alle andere Leute über den Haufen warf und selbst einen Arm zerbrach.

Der Fleischmarkt ist der einzige Markt, der so ist wie er seyn soll; er ist neu, und man kann

hoffen, daß der Magistrat endlich auch auf die übrigen stark besuchten Oerter seine Aufmerksamkeit richten wird.

Obgleich das Volk sehr arm ist, so kann doch nichts die Mütter bewegen, ihre Kinder in das Spital zu thun; sie fürchten, man möchte sie weit wegbringen, um sie abwendig von ihnen zu machen, und dieses ist ehedem wirklich geschehn, allein man hat gegenwärtig ein weniger grausames System angenommen. Auch wollen sie nicht, daß ihre Kinder in der protestantischen Religion, zu der man sich in diesen Instituten bekennt, erzogen werden.

Man sieht oft solche arme unglückliche Mütter mit 2 Kindern auf dem Rücken, einem andern in der Schürze, und einem vierten an der Hand, die kalte Barmherzigkeit des Vorübergehenden ansprechen, der aber an solche herzerschütternde Gegenstände so gewöhnt ist, daß er mehrentheils gar nicht hinsieht. Indessen raucht die gute Frau mit Gleichgültigkeit aus einer schwarzen und so kurzen Pfeife, daß es beinah aussieht, als hätte sie das Feuer im Munde.

Die reichen Leute beschuldigen den Armen, daß er sich im Schmutz gefiel, daß er gern die Krätze hätte, gern unter dem Vieh schlief u. s. w., allein sie lieben alles dieses eben nicht mehr,

als ihre Beschuldiger — die Nothwendigkeit, die grausame Nothwendigkeit zwingt sie dazu — ihr Elend ist so groß, daß ihnen alles gleichgültig wird; man schaffe ihnen nur Mittel sich herauszuarbeiten, man lasse sie nur den Wohlstand und die Annehmlichkeiten des Lebens kosten, und man wird sehen, was es für Menschen sind, die man der Faulheit, der Fühllosigkeit, und eines Geschmacks beschuldigt, den selbst die niedrigsten Thiere nicht haben.

Der hiesige Bauer ist faul, aber wozu würde ihm seine Thätigkeit nützen, sein Tagelohn reicht kaum zu, ihn und seine Familie zu unterhalten. Der Preis für die Lebensmittel ist dreifach gestiegen, und doch ist der Arbeitslohn noch immer derselbe. Beinahe durch ganz Irland verdient der Ackermann nicht mehr als sechs Pence *) den Tag, und seine Frau und Kinder können in den Gegenden, wo es an Manufakturen fehlt, gar nichts verdienen. Was soll nun eine solche arme Familie anfangen! die sechs Pence reichen kaum zu, ihr Kartoffeln und Wasser zu verschaffen. Wenn daher der Vater krank wird oder stirbt, so ist die arme Mutter genöthigt, mit ihren Kindern den Ort zu verlassen, und ihren elenden Lebensunterhalt zu erbetteln.

*) Pence ist der Plural von Penny, oder Stüber. Sechs Pence machen ungefähr 4 Groschen thüringisches Geld. D. Ueberf.

Verflucht sey der Grausame, der es zuerst wagte, mit dem Elend seiner Nebenmenschen ein Spiel zu treiben; es ist eine schauderhafte List des Geizes, denn sobald man über das Unglück Anderer lacht, so glaubt man sich entbunden von der Pflicht des Wohlthuns.

Ich begab mich nun nach Cove, den Hafen von Cork, der 10 bis 12 Meilen davon entfernt, an der Mündung des Flusses liegt, und gewiß eine der schönsten und sichersten Baien in Europa ist. Ich überreichte dem braven General Vallancey meinen letzten Brief von Herrn Burton Connyngham, und wurde sehr gut von ihm aufgenommen. Des General Vallancey Untersuchungen über die irländischen Alterthümer sind in der gelehrten Welt bekannt. Vielleicht geht sein Enthusiasmus für die irländische Sprache (in welche er, ob er gleich ein Engländer ist, außerordentliche Fortschritte gemacht hat) etwas zu weit; er behauptet, daß sie beinahe so alt, als die Welt sey, daß vielleicht schon Adam und Eva sie gesprochen haben, und daß sie die allgemeine Mutter aller Sprachen der Erde sey, von den Huronen an bis zu den Chinesern. Er führt in seiner Sprachlehre sonderbare Beispiele von der Verwandschaft zwischen ungefähr dreißig lebenden Sprachen in allen Gegenden der Erde an.

Es ist gewiß, daß alle europäische Nazionen, die mehrsten Asiaten und selbst Afrikaner

aus den nemlichen Ländern gekommen sind, aus denen die Irländer ihren Ursprung haben, und es ist möglich, daß ihre abgesonderte Lage viel dazu beigetragen hat, die Sprache der Länder, aus denen sie herstammen, länger in ihrer Reinheit zu erhalten.

Die Shiloe's in Afrika, die Bewohner eines Theils von Siberien, und einige italiänische Bergbewohner bei Graubünden, sind nach den Schottländern diejenigen Völker, deren Sprache mit der irländischen die mehrste Aehnlichkeit hat. Nach ihnen kommen die Gallier, die Niederbretannier, die Dalekarlier in Schweden, die Baskaier in Frankreich und in Spanien, die Sklavonier in der Türkei, alsdenn die Huronen in Amerika und die Mogolen in Asien.

Der General Vallancey hat (wie ich schon oben erzählte) die Worte des karthagischen Feldherrn im Plautus erklärt, und auf diese Art bewiesen, daß diese Republikaner eine Sprache redeten, die von der irländischen wenig verschieden war. Man glaubt, daß das Volk, welches die Tuniser Shiloe's nennen, von den Carthagern abstammen, die dem Unglück ihres Vaterlandes entgingen und sich in die von der Küste entfernten Berge flüchteten. Es sind nun einige Jahre, daß ein Kaufmann aus Tunis, der die Sprache der Shiloe's verstand, in seinen Geschäfften nach Dublin kam. Herr Burton Connyngham, der

näher mit der Verwandschaft beider Sprachen bekannt zu werden wünschte, bat den General Vallancey zum Frühstück und brachte ihn, ohne daß er ihm etwas davon gesagt hatte, mit diesem Tunisen in Gesellschaft, alsdenn sagte er ihm erst, wer dieser Fremde wäre, allein zu seiner großen Verwunderung sah er bald, daß der Tuniser in seiner Landessprache sich mit dem General unterhielt, und daß sie einander leicht verstanden. Der nemliche Mann hatte eine alte Magd bei sich, die von der Nazion der Shiloe's war, diese sprach ohne Schwierigkeit mit den Irländern, und machte sich leicht verständlich, obgleich übrigens ihr Ton und die Art sich auszudrücken, verschieden war.

Der General Vallancey durchlief 15 Jahre lang Irland, und nahm von allen Grafschaften große Karten auf. Die Regierung machte ihn endlich, zur Belohnung für seine vielen Arbeiten, zum Kommandanten des Cover Hafens, den er so befestigt hat, daß es feindliche Schiffe nie leicht wagen werden, einzulaufen. Man kann es ihm nicht absprechen, daß er dem Staate auf mehr als eine Art genutzt habe, denn er hatte von seiner ersten Frau 12 Kinder, von der zweiten 10, und 21 von der dritten. — Wenig Leute werden in ihrem Leben so viel gethan haben.

Ich machte auch der Lady Colthurst meine Aufwartung, sie ist eine sehr liebenswürdige und

viel zu artige Wittwe, als daß sie lange in diesem Stande bleiben sollte. Der General, dem ich die Briefe zeigte, die ich bei mir hatte, richtete meinen Lauf gegen Norden, anstatt daß ich gleich wieder nach Cork zurückkehren wollte.

Ich durchstreifte nun die große Insel von Cove in der Länge. Müde verweilte ich auf einem Kirchhof, und las da die Aufschriften auf den Grabsteinen. Oft schon hatte ich von den Irish Bulls, (irländischen Ungereimtheiten) gehört, aber bis jetzt hatte ich mich noch nicht selbst überzeugt, indem wurde ich auf einem Grabstein folgende Inschrift nach vorhergegangenen sämtlichen Namen der Familie, gewahr: Lord have mercy on the souls here interred (Herr! sey den hier begrabenen Seelen gnädig), da dachte ich dann bei mir, diese guten Leute liegen also mit Leib und Seele unter diesem Stein. Beinahe durch ganz Irland, vornemlich aber im südlichen Theile, hat man eine ganz eigne Art sich auszudrücken, welches, so viel ich bemerkt habe, von der Vermischung beider Sprachen herrührt, und diese Art passirt für Bull, allein der Name Bull paßt hierher eben nicht mehr, als wenn Jemand eine fremde Sprache redet und Fehler darin begeht. Man nennt gewöhnlich in dieser Gegend den Graben dyke, mit welchem Namen man in England die Mauer bei

nennt, und die Mauer ditch, welches Wort einen Graben bedeutet *).

Ich begab mich darauf nach dem nördlichen Theil der Insel, kam durch Inohiquin, wo man die schönste Aussicht der Bai hat, und verweilte auf Castle Mary bei dem Lord Longueville, in dessen Park ich einen Altar der Druiden betrachtete. Diese Denkmäler des Alterthums sind sehr merkwürdig; sie bestehen aus einem großen flachen Stein, der 20 bis 30 Fuß in der Länge, und 15 bis 20 Fuß in der Breite hat, und auf drei Ecken, von drei andern flachen Steinen gestützt wird.

*) Unser wandernder Franzos begeht hier bei der Bemerkung über den falschen Gebrauch der Wörter dyke und ditch selbst einen Irrthum, denn dyke heißt wirklich ein Graben, und die Irländer, die das Wort in dieser Bedeutung gebrauchen, haben ganz recht. Ditch wird im allgemeinen auch für Graben gebraucht, allein man versteht eigentlich hierunter die zwischen einem Graben aufgeworfene Erde oder Damm. Die mehrsten Güterbesitzer in Irland trennen ihre Ländereien durch dykes (Gräben) in deren Mitte ein ditch ist. Manche Irländer nennen nun wol bisweilen einen steinernen Damm, einen steinernen ditch, und dies ist ein Widerspruch oder Bull, indem ditch die zwischen einem Graben aufgeworfene Erde, und nicht eine Mauer bedeutet. D. Uebers.

Man erstaunt, wenn man bedenkt, welche Kraft und Maschinen nothwendig waren, um eine solche Last empor zu heben; wenn man indessen erwägt, wie die ägyptischen Obelisken zur See nach Rom gebracht wurden, da doch die größten Kriegsschiffe gewiß unter der Last eines einzigen gesunken wären, so erregt es noch mehr Verwunderung. Diese Steine beweisen nur, daß die Volker, die sie aufrichteten, die Kräfte der Mechanik kannten, und folglich einen hohen Grad von Zivilisazion erreicht haben mußten. Welchen Gebrauch sie von diesen Steinen machten, ist nicht recht bekannt. Man gibt vor, daß die Druiden Menschenopfer darauf verrichtet hätten, dieses ist zwar möglich, allein sie konnten auch wohl bei allen andern Gelegenheiten gebraucht werden, wo man es für nöthig hielt, irgend etwas dem Volk zur Schau auszusetzen.

Von da ging ich nach Clonne und empfing den Segen, den der Bischoff des Sonntags nach dem Gottesdienst seiner Klerisei ertheilt. In einiger Entfernung von der Hauptkirche ist einer der runden Thürme (von denen ich schon sprach) der aber höher und dicker wie gewöhnlich ist. Die Bauern in der Nachbarschaft sind überzeugt, daß ihn der Teufel, und zwar in einer einzigen Nacht gebaut, und die Steine dazu aus einem entfernten Lande hergeschleppt habe. Ich habe an den Steinen des Thurms keine Verschiedenheit von den gewöhnlichen Steinen gemerkt; wenn indes-

sen der Teufel den Thurm gebaut hat, so muß man ihm zugestehen, daß er das Mauern versteht.

Cloyne ist in Rücksicht der Einkünfte eines der ersten Bißthümer Irlands. Die bischöfliche Stadt ist ein kleiner Flecken, ein wenig größer als Fernes. Ich folgte hierauf der Menge Bauern, die nach der Messe gingen, und kam auf den Weg nach Castle Martyr. In einiger Entfernung von dieser niedlichen kleinen Stadt begegnete ich einem ansehnlichen Mann, der mit einem Frauenzimmer spatzieren ritt, ich vermuthete gleich, wer es wohl seyn möchte. Ich fragte den Bedienten, und erfuhr, daß es Lord Shannon sey, ich ließ ihm sagen, daß ihn ein Fremder, der einen Brief an ihn hätte, zu sprechen wünschte — ich gab ihm den Brief noch auf dem Wege, er las ihn, und bat mich, in seine Wohnung einzukehren, wo er bald auch eintreffen würde.

Castle Martyr ist einer von den schönsten und gepflegtesten Orten, ich will nicht sagen von Irland allein, sondern vielleicht von ganz Europa. Der Blumengarten, den Lady Shannon zu ihrem Vergnügen selbst wartet, ist ein reitzender Schlupfwinkel, wo Blumen aller Art mit besonderer Zierlichkeit gepflanzt sind. Ich verweilte 5 oder 6 Tage zu Castle Martyr, und Lord Shannon hatte bei meiner Abreise die Güte,

mir einen allgemeinen überaus schmeichelhaften Empfehlungsbrief zu geben. Das Schreiben war zwar nur an seine Freunde gerichtet, allein ich zeigte es Jedermann vor, und die Art, womit man es aufnahm, überzeugte mich, daß er der Freund des Publikums seyn mußte.

Von hier reiste ich nach Cork zurück, und hielt mich unterweges in Middleton auf, um eine große Tuchmanufaktur zu besehen. In diesem Theile Irlands ist eine Manufaktur noch etwas seltnes, und man hatte viele Schwierigkeiten zu übersteigen, ehe man diese Fabrik anlegen konnte; auch ist sie nicht so gut im Gange, als sie seyn könnte. Mehrere Personen zu Cork versicherten mir, daß sie gewiß sehr in Aufnahme kommen würde, wenn die Unternehmer auf 10 Jahr und ohne Interesse 20,000 Pf. Sterlinge könnten geliehn bekommen; allein wer ist im Stande, 20,000 ohne Interessen zu verleihn? Die Regierung allein könnte dieses, und zwar durch ein ganz einfaches Mittel; sie dürfte nur eine schwere Abgabe auf das Whisky *) legen, und den Ertrag davon Fabrikanten aller Art in die Hände geben; es würde auf diese Art zweierlei Gutes zugleich

*) Unter Whisky versteht man in Irland Kornbranntwein. Figürlich bedeutet dieses Wort auch eine Kalesche oder leichten Wagen mit zwei Rädern, weil ein solcher Wagen, wie ein Betrunkener, hin und herschwankt und leicht umfällt.
D. Uebers.

bewirkt werden, man würde den Kunstfleis befördern, und die Völlerei hemmen.

Ich war hierauf bei einem Lieblingskinde des Glücks auf der Insel Foaty, bei Herrn Smith Barry. Dieser Mann ist viel gereist, ist sehr bieder, scheint sehr gelehrt zu seyn, hat einen sanften Karakter und würde glücklich gewesen seyn, wenn er statt seiner 25,000 Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte, nur 500 Pf. gehabt hätte, denn seine Reichthümer haben ihn so gesättigt, und der Welt so überdrüßig gemacht, daß er sich beinahe gänzlich von ihr zurückgezogen hat, und auf seiner Insel (die nicht Kalipso's Insel ist) ein ziemlich melancholisches Leben führt.

Auf der kleinen Insel Cove machte ich dem Herrn Silver Oliver meine Aufwartung, bei welchem schon seit langer Zeit ein alter emigrirter französischer Offizier die Gastfreundschaft genießt, und mit vieler Achtung behandelt wird. Herr Oliver behauptet, daß er alles, was die Gesellschaft nur von einem Mann verlangen kann, erfüllt habe: er war zwei oder dreimal Parlementsglied, er war Geheimerrath, war verheirathet, hatte mehrere Kinder u. s. w.

Ich kehrte auf dem Flusse nach Cork zurück, und bemerkte bei der Gelegenheit, daß die Schiffer beinahe denselben lustigen komischen Ton hatten, als die Schiffer auf den großen Flüssen in

Frankreich. Als ich in die Stadt kam, fand ich das Volk in Bewegung, und ganze Haufen Handwerker liefen schreiend durch die Straßen. Ich fragte, was dieses zu bedeuten hätte und erfuhr, daß die Schuhmachergesellen nach einer allgemeinen Verabredung an diesem Tage ihre Meister verlassen hätten, und nun in den Straßen umherliefen, um sie zur Erhöhung des Lohns zu zwingen. Ich folgte ihnen, und sah sie mehrmals vor den Häusern einiger Meister still stehn und sich heftig unter einander zanken. Der Magistrat glaubte endlich diese Unruhe stillen zu müssen, und einer von ihnen ging an der Spitze einiger Soldaten durch die Straßen, um sie zu zerstreuen; allein die Gesellen hatten ihren Spaß mit ihm, und wußten es so einzurichten, daß er immer dahin kam, wo sie nicht mehr waren. Die Nacht brachte endlich, wie in England, alles wieder zur Ruhe.

Ich glaube, daß man es großentheils diesem Grunde zuschreiben kann, warum Cork in den Künsten, in der Verschönerung der Stadt und in den öffentlichen Anstalten so wenig geleistet hat. Wenn ich mir denke, daß ein Mann von allgemein geachtetem Charakter (z. B. wie Lord Shannon) es zufrieden wäre, einige Jahre lang die Mühe über sich zu nehmen, diesen Stall des Augias zu reinigen, so würde es bald anders aussehn, denn ein solcher Mann würde sich blos durch das allgemeine Beste, ohne Rücksicht auf

seinen

seinen Privatnutzen leiten lassen, und da würden freilich die für das ganze Volk nützlichen Anstalten gehemmt werden, indem man die Einkünfte der Stadt immer um einige Schillinge oder Pfunde verringern könnte *).

Da ich über diesen Gegenstand geredet habe, so kann das Publikum mit Recht fragen, welche Art von Verbesserungen ich wohl für zweckmäßig hielte? ich will also die hauptsächlichsten, und zwar ganz kurz, anführen: Man reise an dem Ende der Brücken, durch welche diese kothige Insel mit den Ufern des Flusses verbunden wird, die zwei abscheulichen Gefängnisse nieder, und vollende den Bau des Gefängnisses außerhalb der Stadt, welches an einem luftigen Orte ist. — Man reinige die Straßen, und untersage es den Einwohnern, ihre Schweine in

*) Da einige würdige Männer die Methode des Grafen Rumford zur Ersparung der Kohlen und zur Verhinderung des Rauchens der Kamine in einem Hospital anwenden wollten, so widersetzte sich der Maire, indem er vorgab, daß hierdurch die Einnahme der auf die Kohlen gelegten und der Stadt gehörigen Abgaben verringert würde, wenn diese Methode sich weiter verbreitete. — Hätte er denn aber nicht bedenken sollen, daß hierdurch auch seine Ausgabe vermindert worden, und daß es tausenden von Einwohnern zum Nutzen gewesen wäre, die wegen der Theurung der Kohlen im Winter frieren müssen?

den Straßen herumlaufen zu lassen, um da Futter zu suchen. — Man baue an einem schicklichen Orte eine Halle für das Korn. — Man errichte öffentliche Schulen und Anstalten, wo das Volk gewiß ist, daß seine Kinder in der Religion unterrichtet werden, in welcher es sie unterrichten lassen will, und nicht in einer andern, die es nicht will — man baue ein Narrenhaus — man gebe der Stadt öffentliche Brunnen — man reinige die Kai's von den elenden Häusern, die sie entstellen — man belebe, so viel als möglich, Manufakturen aller Art, und errichte ein Arbeitshaus, um die Bettler, welche die Straßen beschimpfen, abzuschaffen — man unternehme öffentliche Arbeiten, wo Jedem, dem es am Brod fehlt, Gelegenheit welches zu verdienen gegeben wird u. s. w.

Ich bin überzeugt, wenn ein solcher Plan 15 Jahre lang regelmäßig betrieben würde, so würde Cork wegen der Sicherheit und guten Lage seines Hafens wichtiger, als selbst Dublin werden. Die Hauptausfuhr besteht jetzt in gesalzenem Fleische; man schlachtet in der gewöhnlichen Schlachtzeit die Schweine zu tausenden, und man hat alsdenn weiter nichts zu thun. Ein Kaufmann von meiner Bekanntschaft versicherte mir, daß er jährlich 20 und 25,000 Schweine schlachten ließ, worauf ich mir die Freiheit nahm zu sagen, daß er the greatest murderer of hogs, that I ever Knew (der größte Schwein-

mörder, den ich je kannte) wäre. Diese Abweichung war ein wenig lang, und könnte vielleicht Leuten, die sich wenig für Cork interessiren, langweilig scheinen; allein ich schreibe ja mehr für Irland, als für die Ausländer, und ich hoffe, daß die Reinheit meiner Absicht hierbei mir zur Entschuldigung dienen wird.

Ich war an den Bischoff empfohlen, und wurde sehr gut von ihm aufgenommen, dieses freute mich um so mehr, da ich daraus sah, daß aller Haß zwischen beiden Religionen aufgehört hat. Er gab mir auch eine Addresse an den katholischen Bischoff den Dr. Moylan, der ein gelehrter und geachteter Mann ist.

Die Luft ist in Cork außerordentlich feucht und regnerisch, und hat vielleicht auf den Karakter der Einwohner nicht wenig Einfluß. Man könnte diese Gegend mit Recht the land of whin and spleen (das Land der Grillen und der Hypochondrie) nennen.

Es gibt hier viele Leute, die ganz besondere Einbildungen haben: der eine z. B. setzt sich nie zu Tische, aus Furcht, daß er in dem Geruche der Speisen ersticken möchte, und speist deswegen ganz allein im Vorsaal. Ein anderer verwendet seine Einkünfte auf Lieblingsthiere, oder sogenannte pets. Ein dritter (der zu Hause der beste Mann ist) bezaubert erst die Leute durch eine

schöne Stimme und vortreffliche Musik, und endigt damit, daß er sie bort Es ist hier ein Mann, der in vollem Galopp und mit einer rothen Mütze in den Straßen herum, und wenn er etwas nöthig hat, selbst in die Kaufläden reitet. Ich sah einen Dudelsackspieler, der sich lieber enterben, und gegen 2,000 Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte fahren ließ, ehe er seine Sackpfeife aufgegeben hätte, die jetzt sein einziges Erwerbsmittel ist. Ein anderer glaubt, daß ihm überall Vergiftung drohe; sobald er daher Jemanden zu einem Bäcker gehen sieht, geht er hinterdrein, und springt eilig nach dem Brode, das jener gekauft hat, denn er ist überzeugt, sagt er, daß die Bäcker ihm nach dem Leben trachten; das nemliche thut er in der Fleischbank u. s. w. Wieder ein anderer hat sich zur Amme seiner Kinder gemacht, und kämmt, wäscht und reinigt sie selbst. So wär es leicht, noch viele dergleichen Karaktere anzuführen.

In Cork befindet sich kein Narrenhaus, es ist daher ein fürchterliches Schauspiel, diese in den Straßen umherlaufen zu sehn; die mehrsten sind zwar übrigens ruhig, allein es ist ein so grausames und erniedrigendes Schauspiel, die Menschheit so tief herabgesunken zu sehen, daß man darauf denken sollte, sie von der Gesellschaft abzusondern.

Im übrigen hat die Stadt Cork in den neuern Zeiten bedeutende Fortschritte im Handel,

an Zahl der Häuser und der Einwohner, zum Theil auch in der Cultur der letztern gemacht. Die Stadt liegt auf mehrern kleinen sumpfigen Inseln in der Mitte des Flusses, und von dieser Lage hat sie ihren Namen bekommen (denn Cork heist im Irländischen so viel als morastig, und dieser Name paßt gut für die Stadt) *). Die engen Kanäle, durch welche die Inseln getrennt waren, wurden blos zur Fluthzeit mit Wasser angefüllt, und machten also die Luft sehr ungesund. Jetzt hat man sie in der Stadt bedeckt, wodurch viele Straßen breiter und luftiger geworden sind.

Es würde sehr heilsam seyn, wenn zehn Jahre lang die vornehmsten Magistratspersonen 2 kluge Leute wären, deren Urtheil nicht durch den Comptoirstaub beschränkt ist, und die nicht gar zu sehr dran gewöhnt sind, alle Groschen und Pfennige, und alle Interessen zu vier, fünf oder sechs Procent zu berechnen.

In ganz Großbrittannien und Irland wird der erste Bürgemeister oder Provost jedesmal aus dem Kaufmannsstande genommen. Im Grunde können die Kaufleute ihr Interesse Niemanden besser anvertrauen, als einem Manne, der selbst

*) Man leitet den Namen der Stadt auch von Cuirky ab, welches Wort Hafen bedeutet; die Bauern geben ihr auch noch diesen Namen, allein es ist falsch.

ihr Geschäffte treibt, und dieses mag in volkreichen und starkbesuchten Städten, wo die Meinung des Kaufmanns durch das Publikum und durch die Fremden aufgehellt wird, auch recht gut angehn; allein in solchen Städten, wo der Kaufmann gewissermaßen keine andere Ideen, als die seinigen haben kann, und wo, wenn er fremd ist, sein einziger Zweck ist, so viel Geld, wie möglich zu sammeln, und oft auch alsdann das Land wieder zu verlassen, da ist es freilich natürlich, daß die Verschönerung und Verbesserung der Stadt (deren erste Magistratsperson er auf ein Jahr ist) ihn nicht sonderlich beunruhigt.

Ich verließ endlich die gute Stadt Cork, und nahm meinen Weg über Bandon, wo aber leider der Lord des Orts eben abwesend war. Diese Stadt war ehedem wegen ihres revoluzionären Eifers berühmt; die Einwohner derselben sollen einst beschlossen haben, daß kein Katholik über Nacht hier bleiben durfte. Ich habe hierbei weiter nichts zu bemerken, als daß die mehrsten Einwohner feig seyn mußten.

Mitten in der Stadt ist eine Brücke, auf welcher sich folgende Inschrift befindet: Tandem Emergo (endlich arbeite ich mich in die Höhe); wofern dieses nicht der Teufel ist, den der heilige Patriz in das Loch des Berges hinabgestürzt hat, so weiß ich nicht, was es bedeuten soll.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922/phys_0146
DFG

Lord Bandon hat sich das Vergnügen gemacht, seinem Hause einen Seitenschritt thun zu lassen, d. h. er hat ein neues errichtet, und zwar an der Seite, wo das alte stand. Vielleicht war das alte besser, doch das thut nichts, es ist vielmehr wohlgethan, denn der Reiche muß bauen und einreissen, dies schafft dem Lande Nutzen.

Als ich aus der Stadt ging, so begegnete ich einem jungen Manne, der mein Reisegefährte seyn wollte, welches mir um so angenehmer war, da die Einwohner nicht Englisch sprechen, und da nunmehr nach der ersten Anrede conastatu, (wie befinden Sie sich) und tabhar dhom, (geben Sie mir) meine Unterredung kurz war *). Ein Italiäner würde überrascht worden seyn, wenn er gehört hätte, daß ihn die armen Einwohner Irlands auf die nemliche Art, wie in seinem Lande grüßen: in Italien sagen die Leute, die einen gewissen Rang haben, come sta (wie stehts; allein die gemeinen Leute sagen unter sich: come state (wie stehts mit Ihnen, oder wie befinden Sie sich), dieses ist dem Irländi-

*) Der reisende Franzos mußte also vermuthlich wenig von der irländischen Sprache verstehn, denn sonst hätte es ihm als Beobachter interessant seyn müssen, sich auch mit dem gemeinen Mann recht viel zu unterhalten. Ueberdies weis man, daß keine Nazion in Europa lieber und mehr plaudert, als die Franzosen. D. Uebers.

schen so ähnlich, daß man es auch in der Aussprache kaum unterscheiden kann.

Mein junger Reisegefährte schien ein guter Mensch zu seyn, und erzählte mir unterweges sehr viel von seinem Lande. Als wir ungefähr 10 Meilen zurückgelegt hatten, so sagte er auf einmal: "es thut mir sehr leid, mein Herr, es thut mir sehr leid", "was thut Ihnen denn so leid, lieber Freund," fragte ich ihn? "Ach mein Herr, es thut mir sehr leid, daß ich kein Geld habe, daß ich Ihnen ein Glaß Whisky (Kornbranntwein) anbieten könnte." Ich fand diese Art zu bitten ziemlich originel, und antwortete ihm, daß er sich darüber gar nicht zu betrüben brauche, weil ich mir selbst ein Vergnügen daraus machte, ihn zu bewirthen.

Nachdem wir zusammen ein Schlückchen Kreetur (so nennt man auch den Whisky) gemacht hatten, so sagte er: "damit Sie meine Erkenntlichkeit sehen, so will ich Ihnen ein Wasser zeigen, das gegen alle Uebel gut ist". Er führte mich auf den Kirchhof, und zeigte mir ein auf einem Grabe befindliches steinernes Gefäß. "Dieses Gefäß, sagte er, ist immer voll Wasser, ohne daß Jemand welches hinein thut, und dieses Wasser ist fast gegen alle Krankheiten gut! Jedoch bin ich vor drei Wochen von Bandon hierher gegangen, und habe eine Flasche voll für meine Mutter, die die Wassersucht hat, ge-

holt, allein sie befindet sich nicht viel besser darnach." "Sehen Sie denn nicht, woher das kömmt?" fragte ich. "Das Wasser ist unrein und der Weidenkessel voll Koth, lassen Sie uns ihn rein machen, und das Wasser wird hernach gut seyn". Wir nahmen also eine Hand voll Gras, und scheuerten ihn so, daß alles Wasser mit herausging. Der junge Mensch war sehr überrascht, da er kein Wasser mehr darinn sah, und meinte, daß dieses eine Vorbedeutung irgend eines großen Unglücks sey, "eilen wir, daß wir fortkommen, sagte er, denn wenn die Einwohner sehen, was wir gemacht haben, so sind wir in Lebensgefahr."

Die Hütten der Armen in dieser Gegend müssen wirklich Mitleid erregen; denn oft sind blos zwei Stücken Holz querweise über dem Winkel eines Grabens befestigt, die dritte Seite ist von der Erde gemacht, und diese Art Dach wird mit Torf belegt. Die Geschichten, die man oft von einem Jäger zu Pferd erzählt, der mitten in eine erschrockene Familie herabstürzte, sind daher gar nicht unmöglich.

Ich kam endlich nach Macroom. In Cork hatte ich auf meinem Stock, in welchem sich ein Degen befand, einen Regenschirm befestigen lassen; wenn ich diesen aufspannte, so ragte das Ende des Holzes sechs bis sieben Zoll über die Fläche des Schirms in die Höh. Es regnete eben

damals, ich bemerkte, daß die Weiber und Mädchen höhnisch über mich lächelten, und endlich versammelten sich auch die Kinder in großer Menge um mich, daß ich kaum gehen konnte; da ich dies bemerkte, zog ich meinen Schirm zusammen "O, sagten denn alle, es ist nichts, es ist ein Regenschirmstock", und man ließ mich in Ruh *).

Ich erkundigte mich nach der Wohnung des Herrn Henry Hedges; man zeigte sie mir von weitem auf einer Anhöhe am Ende einer langen Allee. Man wurde mich in dem Hause gewahr, Herr Hedges kam mir entgegen, nahm mich nach einer oder zwei Fragen bei der Hand, indem er sagte: "Sie sind fremd, mein ganzes Haus steht Ihnen zu Diensten" Das heiße ich doch gute, alte, irländische Gastfreundschaft! wie wohlthuend ist nicht diese Herzlichkeit, wenn man das Glück hat, sie in dieser bösen Welt noch anzutreffen!

Von Mont-hedges hat man eine der reizendsten Ansichten auf das reiche Thal und den Fluß, an dessen Ufer die kleine Stadt Macroom liegt. Man sieht hier auch ein altes Schloß,

*) Die gemeinen Leute in Irland sollen überaus neugierig seyn, und dieses kömmt ohne Zweifel daher, weil Fremde sehr selten nach Irland kommen. D. Uebers.

welches sonst der Wohnsitz der Beherrscher des Landes war, jetzt aber als Kaserne für die Besatzung der Stadt dient.

Das Leben des laufenden Juden bekam mir so wohl, daß ich, ungeachtet ich fast täglich bis auf die Haut durchnäßt wurde und mich oft ermüdete, dennoch zusehens fett wurde. Bald ging's gut, bald schlimm, ich wußte mich des einen zu freuen, ohne bei dem andern den Muth zu verlieren; da ich mich der Vorsehung überlassen hatte, so legte ich alle Sorgen und Bekümmernisse bei Seite. Mein Gepäck hatte ich in der Tasche, und ging damit nach Belieben, langsam oder schnell. Die Natur zeigte sich mir unter allen Gestalten; neue Szenen beschäfftigten, und unterrichteten mich. Vor der Revoluzion war ich blos der Bewohner eines kleinen Stückchens der Erde, die Auswanderung hatte mich aber zum Bürger des Weltalls gemacht, und die ganze Erde schien mein zu seyn.

*) All places, that the eye of heaven visits,
Are to a wise man, ports and happy haven.
..... Now, no way can I stray,
Save back to (France) all the world is my way.

*) Alle Orte unter dem Himmel sind für den Weisen Häfen, glückliche Häfen. ..... Nun kann ich

Es war sehr natürlich, daß die Reise meine Gesundheit blühender machen mußte, denn im Grunde übernahm ich mich nicht, und meine Strapatze war mäßig. Wegen der vielen Empfehlungsschreiben, die ich bei mir hatte, war ich beinahe jeden Abend a good quarter, (ein gut Quartier) zu finden. Ich ging im buchstäblichen Sinne von Haus zu Haus, und konnte aus manchem Hause erst den dritten oder vierten Tag mit Mühe wieder wegkommen, indessen riß ich mich los und verfolgte meinen großen Plan.

Ich traf auf meinem Wege eine von den Schulen an, die die Engländer School Hedges, Schulhecken oder Zäune nennen, und worüber sie sich so gern lustig machen. Natürlicher Weise können die armen Bauern kein schönes Gebäude zu ihrer Schule errichten, ihr Schulhaus besteht daher gewöhnlich aus einem elenden Dach ohne Fenster, dessen Stockwerk nicht viel über 5 Fuß hoch ist. Man kann sich nun leicht vorstellen, daß in einem so engen Raume die Kinder und der Lehrer sich nicht sonderlich bequem befinden; erlaubt es daher die Witterung, so lagern sie sich lieber unter einem Baume oder an einem Zaune, und der Lehrer ertheilt seinen Unterricht in freier Luft. Was mich betrifft, so halte ich

auf keinem Wege irre gehn. Nur nicht rückwärts (nach Frankreich) übrigens nach der ganzen Welt geht mein Weg.

es für besser, in freier Luft Unterricht zu ertheilen oder zu erhalten, als in einer übelriechenden Schule, allein in England ist dieses nicht gebräuchlich.

Endlich kam ich zu Dunmanaway an, wo ich vom Herrn Cox gütig aufgenommen wurde. Es gibt gewiß wenig Männer, die mehr an der Verbesserung ihres Landes gearbeitet haben, als Herr Cox, es war aber auch in diesem abgelegenen und so lange vernachläßigten Winkel nothwendig. Er belebt in seiner Stadt die Manufakturen aller Art, indem er den Arbeitern um einen sehr mäßigen Preis Materialien und Gelegenheit verschafft, ihre Arbeit los zu werden. Er trocknet Sümpfe aus, macht Felder urbar, und pflanzt Wälder an, auch hat er die kleine Stadt beinahe ganz neu wieder aufgebaut Es ist außer allem Zweifel, daß alles dieses am Ende zu seinem großen Nutzen seyn wird, und man muß sich wundern, daß so wenige Eigenthumsherrn ihren Vortheil nicht einsehn, und ihr Geld auf diese Art verwenden. Die Manufakturen, welche Callice (eine Art von baumwollen Zeug) verfertigen, sind hier am zahlreichsten. Man fabrizirt auch einige Leinwand, und trotz dem Herrn Arthur Young bin ich weit entfernt zu glauben, daß die Einführung der Leinkultur im südlichen Irland so gut, als die Pest wär.

Es befanden sich eben damals in hiesiger Stadt 200 republikanische Offiziere, welche Ge-

fangene auf ihr Ehrenwort waren, und es freute mich bei dieser Gelegenheit sehn zu können, was es für Leute waren. Ich speiste mit zwei oder dreien von ihnen bei Herrn Cox, und diese waren ziemlich artig. Mit lebhafter Freude bemerkte ich, daß sie nicht mehr den wilden Enthusiasmus hatten, wodurch sich die Anhänger der Revoluzion anfänglich auszeichneten, die Meinungen schienen sich glücklich genähert zu haben, und es kam mir vor, als ob sie die gegenwärtige Regierung deswegen vertheidigten, weil man vor allen Dingen leben will, und weil überdies noch einige dazu gezwungen worden waren. Uebrigens kam es mir vor, als ob sie die Regierung verachteten, denn ich hörte sogar die Worte: "Besser einen als 700, dies sind zu viel Mäuler zu sättigen."

Man kann in diesen Meinungen die wahre Ursache von der Fortsetzung des Kriegs sehen. Was sollte man nach dem Frieden mit dieser Menge Soldaten anfangen? man müßte sie ernähren, vielleicht bekämpfen. Allein so werden durch die Siege und die Niederlagen viele davon in die andere Welt geschickt; ferner schwächt die Regierung durch die Fortsetzung des Krieges ihre Nachbarn sehr beträchtlich, und wenn man den Frieden schließen wird (dies muß doch endlich geschehn) so werden die benachbarten Nazionen so erschöpft seyn, daß es ihnen in langer Zeit nicht einfällt, die Regierung in ihren Operazionen

zu stöhren, und im Lande selbst werden diese Operazionen durch die Vernichtung von drei Viertheilen Soldaten erleichtert.

Ich bemerkte indessen bei ihnen eine blinde und unüberlegte Wuth gegen die Emigranten. Man beschuldigt sie vieler Dinge, an die sie nie gedacht haben, und wirft ihnen hauptsächlich das vor, daß sie die Waffen gegen Frankreich ergriffen. Aber war denn nicht der größte Theil Emigranten nach dem ersten Feldzuge genöthigt, sich einer Requisizion zu unterwerfen, die noch despotischer war, als selbst die des Robespierre, nemlich die Requisizion der Noth, der sie nicht ausweichen konnten, eben so wie den Bedrängnissen in Frankreich, wo sie sich in Höhlen verbargen?

Ein Offizier, der mir vom Finanzwesen der Republik erzählte, sagte, daß es wirklich sehr krank läge, "allein, fügte er hinzu, Holland, Spanien, Italien, unser heiliger Vater der Pabst und ein Theil von Deutschland haben schon die Gütigkeit gehabt, uns zu Hülfe zu kommen, und wir hoffen, daß selbst England bald Mitleid haben und uns dieselbe Gunst erweisen wird" ... Diese Herren scherzen gern.

Herr Cox ist allgemein geschätzt, und man muß ihn um seiner Gutherzigkeit willen lieben — ich sah einen ziemlich originellen Zug davon. Der Prediger der Gemeinde kam nemlich zu ihm

und beklagte sich, daß ihm von seinem Acker alle Tage Rüben wegkämen; „mir geht es eben so", sagte Herr Cox, „nun, so lassen Sie uns gemeinschaftlich den Uebelthätern aufpassen!" "O, versetzte Herr Cox, das ist zu umständlich, aber wissen Sie was, lassen Sie uns lieber Arsenik unter die Rüben säen, so werden wir bald erfahren, wer der Dieb ist;" „da werden wir aber selbst drunter leiden", schrie der Geistliche, "wenn das ist, sagte Herr Cox, so bleiben Sie ruhig, und lassen Sie, wie ich, die Armen immer einige elende Rüben essen, ohne darüber Lerm zu machen".

Die Lords-Lieutenants von Irland haben das Recht (wie ich schon glaube gesagt zu haben) zum Ritter zu schlagen wen sie wollen. Bisweilen haben sie aber damit einen Scherz getrieben, der nach meiner Meinung ziemlich am unrechten Orte war. Der Herzog von Rudland z. B. hatte ein wenig getrunken, und wurde so von einem gewissen blinden Dudelsackspieler entzückt, daß er ihm befahl niederzuknien, und ihn so mit Degen und Umarmung zum Ritter schlug. Dieser Mensch nennt sich seit der Zeit Sir Denis ***, indessen setzt er sein voriges Geschäfft fort, und spielt über Tische in den Häusern auf seinem Dudelsack. Er ist auf diesem Instrumente wirklich sehr geschickt, allein zu meiner Schande muß ich gestehn, daß ich eben kein großer Liebhaber davon bin.

Auch

Auch wurde mir erzählt, daß Lord Townshend auf einer Reise einst in einer Dorfschenke übernachtete, wo er sehr überrascht und erfreut war, guten Claret (rothen Wein) zu finden. Er trank sehr viel davon, ließ dann den Wirth mittrinken, und endigte damit, daß er ihn unter dem Namen Sir Thomas * * * zum Ritter schlug. Den andern Morgen (wie mir erzählt wurde) erinnerte er sich daran, was er den vorigen Abend gethan hatte; er ließ den Wirth kommen und sagte ihm: "Man hat gestern Abend nach Tische einige Thorheiten begangen, ich hoffe, daß weiter kein Gebrauch davon gemacht wird?" "Gnädiger Herr, antwortete der gute Mann, was mich betrifft, so ist es mir einerlei, allein ich muß doch mit meiner Frau darüber berathschlagen". Die Antwort der Frau soll gewesen seyn: "I did never hope to be a Lady, but since fortune has made me one, I shall be so all the days of my life". (Ich hoffte nie eine Lady zu werden, aber seitdem das Glück mich darzu gemacht hat, so will ich es auch mein Lebelang bleiben) und wirklich nennt man sie auch noch Milady und ihren Mann Sir u. s. w.

Von hier begab ich mich nun durch eine ziemlich wüste Gegend nach Bantry, wo ich zu dem Herrn White ging, und mit vieler Gastfreundschaft aufgenommen wurde. Bantry ist eine kleine arme Stadt, und liegt in dem Hin-

tergrunde der vortrefflichen Bai gleiches Namens, von der man vor kurzem wegen der Erscheinung der französischen Flotte so viel sprach. Die Bai von Bantry kann gegen 40 englische Meilen in der Länge und 15 bis 20 in der Breite haben, sie ist überall sehr tief, ausgenommen bei der Stadt. Das Land, von welcher sie umgeben wird, ist unfruchtbar, bergigt und voller Felsen, deren Lage jedoch bisweilen sehr mahlerisch ist. Herr White hatte die Gütigkeit, mich in seinem Fahrzeuge nach dem Hafen Glangariff fahren zu lassen, der fast in gleicher Entfernung zwischen Bantry und der Insel Bear liegt. Dieser kleine entlegene Winkel ist überaus bezaubernd; der Hafen, der einen Arm von der Bai ausmacht, ist gleichsam besäet mit Felsen, welche mit Erdbeerbäumen und Pflanzen aller Art bewachsen sind. Ich ging mit Herrn White nach einem kleinen Hause im Innern der Gegend, welches ihm gehört, und sah zu meiner Ueberraschung mitten zwischen Felsen und dürren Bergen ein durchaus mit Holz bewachsenes und romantisches Thal. Es wächst daselbst mit solcher Fruchtbarkeit, daß ich Eichen und Erdbeerbäume gesehn habe, die aus der Ritze eines Felsen gewachsen waren, daß man nicht einen Finger hinein hätte bringen können, sie müssen also ihre ganze Nahrung aus der Feuchtigkeit der Luft ziehen.

Zwischen Glangariff und Bear haven sieht man einen sehr hohen Wasserfall, welcher beina-

he senkrecht von einer außerordentlichen Höhe eines Berges herabstürzt, den man the hungry Hill (den Hungerhügel) nennt, und diesen Namen hat er nicht ohne Grund. Die Insel Bear, wo die Franzosen einige Tage waren, liegt an der Mündung der Bai, und ob sie gleich ziemlich groß ist, so ist sie doch wenig bewohnt, sie ist weiter nichts, als eine Masse von Felsen und Bergen. Whiddy ist eine andere Insel im Hintergrunde der Bai, welche nicht ganz so groß, aber sehr fruchtbar ist, und das schönste Erdreich hat. Sonst gab es in der Bai Sardellen, allein man hat bemerkt, daß sie seit der Seeschlacht, die unter dem König Wilhelm III. zwischen den Engländern und Franzosen hier vorfiel, verschwunden sind. Jetzt sieht man hier gar keine mehr, und dieser Fisch ist in England und Irland fast ganz unbekannt, selbst unter seinem englischen Namen Pilchard.

Das Vorgebürge Clear, die südlichste Spitze von Irland, ist nur etwa 20 Meilen von Bantry entfernt, allein da ich zu Fuße hätte hingehn müssen, und nicht viel Merkwürdiges da zu sehn ist, so ersparte ich mir diese Mühe. Seit der unglückseligen Auswanderung war ich meinem Geburtslande nie so nahe. Ich stellte mir vor, wie ich mit gutem Winde in einem oder zwei Tagen nach meinem Landgute hätte überschiffen, und den Kummer meiner Eltern lindern können! Hätte ich je glauben können, daß meine Lands-

leute mich einst als ihren Feind betrachten würden — mich als ihren Feind? Nein, nein, nie konnte ich das denken. — Ich kann ihre Grausamkeiten tadeln, selbst verwünschen, ich kann unter ihrer thörigten Wuth leiden, ich kann ein Landstreicher werden, elend, ohne Stein, wo ich mein Haupt niederlege, Frankreich wird doch immer Frankreich für mich seyn. Bis an den letzten Tag meines Lebens wird mein Vaterland es seyn, worauf meine Gedanken gerichtet sind, meine heissesten Wünsche werden immer für sein Wohl und für die gänzliche Verzeihung der Uebel seyn, in welche einige lasterhafte Individuen es stürzten.

Ich verließ bald, allein etwas schweren Herzens dieses gastfreundschaftliche Haus, wo ich drei bis vier angenehme Tage verlebt hatte, und es war mir äußerst schmerzhaft, daß ich dem Süden den Rücken zukehren und nordwärts wandern mußte, allein ich mußte! — Ich war bald auf dem Gipfel dieses hohen Berges, über welchen man von der westlichen Seite einzig nach Bantry kommen kann, und den man the Priest Leap (den Priestersprung) nennt. Die Tradizion der guten Weiber des Landes über diesen Gegenstand ist folgende: Ein heiliger Priester ging aus der Grafschaft Kerry nach Bantry, um einen Kranken zu besuchen, er erfuhr aber auf dem Gipfel dieses Berges, daß der Kranke eben sterben wollte. Da er nun befürchtete, er

möchte zu spät kommen, um ihm die letzte Oehlung zu geben, so fing er an zu beten, und that darauf vom Gipfel des Berges einen Sprung, der größer als 5 Meilen war.

Man zeigt bei der Stadt einen Felsen, auf den er fiel, und wo noch der Abdruck seiner Kniee, seiner Finger und seiner Nase zu sehen ist. Das ist also gewiß wahr, allein ich fürchte, daß es noch immer verhärtete Ketzer in der Welt gibt, die sich stellen, als glaubten sie es nicht, so verkehrt ist das menschliche Herz! wenn es den Republikanern eingefallen wäre, einen solchen Sprung zu thun, wo würde jetzt Irland seyn! indessen glaube ich doch fest, daß sie viele Mühe würden gehabt haben, mit ihrem Gepäck und Kanonen auf den Gipfel dieses Berges zu kommen, und dann 25 irländische Meilen in einem so wüsten und durch seine Abgründe fürchterlichen Lande zu machen, welches uns Niemand so gut, als Milton in seiner Wohnung des Luzifer schildert. Ich glaube, daß man blos die Treppe und den Zaum des Teufels in Schottland einigermaßen damit vergleichen kann, denn was man in dem Haferplatzlande dem Teufel zuschreibt, damit schmeichelt man in dem Lande der Potatös den Priester.

Killarney Ardferd le Shannon.

Ich hatte zwölf Meilen in diesen dürren und beinahe ganz wüsten Bergen zurückgelegt, als ich auf einmal durch die Erscheinung eines kleinen angebauten Thals, in dessen Mitte das Dorf Neeben liegt, angenehm überrascht wurde. Ich hatte einen Mann mitgenommen, um mein Pferd wieder zurück zu schicken; er hatte diesen Weg nie gemacht und schien zwischen den Bergen sehr traurig, als er nun das Thal sah, so schrie er plötzlich: Ach das sieht doch einmal wieder aus, wie ein natürliches Land!

Aus Höflichkeit gegen Lord Kinmare hat man seit einiger Zeit dem Dorfe in diesem Thale den Namen Kinmare town (Kinmarestadt) gegeben, denn hier, wie auch in Großbrittannien ist man gegen die reichen Leute artiger, als irgend wo anders. Ein bis zwei Meilen vor diesem Orte sieht man ungefähr hundert Schritte vom Wege ab in dem Torfe einen einsam stehenden Felsen, der ungefähr 30 Fuß in der Höhe, und auf jeder Seite 15 : 20 hat, sein Umfang beträgt also mehr als 60 Fuß. Der Stein ist von den andern Steinen dieser Gegend ganz

verschieden, und man findet nur auf der andern Seite des Flusses ähnliche *).

Es ist ein ungeheurer Kalksteinblock, den irgend eine Evolution der Erde vom Orte, wo er abriß, über vier Meilen weit fortgeschleudert hat. Ich näherte mich, umging ihn und bin mit ziemlicher Mühe selbst hinaufgestiegen. Ehedem hat ein kleiner Thurm darauf gestanden, wovon man noch die Ruinen sieht. Er ist mit Pflanzen aller Art bedeckt, mit kleinen Erdbeerbäumen, Stechpalmen, Tarbäumen u. s. w. währendem in dem angrenzenden Torf blos Heidekraut wächst.

Die dortigen Bewohner geben vor, daß ein gewisser Riese, dessen Name mir entfallen ist, diesen Kalksteinblock mitten unter den Granit, und einen ähnlichen Granitblock mitten unter die Kalksteine auf der andern Seite des Flusses getragen habe, wo sich auch wirklich ein solcher Block befindet — in der That ein ganz eigner Zeitvertreib. Dieses Phänomen läßt sich blos durch eine Erderschütterung erklären, aber was

*) Es ist sonderbar, daß beinahe durch ganz Irland die Steine auf der einen Seite eines Flusses von denen auf der andern Seite verschieden sind. Der Kalkstein z. B. wird auf der einen Seite der Suire angetroffen und auf der andern nicht. Das nemliche ist bei Cork, am Fluß Kinmare am Shannon, und am Fluß Galway der Fall.

für eine Explosion müßte es nicht seyn, die einen über 10,000 Zentner schweren Stein 5 : 6 Meilen weit schleuderte!

Die breite Bai, die man Fluß Kenmare nennt, hat von hieraus ein sehr respektables Ansehn; zwei Halbinseln nähern sich in der Mitte derselben einander, und bilden auf diese Art einen sichern Zufluchtsort für die Schiffe. Es kann in der Welt kein Land mit so tiefen und sichern Baien versehn seyn, wie das südliche Irland; ich erinnerte mich hierbei an die sonderbare Aufmerksamkeit, die man den Republikanern bewies, daß man ihnen gleich nach ihrer Landung Verstärkung und Wegweiser im Lande gab, indem man 200 Offiziere, die Gefangene auf ihr Ehrenwort waren, nach Dunmanaway, und 15 bis 1800 Soldaten und Matrosen nach Kinsale brachte.

Kaum hat man das elende Dorf Kenmare Town verlassen, so befindet man sich wieder in Bergen, die jedoch etwas weniger wüst als die vorigen sind. Wenn man über das immerwährende öde und grausende Einerlei der Wildniß und der dürren Berge am mißmuthigsten wird, so breitet sich mit einemmal vor dem Auge der reizende See von Killarney aus. Der Eindruck, den der bezaubernde Anblick der vielen Inseln und der angebauten Ufer des Sees auf mich machte, kann nur mit der Empfindung eines

Unglücklichen verglichen werden, der seinem Kerker verläßt, und endlich das Tageslicht wieder erblickt. Ich setzte meinen Weg langsam fort, und wußte nicht, welchen Gegenstand ich mehr bewundern sollte, die hohen mit Holz bedeckten Berge, die schöne Wasserfläche, welche davon beschattet wird, die Inseln, die Halbinsel, wodurch das Wasser getheilt wird, oder die schöne Landschaft, die gegen Norden daran stößt.

Ich machte endlich dem Lord Kinmare meine Aufwartung, und brachte acht sehr angenehme Tage in seinem Hause zu, während welcher Zeit ich mehrere Lustfahrten auf dem See machte; man sieht hier Naturschönheiten, die auch den gleichgültigsten Menschen zur Bewunderung hinreissen würden.

Man besucht gewöhnlich die Insel Roß, welche zwei Meilen von Killarney liegt, die größte Insel des Sees ist, und vom Ufer blos durch einen schmalen Bach getrennt wird, über welchen eine Brücke geht. Auf dieser Insel kann man noch das Schloß des Fürsten O'Donoghue sehen, welchem vor alten Zeiten dieses Land gehörte, und den die Einwohner an einem gewissen Tage im Jahre noch herumreiten zu sehn glauben.

Geht man nach der östlichen Küste zu, so sieht man beinahe die ganze Insel Muccruß, wo Holzungen und Flächen überaus reizend mit ein-

ander abwechseln; sie dehnt sich in einer Entfernung von beinahe 2 Meilen gekrümmt in die Länge.

Die ehrwürdigen Trümmern der Abtei flößen eine Empfindung religiösen Schauders ein, die man mit Vergnügen unterhält. Ein Eibenbaum in der Mitte des Klosters bedeckt es ganz mit seinen Zweigen, und läßt kaum einige Lichtstrahlen auf die unter dem Baume befindlichen Gräben und Gebeine fallen. Die Einwohner sind überzeugt, daß der tollkühne Sterbliche, der es wagen würde, ihn zu fällen, oder auch nur hineinzuhauen, unfehlbar in demselben Jahre sterben müsse. Sie erweisen dem Heiligen des Ortes die tiefste Verehrung, thun Wallfahrten hierher und Bußübungen, welche hier, wie an andern Orten Irlands darinn bestehen, daß sie eine gewisse anzahlmal in den Gebäuden herumziehen, und Gebete dabei absingen.

Auch begraben sie hier ihre Todten, und bringen sie sehr weit hergetragen, sie begraben sie aber nicht anders, als an der südlichen oder östlichen Seite der Kirche. Die nördliche Seite wird gewöhnlich als die Seite des Teufels betrachtet, und die westliche wird für die ohne Taufe gestorbenen Kinder, für Soldaten und Fremde aufbewahrt. Sie sehen es als eine anstößige Gottlosigkeit an, die Reste der Särge wegzuschaffen, es sind daher in der Abtei zwei große

Gewölber ganz damit angefüllt. Was die Gebeine betrift, so lassen sie sie hie und da zerstreut liegen, wohin sie das Grabescheit des Todtengräbers warf, und um alles in der Welt würden sie dieselbe nicht angreifen. In einem Winkel außer der Kirche liegt ein abscheulicher Haufen davon aufgethürmt. Obgleich bei der Reformazion die Reichen sich in die Beute der Abteien theilten, so haben sie es doch nirgends gewagt, die Kirchhöfe zu verletzen, weil die Bauern durchaus um die Ruinen der alten Kirche herum begraben seyn wollen, und sich durch keine Gründe zum Gegentheil bewegen lassen. Schon oft wollte man einen andern Begräbnißort wählen, allein man konnte es nie durchsetzen. Indessen würde es doch sehr nothwendig seyn, denn außerdem, daß in dieser felsigten Gegend kaum Erde genug da ist, um die Todten zu bedecken, so ist der Kirchhof schon so voll, daß es sehr gut seyn würde, ihn eine Zeitlang ruhen zu lassen. Die Todten von ein oder zwei Jahren müssen andern Todten Platz machen, und ich habe in dem großen fürchterlichen Gewölbe mehr als einen Hirnschädel gesehn, der noch Haare hatte.

Vor einigen Jahren schlug ein Mann von ziemlich gutem Ansehn in einem der verfallenen Zimmer der Abtei seine Wohnung auf. Er machte sein Bett aus den Brettern alter Särge, und stellte es in die Wölbung des alten Fensters, welches der einzige bedeckte Ort im Zimmer war.

Es dauerte nicht lange, so erwarb er sich den Ruf einer besondern Heiligkeit, die Bauern brachten ihm Lebensmittel, und die Reichen ließen ihn bisweilen zu Tische einladen, wo er sich ganz als ein Mann von feiner Erziehung betrug. Wenn man ihn um den Grund seiner Buße befragte, so war seine Antwort, "daß er nie genug würde büßen können, um seine Verbrechen auszusöhnen". Er war ein schöner Mann, und soll, als eine Dame ihn mit Aufmerksamkeit betrachtete, gesagt haben: "Hüten Sie diese Augen, sie haben viel Unglück angerichtet". Er blieb nun beinahe zwei Jahre in dieser Einsamkeit und verschwand dann. Man hat vielerlei Vermuthungen gehegt, wer er wohl seyn möchte, und während seines Aufenthalts zu Muccruß viele Erzählungen über sein Betragen ausgestreut, die aber wahrscheinlich alle wenig Grund haben.

Die Halbinsel Muccruß theilt den See von Killarney in zwei Theile, und aus dem obern Theile strömt ein Fluß. An einer gewissen Stelle in den Bergen, die man Adlernest nennt, weil man daselbst immer einige Adler schweben sieht, befindet sich ein ganz besonderes Echo, welches den Schall anders, als andere Echos zurückgibt; wenn man z. B. eine Kanone abfeuert, so ist es eine Zeit lang stille, und dann klingt der Schall in der Ferne wie das Rollen des Donners. Die Ufer des kleinen Flusses, an denen man 4

bis 5 Meilen hingeht, ehe man an den obern See kommt, sind sehr interessant, und dieser See macht durch die hohen und wüsten Berge, von denen er umgeben ist, mit dem untern See, dessen Ufer sehr angebaut sind, einen vollkommenen Kontrast.

Man kann von da auf dem Flusse nach dem untern See fahren, und auf dem Wege mitten im Walde den Wasserfall O' Sullivan sehen, alsdenn fährt man mit Musik nach Innis fallen, welches eine reitzende Insel ist, auf der sonst eine Abtei stand. Diese Insel gehört dem Lord Kinmare, und wenn man so glücklich ist, an einer der Lustfahrten, die er oft mit Milady auf dem See macht, mit Theil zu nehmen, so kann man erst die Schönheiten der Natur bewundern, und sich dann ihrer Höflichkeit und der liebenswürdigsten Gastfreundschaft freuen.

Zahlreiche Gesellschaften kommen von allen Seiten Irlands, um die Schönheiten der Natur hier zu bewundern, allein sie bleiben gewöhnlich nur so lange, als sie nöthig haben, um den See zu betrachten. Man sollte Anstalten machen, sie durch Bäder und Vergnügungen mehr zu fesseln, und länger da zu behalten. Die Bäder besonders würden den Reichthum der Einwohner beträchtlich vermehren, und ich zweifle, ob man schicklichere Oerter zur Wiederherstellung einer geschwächten Gesundheit finden könnte. In

dem Park des Lord Kinmare ist eine vortreffliche mineralische Quelle, aber leider ist es ihm noch nicht eingefallen, wie ein Schüler des Hipokrates, die guten Eigenschaften derselben zu rühmen; das wird wol mit der Zeit geschehen. Die Stadt ist ziemlich artig, sie scheint noch neu zu seyn, und ist beinahe in der Form eines T gebaut.

Eines Morgens ging ich noch ziemlich in der Frühe spatzieren, und hörte auf einmal in einem Hause ein gewaltiges Aechzen und Seufzen. Sowohl durch einen natürlichen Instinkt, als auch durch Neugierde angetrieben, ging ich hinein und kam in ein Zimmer, worinn wohl funfzig Weiber seyn mochten, welche bei einem offenen Sarge, worinn man die bleiche Gestalt eines vor zwei Tagen verstorbenen Greises sah, weinten und heiße Thränen vergossen. Vorzüglich waren vier, welche lauter als die übrigen wehklagten, sich die Haare auseinander rauften, und oft den armen Todten umarmten. Ich bemerkte, daß sie nach Verlauf einer Viertelstunde, da sie ermüdet waren, in ein anstoßendes Zimmer gingen, worauf durch vier andere Weiber ihre Stelle ersetzt wurde, die nun eben so zu schreien, zu weinen anfingen und trostlos zu seyn schienen. Als endlich die erstern sich wieder erholt und ein großes Glas Whisky zu sich genommen hatten, um mit mehr Courage schreien

und weinen zu können, so nahmen sie ihren Platz wieder ein, und die andern vier ruhten aus.

Man nennt diese Art Versammlungen Wakes, und jeder Bauer kann, wenn er stirbt, sicher darauf rechnen, daß er bis an den Augenblick des Begräbnisses Tag und Nacht alle seine Freunde und Bekannten in seiner Stube hat, welche schreien, weinen, aus dem Stegreif gemachte Verse auf ihn absingen, und auf seine Gesundheit trinken. Es ist ein ziemlich kostspieliger Gebrauch, und dennoch kann auch der Aermste mit Schicklichkeit sich nicht davon dispensiren. Sonst war der Aufwand dabei noch größer, allein durch die Gesetze des Bréhon, eines irländischen Königs, ist die Quantität des Getränks und der Speisen nach dem Range der verstorbenen Person bestimmt, um dem übertriebenen Aufwand vorzubeugen, und zu verhindern, daß sich keine Familie dadurch ruinire, daß es eine der andern zuvorthun will. Dieses erklärt die Antwort einer Frau, welche ihren Mann verloren hatte, und der man vorwarf, daß sie keinen Arzt gebraucht habe, worauf sie sagte: „ich habe geglaubt, daß für eine arme Frau, wie ich bin, schon sein Begräbniß Unkosten genug macht".

Im Grunde, glaube ich, mochte die gute arme Frau nicht unrecht haben; denn der Arzt ist wol für den Reichen eine Art Moralist, der

ihn beredet seine Leidenschaften zu mäßigen, und durch eine gute Diät die Ausschweifungen, welche die Ursache seiner Krankheit sind, wieder gut zu machen; allein was kann in dieser Rücksicht der Arzt einem armen Bauer rathen, wenn dieser in seinem Leben keine Ausschweifungen beging, und einige nahrhafte Speisen vielleicht seine beste Arznei sind? Wenn seine Krankheit geheilt würde, so müßte er Hungers sterben, um den Arzt zu bezahlen, und wär er nun aus Hunger gestorben, so hätte die Frau doppelte Ausgaben.

Einige Tage nachher war ich Zeuge einer ziemlich originellen Szene. Ich hörte nemlich die Begräbnißglocke läuten und machte mich auf den Weg, um zu sehn was man vernehmen würde. Es war eine arme Frau, die man begrub, der Sarg war, wie gewöhnlich, mit einer Menge Weiber umgeben, welche weinten und ihr ululu schrieen, und die Männer betrachteten sie mit ziemlicher Gleichgültigkeit. Als der Leichenzug an den Kopf des T gekommen war, so erhob sich mit einemmal der sonderbarste Streit zwischen dem Bruder und dem Mann der Verstorbenen. Ein Weg führte nemlich nach der Abtei zu Mucruß, wohin die Familie des Mannes, und der andere nach Aghadoe, wo die des Bruders begraben wurde. Der Bruder verlangte nun, daß der Zug nach seiner Seite, und der Mann, daß er nach der seinigen gehn sollte. Die Freunde der einen

wie

wie der andern Parthei wollten nun die arme Todte auf ihre Seite ziehn, allein da sie sie den Händen ihrer Gegner nicht entreissen konnten, so setzten sie den Sarg auf der Straße nieder, um mit tüchtigen Stockhieben auszumachen, nach welcher Seite die arme Todte getragen werden sollte. Der Pfarrer Herr Herbert; der zugleich Friedensrichter der Gemeinde war, stürzte sich mit Muth in's Getümmel, faßte die beiden Hauptstreiter bei'm Kragen, und entschied nach einigen Demonstrazionen, daß der Mann allerdings das Recht habe, mit seiner Frau zu machen, was er wolle, und selbst nach ihrem Tode. Er ließ hierauf den Mann gehen, ohne jedoch den Schwager loszulassen, und der Zug wendete sich nach Muccruß. Ich bemerkte, daß die Schlägerei, wie auch die darauf folgende Demonstrazion des Pfarrers, keineswegs die Weiber in ihrem Geheul störte, sondern sie fuhren immer fort, sich an die Brust zu schlagen, in ihren Haaren zu wühlen, und hululu zu schreien, als wenn nichts vorging. Ich muß gestehn, da ich den Friedensrichter sich in's Gedränge stürzen sah, so glaubte ich nicht anders, als er würde tüchtige Prügel bekommen, und da mich als Fremden die Sache nichts anging, so stieg ich auf eine kleine Mauer, um desto bequemer die Hiebe beurtheilen zu können; allein ich wurde eines andern überzeugt, indem die Bauern die größte Ehrerbietung gegen ihre Obrigkeit zeigten, und sich willig der Entscheidung derselben unter-

warfen, welches denn freilich auch weit besser war.

Ich war eines Tages auf dem Gipfel des Mangerton, wo man eine große Strecke Landes übersehen kann, das Gesicht verliert sich in die wüsten und mit kleinen Seen bedeckten Gebürge; sehr artig nimmt sich der See von Killarney mit seiner in der Mitte liegenden geschlängelten Halbinsel Muccruß aus. Auf dem Gipfel des Berges ist ein kleiner runder Teich, den man the devil's punch bowl, (des Teufels Punschbowle) nennt. Ich trank hier auf die Gesundheit des Patrons vom Orte, wie auch auf die Gesundheit seiner Kinder, d h des größten Theils der Menschen, insonderheit der hübschen Mädchen.

Da die Stadt Mangerton im Sommer ziemlich lebhaft ist, so versammeln sich eine Menge Bettler hier, welche an den Wegen elende Hütten bauen, und die Vorbeigehenden plagen. Ich dachte oft, daß man diesem Unwesen steuern könnte, wenn man ein kleines Arbeitshaus errichtete, wo die Bettler zu arbeiten gezwungen würden.

Es würde nicht sehr schwer seyn, den See durch einen Kanal mit dem Meere zu verbinden, wenn man einen solchen Kanal in die Bai von Killmare leitete, oder wenn man das Flußbette

mit der Dingle vereinigte. Wenn man es in die Bai von Kinmare leitete, so würde es noch besser seyn, denn diese ist sicherer und weit tiefer, als die bei Dingle, welche versandet ist. Man hätte auf einer, wie auf der andern Seite nur 7 bis 8 Meilen weit zu graben, und es würde für die Stadt und die benachbarte Gegend von großer Wichtigkeit seyn, indem man Handel dahin ziehen könnte.

Auf dem Wege nach Tralee gesellte ich mich zu einem Manne, der mir drei alte Schlösser zeigte, welche drei Brüdern gehört hatten, die Herren des Landes waren und von den Engländern vertrieben wurden. Ich fragte, warum man sie vertrieben habe? "weil sie nicht die Stärksten wären", antwortete er mir; das war ein Argument ad hominem.

Tralee ist ein ziemlich artiges Städtchen, und hat auch einigen Handel. Die Küsten bis über Limerick waren sonst der Hauptsitz der Dänen, welche hier eine Menge von den runden Thürmen, die man Raths oder Liß nennt, zurückgelassen haben. Bei der Mündung des Flusses in die Bai von Tralee sind vier solche Thürme, welche nur 200 Schritte einer von dem andern entfernt sind. Von einigen Meilen weit im Umkreise, kommen im Sommer ziemlich viel Badegäste und Leute, die mineralische Wasser trinken wollen, hier zusammen.

Ich begab mich von da nach Ardferd, wo ich zu dem Dechant Herrn Grave ging, und wie gewöhnlich, eine Gastfreundschaft erfuhr, die mir die Strapatze meiner langen Wanderung vergessen machte. Ardferd war sonst ein Bisthum, jetzt ist es aber mit dem von Limerick vereinigt. Auch gab es sonst eine Menge geistlicher Stiftungen hier. Die Ruinen der alten Hauptkirche sind noch das Merkwürdigste hier, ob sie gleich auch übrigens von keiner Wichtigkeit sind. Die Luft soll hier sehr gesund seyn; dieses bewog einen berühmten Wundarzt, sich hier seine Grabstätte zu wählen; er lebt zwar noch, allein sein Leichenstein steht schon auf dem Grabe, als ob er tod wär.

Auf dem Kirchhofe der Hauptkirche stand sonst ein runder sehr hoher Thurm, der vor 12 bis 15 Jahren eingestürzt ist. Man sollte glauben, daß ein solches Gebäude auf die Seite fallen müßte, allein hier ist es grade das Gegentheil, die Steine sind in das Innere des Thurmes gestürzt und bilden auf demselben Flecke, wo der Thurm stand, jetzt eine große Masse.

Nahe bei Ardferd besah ich die ehrwürdigen Ruinen einer Barfüßerabtei, und traf da die zwei liebenswürdigsten und artigsten Frauenzimmer Irlands, Lady Glandore und Mrs. Woodcock an, welche zum Aergerniß der Welt sich entschlossen hatten, ein Jahr von ihr abgesondert zu leben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922/phys_0176
DFG

Ich weis nicht, ob es das gute Beispiel war, was mich in diesem Augenblicke verführte, allein ich gestehe, daß ich in meinem Leben kein so großes Verlangen empfand, Einsiedler zu werden, als damals.

In einiger Entfernung von hier ist eine von den heiligen Quellen, um welchen die Einwohner ihre Andacht verrichten. Diese Quelle ist sehr berühmt, und sie kommen von weit und breit hierher, denn man glaubt, daß sie alle Krankheiten heile. Die Andacht besteht darinn, daß man 7 bis 8mal mit blosen Füßen um die Quelle herumgeht, Gebete dazu hersagt, jedesmal vor einem schwarzen Stein, der ein Grabstein gewesen zu seyn scheint, niederkniet, und die Hand auf drei darauf eingehauenen Köpfen reibt, welche von vielen Reiben und Küssen ganz abgenutzt sind. Hierauf fährt man mit der Hand, die den Stein berührte, über die kranke Gegend des Körpers, trinkt ein großes Glas Wasser, und wäscht die Füße an der Quelle. Man taucht auch Kinder in's kalte Wasser. Ich sah übrigens ziemlich gutgekleidete Leute hier ihre Andacht verrichten, und selbst ein sehr niedliches Mädchen die häßlichen schwarzen Köpfe küssen; ich konnte mich dabei des Gedankens nicht enthalten, daß ich vielleicht ein weit besserer Arzt würde gewesen seyn, wenn sie mir diese Ehrerbietung hätte erweisen wollen.

Diese Quelle steht in sehr großem Rufe, und wenn selbst die Protestanten (deren es nur sehr wenige gibt) alle Mittel umsonst gebraucht haben, so lassen sie sich am Ende noch bewegen, die Quelle zu versuchen, sie kommen dann, und machen dieselben Geberden, wie die andern. Die mehrsten Bauern gehen indessen mehr aus andern Gründen, als aus Andacht hierher. Ich fragte einen, (den ich schon sonst wo gesehn hatte) wozu dieses Quellwasser gut wär?" "Das kann ich nicht sagen," war seine Antwort, "ich komme nur, weil andere hierher kommen, and to see the women (und um die Weibsleute zu sehn)." Wirklich entstehn auch an diesen Quellen viele Hochzeiten. Der Prediger an vielen Orten mag verbieten, wie er will, hierher zu gehn, so läßt das Volk diesen Gebrauch, der schon lange vor der Einführung des Christenthums herrschte, doch nicht fahren.

Beinahe Jedermann in hiesiger Gegend ist katholisch, sie vertragen sich aber ziemlich gut miteinander, das Volk geht in die Messe und der Pfarrer predigt und erbaut seine Familie, ohne daß die einen oder die andern sich den übrigen Theil der Woche zu beunruhigen scheinen, von welcher Religion sie sind, ausgenommen wenn es die Bezahlung oder den Empfang des Zehenden betrifft. Ich war des Sonntags in der katholischen Kapelle. Die Weiber sind in der Kirche immer von den Männern abgesondert, viels

leicht um die Zerstreuung zu verhindern. Der Geistliche hielt eine lange Predigt in irländischer Sprache, wovon er das Mehrste in's Englische übersetzte; er schickte alle diejenigen, die die Niederträchtigkeit haben könnten, ihm seine Pastoralgebühren nicht zu bezahlen, gradeswegs zum Teufel (obgleich in verblümten Ausdrücken).

Die Geistlichen haben sehr große Gewalt über ihre Leute. Sie sind gewissermaßen Richter des Landes, und ordnen mit einer besondern Genauigkeit alles an, was auf Sitten und Ehrbarkeit Bezug hat. Sie exkommuniziren und zwingen Bauern, die Gemeinde zu verlassen. Man muß sich wohl hüten, daß man ihnen nicht mißfällt, und muß ihnen besonders mit Pünktlichkeit ihre kleinen Gebühren bezahlen. Die Regierung wußte wohl, daß die Geistlichen ihre Leute in den Händen hatten, und dennoch machte sie sich unter dieser Klasse Feinde, indem sie sie übel behandelte. Da sie die Bauern leiten und mit ihnen machen, was sie wollen, so sollte sie die Regierung für sich gewinnen, und das ganze Volk würde mit ihnen gewonnen seyn. Ich bin überzeugt, daß ein Dutzend Pfründen zum Besten der katholischen Geistlichen, und worüber der Vizekönig zu disponiren hätte, sie eben so gefügig, höflich und gefällig machen würde, als ihre geliebten Brüder in Gott, die Geistlichen und Bischöffe der protestantischen Kirche.

Die Kirchen sind alle von Osten nach Westen gebaut; wenn der Geistliche vor dem Altare steht, so ist er immer nach Osten gerichtet. Es ist sonderbar, daß dieses durch ganz Europa, selbst auch bei den lutherischen Kirchen der Fall ist, und daß vielleicht unter tausend Leuten, nicht eins davon hat sprechen hören. Ich erinnere mich ganz deutlich, daß in Frankreich alle alte Kirchen auf diese Art gebaut sind, und daß ich gleichwol nie darauf gemerkt hatte. Die neuern Kirchen hatten zwar oft eine willkührliche Richtung bekommen, allein in den mehrsten ist doch noch die Thür nach Westen, und der Altar nach Osten.

Diese Gewohnheit ist lange vor dem Christenthume in der Welt gewesen, und wird auch noch jetzt fast von allen Völkern der Erde beobachtet. Man führt den Grund an, daß die christliche Religion für die Europäer in Osten ihren Ursprung hatte, und daß es ein Zeichen der Ehrfurcht gegen die Oerter sey, wo ihre ersten Geheimnisse vorgingen. In diesem Falle müßten die Christen in Persien sich also nach Westen richten. Ich glaube, daß man sich dieses Grundes bediente, um die Gewohnheit zu heiligen, wie die Mahometaner, welche aus Ehrfurcht gegen die Stadt Mahomets (Mecka) sich auch nach Osten zudrehn. Ob ich gleich nicht im Stande bin, den Grund anzugeben, so glaube ich doch nicht, daß dieses der wahre ist, vielmehr ist es mir wahrscheinlich, daß es eine allgemeine Hul-

digung ist, welche die Menschen der aufgehenden Sonne, als dem Sinnbilde der Gottheit bringen.

Die Nachbarschaft der flachen und versandeten Bai von Ballyheigh zieht verschiedene Personen nach Ardferd, um das Seebad zu gebrauchen. In der Mitte sieht man einen nackten Felsen, welcher nicht einmal Moos hervorbringt, und dennoch hat ein einheimischer Abentheurer ein Withum von jährlich 2,000 Pf. Sterlingen darauf gestiftet, welches nach seinem Tode von einer reichen Frau, die er heirathete, bezogen wird. Längs der Küste hin und quer über eine wenig besuchte Erdzunge kam ich endlich bei Kerry Head an die Mündung des Shannon.

Dieser Fluß ist der beträchtlichste in Irland, und die Einwohner haben eine besondere Ehrerbietung dafür, die er zu verdienen scheint. Man wird nie für gut Irländisch gehalten, wenn man noch nicht darinn gewesen ist, und da es mir sehr am Herzen liegt, mich nach dem Lande zu richten, in dem ich mich befinde, so war dieses mein erstes Geschäfft. Bei seiner Mündung ist er sieben bis acht Meilen breit. Die Ufer sind mit hohen Felsen und tiefen Höhlen besetzt, in welchen sich die Wogen mit erstaunlicher Wuth brechen. Man sieht in einiger Entfernung auf einem beinahe ganz isolirten Felsen die Ueberbleibsel von Festungswerken, und selbst im Innern noch Spuren einer kleinen Stadt. Man kann

noch ganze Straßen und den Grund der Häuser unterscheiden. Nach ihrer schmalen Form zu urtheilen, sind sie nicht größer, als gewöhnliche Hütten gewesen, allein die Festungswerke müssen sehr beträchtlich gewesen seyn.

Ich setzte den Weg an der Küste fort, und passirte den Cushin, der sich in den Shannon ergießt; er entspringt am Fuße eines Hügels, auf der entgegengesetzten Seite, wo das Black Water (schwarze Wasser) fließt, und sich zu Younghall mit dem Kanal St. Georg vereinigt. Es kann in der Welt kein Land für die Handlung vortheilhafter gelegen seyn, und es kann kein Land geben, wo sich leichtere Kommunikazionen mit dem Innern des Landes anbringen lassen.

Wenn der Kanal Royal fertig, und auf diese Art der Liffey mit dem Shannon verbunden seyn wird, so glaube ich, würde es für das allgemeine Interesse von äußerster Wichtigkeit seyn, wenn man die Flußbetten des Cushin und des Black Water's tiefer machte, und sie durch Kanäle vereinigte. Man könnte alsdenn auch das Black Water mit der Suire, und selbst mit der Lee in Verbindung bringen. Irland würde auf diese Art eine Schiffahrt von mehr als 500 Meilen im Umkreis erhalten, welche durch die vier wichtigsten südlichsten Städte, Dublin, Limerick, Cork und Waterford ging. Man könnte selbst

Drogheda noch damit verbinden, weil die Boyne bis an den Kanal Royal für Kähne schiffbar zu machen ist.

Limerick — Killaloe — die heilige Quelle.

In einiger Entfernung von der Fähre, auf welcher man über den Cushin fährt, erblickt man auf der Mitte eines Hofes einen ungeheuer dicken Baum, der über und über mit Blättern bedeckt ist. Das Sonderbare des Anblicks reitzte mich hinzugehn, und da fand ich denn, daß es einer der runden Thürme war, der von oben bis unten ganz mit Epheu bewachsen war. Wahrscheinlich haben sonst einige Kirchen an diesem Orte gestanden, wovon man jedoch nicht die mindeste Spur mehr entdecken konnte.

Drei Meilen von Tarbot besah ich die Ruinen einer Abtei, und fand mehrere Menschen da, welche mit bloßen Füßen um die Mauern wallfahrteten. Man erblickt von hier, mitten auf dem Shannon die heilige Insel, auf welcher sonst eilf Kirchen standen, wovon aber gegenwärtig nur noch die Trümmer zu sehn sind. Man entdeckt von hier auch einen der runden Thürme,

der in der Ferne einen reitzenden Anblick gewährt. Bei Tarbot sind an einer schmälern Stelle des Shannon zwei Schanzen sehr vortheilhaft angebracht; sie vertheidigen die Passage des Flusses um so besser, da auf dem andern Ufer das Wasser sehr flach und die Schiffe deshalb genöthigt sind, auf 500 Schritte die Kanonen zu passiren, welche sehr gut vertheilt sind, und in der schönsten Ordnung stehen.

Von der langen Wanderung des vorigen Tages, und von der Hitze ermüdet, fand ich für gut, mich in dem Dorfe Glin zu verweilen. Dieses Dorf gibt seinem Besitzer den Titel Knight (Ritter). Es gibt in Irland nur vier solche Privilegien, und alle nur in dieser Gegend. Dieser Titel ist nicht englischen Ursprungs, sondern er wurde vor oder während der Eroberung vier Tapfern des Landes vom Beherrscher ertheilt, und die, welche ihn noch jetzt führen, sind Abkömmlinge von jenen.

Ich erkundigte mich bei einem dicken Geistlichen, der mir begegnete, wo ich logiren könnte, worauf er mich in ein miserables schmutziges Loch führte, und mir versicherte, dieses sey der einzige Gasthof im Dorfe, aber die Wirthschaft sey sehr gut. Ich brachte die Nacht im Kampfe mit Ungeheuern zu, die mich als ihre Beute betrachteten, und kaum erschien die Sonne, als ich eine wahrhaftig blutige Szene wahrnahm; ich

sah aus, als käm ich aus der Bataille, und wirklich war es auch der Fall. Glücklicherweise war das Meer nicht weit, und ich badete mich, um diese zudringlichen Gäste los zu werden. Kaum war ich wieder aus dem Wasser heraus, so bemerkte ich meinen Mönch, der sich auch baden wollte. Ich erzählte ihm mein gehabtes Elend, allein diese Herren sahen das als etwas Gewöhnliches an, und machen sich nicht viel daraus; er lachte aus vollem Halse darüber. In der ersten Hitze hätte ich ihn mögen sich zum Teufel scheren heißen, allein ich beruhigte mich und wünschte ihm blos mehrere ähnliche Nächte, zum Wohl seiner Seele. Ich machte mich auf den Weg, und sah am Ende des Dorfes einen schönen Gasthof, bei diesem Anblick konnte ich mich kaum enthalten, wieder umzukehren und den Mönch tüchtig auszuschelten, jedoch ging ich weiter. Ich bemerkte auf einer Anhöhe die Ruinen eines alten Schlosses, welches gegen die Königin Elisabeth eine Belagerung aushielt. Es ist noch immer von seinen alten Befestigungen und Werken, welche man zu den Approchen gebraucht hat, umgeben. Auch sind in dieser Gegend noch einige verschanzte Lager, oder Rath's Ich hatte nun schon 10 Meilen gemacht, und war seit drei Uhr des Morgens munter, ich hörte daher mit Bedauern, daß mein Magen murrte. Ein Gasthof war nicht da, aber in einiger Entfernung sah ich ein hübsches Haus, ich erkun-

digte mich nach dem Namen des Besitzers, und erfuhr, daß er John Evan hies.

Ich ging also hin. Herr John Evan kam mir entgegen, „mein Herr", sagte ich, „ich habe nicht die Ehre Ihnen bekannt zu seyn, auch habe ich kein Empfehlungsschreiben an Sie, allein ich muß Ihnen versichern, daß mich sehr hungert, und daß Sie mich sehr verbindlich machen werden, wenn Sie mir etwas zu essen geben können." „Faith, antwortete er, you could not comes better à propos (meiner Treu, Sie kommen gerade zur rechten Zeit) denn das Frühstück steht eben auf dem Tische". Er ließ mich in das Haus gehen, und ich fand alles, was ich nur verlangen konnte. Ich freute mich über diese Gastfreundschaft, allein ich nahm mir vor, es nicht wieder auf diese Art zu versuchen, aus Furcht an den unrechten Mann zu kommen. Im Grunde hatte ich es diesmal nur gethan, um den Besitzer eines schönen Hauses auf die Probe zu stellen, da ich in niedrigen Hütten die größte Gutherzigkeit und Bereitwilligkeit, alles mit dem Wanderer zu theilen was da war, gefunden hatte.

Ich machte nun einen kleinen Zickzack von 10 bis 12 Meilen, und begab mich nach Newcastle, wo ich vom Herrn Lock und seinem Bruder, welcher Pfarrer in der Stadt ist, aufgenommen wurde. Die Stadt liegt in einem lan-

gen sehr fruchtbaren Thale, welches von dem Thale des Black Water blos durch einen kleinen Berg getrennt ist. Dieses Schloß gehörte sonst den Tempelherrn; jetzt ist Lord Courternay Besitzer davon.

Herr Lock hat auf eigne Unkosten Leinwandmanufakturen angelegt, in welchen Kinder von 5 bis 6 Jahren schon etwas verdienen können. Diese Anstalten sind für das Land von solchem Nutzen, daß man sie nicht genug ermuntern kann, und der Eigenthümer wird sich, durch den Geist der Industrie, den er seinen Bauern einflößt, für seine Unkosten reichlich entschädigt sehn.

Der Preis der Arbeit ist in diesem Lande 5 bis 6 Sous. Man gibt gewöhnlich vor, daß er verhältnißmäßig mit dem Preis der Lebensmittel sey, aber das ist falsch, sehr falsch, denn wenn man die Kartoffeln ausnimmt, so ist alles so theuer, als in England. Freilich lebt der gemeine Mann fast einzig von Kartoffeln und Wasser, oder Buttermilch, und das können die Engländer nicht. Wenn in England sich Jemand wollte einfallen lassen, seinen Bauern einen solchen Vorschlag zu thun, so würde gewiß keiner bei ihm arbeiten. Viele irländische Bauern wissen gar wohl, daß sie für eine und dieselbe Arbeit in England zwei Schillinge, und in Irland nur sechs Pences bekommen, und daß sie diese zwei

Schillinge in dem einen Lande noch sicherer verdienen können, als die sechs Pences in dem andern. Verschiedene machen deswegen oft die Reise, und die nemlichen Leute, die man in ihrem Lande der Trägheit beschuldigt, sind dann sehr thätig. Auch üben sie die nemliche Mäßigkeit aus, die sie zu Hause gewohnt sind (was in England eine ziemlich seltene Tugend ist) und sobald sie eine kleine Summe gespart haben, so eilen sie wieder nach ihrer Heimath zurück.

Ich sehe wohl, daß bei allem möglichen guten Willen, ein Güterbesitzer den Arbeitslohn nicht erhöhn kann, ohne sich den gerechten Vorwürfen seiner Nachbarn auszusetzen *), allein wenn er den Kunstfleis befördert, so werden die Hände rarer werden, und der Arbeitslohn muß mithin steigen. Von Newcastle ist das Land vortrefflich, und es ist hier ohne Widerrede das fruchtbarste Erdreich in Irland. Bei Rathcall hatte ich Gelegenheit, drei bis vier Dörfer zu besuchen, welche von den Abkömmlingen einer deutschen Kolonie aus der Pfalz bewohnt werden, und welche der Besitzer der Gegend vor beinahe 80 Jahren anlegte. Sie haben sich bis auf den

heuti-

*) Ich möchte wohl wissen, welche gerechte Vorwürfe mich treffen könnten, wenn ich meine Untergebenen menschenfreundlicher und gerechter behandeln wollte, als meine Nachbarn? D. Uebers.

heutigen Tag immer unter sich selbst verheirathet, und die Gebräuche und Sitten ihres Landes beibehalten. Als ich da war, so war nur noch ein einziger Mann von denen, die zuerst herkamen, übrig. Die Bedingungen, die man ihnen machte, waren wirklich vortheilhaft, denn man gab einer jeden Familie um einen sehr mäßigen Preis die Stelle des Hauses, des Gartens und einige Morgen Landes in Pacht. Das reiche und fruchtbare Land, das sie bewohnen, war vor ihrer Ankunft noch unbebaut. Sie zeichnen sich noch durch ihre Betriebsamkeit aus; ihre Ländereien sind besser angebaut, als die der andern, und ihre Häuser, welche nach ihrer Landesart gebaut, und sehr reinlich und bequem sind, scheinen in Vergleichung mit den armen irländischen Hütten Paläste zu seyn, vorzüglich herrscht im Innern besondere Reinlichkeit und Zweckmäßigkeit. Die Weiber tragen noch ihren großen Strohhuth und kurzen Rock, wie man in der Pfalz trägt. Die Eingebornen hatten anfänglich einen großen Haß gegen sie, und auch jetzt noch lieben sie sie nicht, und sind sehr eifersüchtig; sie ahmen ihnen auch nichts nach, und bemühen sich nicht, es ihnen in der Industrie gleich zu thun, oder sie zu übertreffen. Es ist daher wahrscheinlich, daß, wenn nicht besondere Umstände es verhindern, die Pfälzer am Ende sich in Irländer verwandeln werden, wie ihre Nachbarn.

Ich wanderte nun durch die lange Stadt Rathkale nach Adair, wo ich vom Ritter Richard Quin aufgenommen wurde. Diese Stadt war sonst voll von Kollegien und geistlichen Stiftungen. Man sieht noch die Ruinen mehrerer beträchtlicher Abteien. Zu Skelton, welches 4 bis 5 Meilen von hier liegt, sieht man auch Ruinen von Abteien, welche vielleicht die größten waren, die ich in diesem Lande sah.

Die Ruinen im westlichen Theile Irlands haben eine ganz andere Bauart, als die im östlichen Theile. Diese letztern sind gewöhnlich sehr klein, während dem die im westlichen Irland von der nemlichen Größe und demselben Geschmack sind, wie die gothischen Kirchen auf dem festen Lande.

Ich machte mich nach Limarick auf, und sah unterweges in einem Hause eine Wake. Es war eben Sonntag, und die Weiber schrien an diesem Tage nicht so stark wie sonst, allein die Szene hatte etwas ganz besonderes. Der Todte lag nemlich auf einem Tisch, und das Haus war so mit Weibern angefüllt, daß kein Apfel zur Erde hätte kommen können. Mehr als 200 Männer zu Fuß und zu Pferde hielten auf dem Wege, und eine große Menge warteten wohlweislich in der benachbarten Schenke, bis es dem Todten gefällig wär auszumarschiren.

In Limarick war eben die Zeit der Pferderennen und the duelling season (die Duellirzeit), alles war in Bewegung und die Stadt war voll von Wettrennern und Neugierigen. Fast kein Handwerker arbeitete, und blos aus der Ursache, einige Wagehälse reiten zu sehn. An dem Orte des Wettrennens waren über 20,000 Menschen versammelt, welche ein großes Amphitheater formirten. Was das Volk so neugierig machte war, daß drei Jockey's Pair's, oder daß drei Pair's Jockey's werden sollten, wie man will, das eine ist so übel ersonnen, wie das andere.

Großsprecher aus Cork und Jounghall hatten den löblichen Einfall, den Leuten von Limerick Blei in's Gehirn zu thun, sie gingen umher und sagten zu mehrern Personen: „wollen Sie Kugeln, Pulver u. s. w., wir können damit aufwarten". Während der 8 Tage, daß die Pferderennen dauerten, fielen 10 bis 12 Duelle vor, und ein Offizier wurde getödtet. Jedoch dachte endlich der Kanzler darauf, diesen Streitigkeiten ein Ende zu machen, und er stellte Untersuchungen an, worauf sich diese Herrn fort machten.

Endlich wurden zum Glück für das Land die Pferderennen beschlossen, denn wenn sie drei Wochen länger gedauert hätten, so würde die Erndte auf den Aeckern geblieben seyn, weil die

Landbewohner sich gar zu sehr dafür interessirten. Die Stadt Limerick ist in der Geschichte durch die lange Belagerung, die sie gegen die Truppen des Königs Wilhelm, zu Gunsten seines unglücklichen Schwiegervaters aushielt, berühmt, wie auch durch die Kapitulazion, welche die hier belagerten Truppen für ganz Irland machten. Diese Kapitulazion wurde zu Lebzeiten des Königs Wilhelm pünktlich gehalten, ohne daß man es jedoch andern Gründen zuschreiben kann, als der Absicht, die Religion der Einwohner muthlos zu machen, und sie zu zwingen, sich zu der festgesetzten Religion zu bekennen. Unter der Königin Anna wurden die Geistlichen zum Strange verurtheilt, wenn sie Messe lasen, und jeder, der überführt werden konnte, daß er eine Messe gehört hatte, mußte, wenn es nicht dieselbe Strafe war, andere beträchtliche Strafen leiden. Ich muß jedoch hierbei die Bemerkung machen, daß die übertriebene Strenge dieser Gesetze ein Verwahrungsmittel gegen ihre Härte war, denn die Richter selbst sahen sich oft nach Vorwändten um, die Gesetze zu vereiteln *), und sie wurden sehr

*) Man erzählte mir, daß bei einem Prozesse dieser Art ein Zeuge habe schwören wollen, daß er die Person in der Messe gesehn habe, worauf ihn der Richter fragte, „ob er wisse, was die Messe sey?" da er dies nicht bestimmen konnte, so habe der Richter gesagt: „elender Mensch, wie könnt ihr in einer Sache schwören wollen, die Ihr gar nicht kennt?", und habe hierauf den Arrestanten frei gelassen.

selten, beinahe kann man sagen, nie in Erfüllung gebracht. Allein der Bruder, der Sohn, und selbst der weitläuftige Verwandte eines Katholiken konnte, wenn er Protestant wurde, sich ihres Vermögens bemächtigen. Diese grausamen Gesetze haben gegen 80 Jahre gedauert, und sind erst vor 14 bis 15 Jahren abgeschafft worden, da man endlich die Nothwendigkeit einsah, die Gesetze eines Landes für die Unterthanen erträglich zu machen. In diesem kurzen Zeitraum hat Irlands Wohlfahrt außerordentlich zugenommen, und wenn dieses sanfte Sistem ferner angewendet wird, so kann man hoffen, daß Irland bald mit dem Lande, das es in dieser Lage erhielt, wetteifern wird, und dieses wird ein Glück für beide Länder seyn.

Die Neustadt von Limerick ist sehr artig und regelmäßig, allein die alte ist ziemlich häßlich. Ein Fremder stellt sich schwerlich vor, daß man hier über 50,000 Einwohner zählt.

Ich traf hier einen Doktor an, der eine neue Methode, die Kartoffeln zu bauen, erfunden hat. Sie besteht darinn, daß man im Frühjahr die Sprößlinge, welche die Wurzel treibt, abschneidet und pflanzt. Es werden auf diese Weise so gut Kartoffeln gezeigt, als durch die Viertel selbst, und nach der Operazion können die Kartoffeln wenigstens für die Schweine noch zum Futter dienen. Da dieser gute Doktor

wußte, daß meine Absicht war, meine Wanderung herauszugeben, so war er so freundschaftlich, mir eine kurze Beschreibung seiner Methode zu geben, um sie zu übersetzen, und dem Publikum mitzutheilen. Da ich glaube, daß es nützlich seyn kann, so lasse ich sie abdrucken, so wie er die Gütigkeit hatte, sie mir niederzuschreiben.

„In Limerick the Rev. Doctor M**nf*ll, about three years ago, made the most usefull discovery in agriculture that ever was made, and reduced the culture to a certain System, and that is the producing potatoes from the shoots, that heretofore had been thrown away, as of no kind of value; this discovery promises fair for feeding the lower orders of the people with food at a very cheap rate, when the culture comes to be in general practice; this gentleman I am informd has taken great pains to dissеminate the culture, and deserves great credit from the public, for the very disinterested manner in which he has conveyed his discoveries to the world *)."

*) Da der größte Theil Leser vermuthlich kein Englisch verstehn, so nehme ich mir die Freiheit, diese vortreffliche Ankündigung in's Deutsche zu übersetzen:

In Limerick machte vor drei Jahren der Herr Doctor M**nf*ll die wichtigste Entdeckung im Feld-

Da ich mich bei den Kartoffeln aufgehalten habe, so erwähne ich bei dieser Gelegenheit noch einer andern, sehr wohlschmeckenden Wurzel, die ich hier das erstemal sah, und die man pig's nuts (Schweinsnüsse) nennt; vermuthlich finden sie die Schweine eben so leicht, wie die Trüffeln in Languedok. Diese Wurzel ist nicht größer, als eine Haselnuß, und ist auch eben so wohlschmeckend. Die Kinder graben sie auf den Wiesen aus, und essen sie roh, wie die Haselnüsse. Vielleicht könnte man sie durch Kultur noch vervollkommnen, und als irgend ein gesundes und sehr angenehmes Nahrungsmittel gebrauchen! —

Der Shannon ist, um eigentlich zu reden, nur bis Limerick schiffbar, hernach wird er oft in seinem Laufe durch Felsen und Wasserfälle unterbrochen. Um nun das Flußbett zu ergänzen, hat man in neuern Zeiten Kommunikazionskanäle

bau, die je gemacht wurde, und brachte denselben auf ein gewisses System, und dieses besteht darinn, Kartoffeln aus den Schößlingen zu ziehn, die man vormals als unnütz abriß. Diese Entdeckung läßt für die untern Volksklassen ein sehr wohlfeiles Nahrungsmittel erwarten, wenn nur diese Kultur erst allgemein benutzt wird. Der Herr Doctor hat, wie ich gehört habe, sich viel Mühe gegeben, sie zu verbreiten, und verdient wegen der uninteressirten Art, womit er seine Entdeckungen der Welt mitgetheilt hat, großes Zutrauen des Publikums."

D. Uebers.

zwischen den Theilen des Flusses gegraben, welche Wasser genug haben, um Fahrzeuge zu tragen. Einer dieser Kanäle, der eine Meile lang ist, endigt sich bei Limerick. In diesem kurzen Zwischenraume fällt das Wasser gegen 30 Fuß, und die Fahrzeuge können nur zur Flutbzeit durch die Schleusen in den Kanal fahren, indessen steigt die Fluth hier 12 bis 15 Fuß hoch, obgleich die Stadt 60 Meilen von der Mündung des Flusses entfernt ist. Ein bis zwei Meilen weiter oben trifft man einen andern erst seit kurzem vollendeten Kanal an, der 7 bis 8 Meilen weiter bei Castle Connell wieder in den Fluß geht.

Meine Wanderung war auf dem Lande immer sehr angenehm, und wenn ich über die Städte hätte wegspringen können, so würde ich es sehr gern gethan haben, denn die Gastfreundschaft ist da zu zeremoniös, und für einen Pilgrim, wie ich damals war, zu lästig (obgleich in manchen Fällen des Lebens das Zeremoniel auch nützlich seyn mag). Jedoch müßte ich ungerecht seyn, wenn ich die liebenswürdige Behandlung, die ich bei dem Herrn Dechant Crostie, (dem Vater des so vorzüglich hübschen Frauenzimmers, dem ich, wie der Dichter Young, jenseits der Gräber begegnete) erfuhr, nicht dankbar rühmen wollte. Auch der General Walsh hatte die Gütigkeit, mich in sein Haus aufzunehmen, da ich wegen der vielen Fremden,

die die Pferderennen sehn wollten, wegen eines Logis verlegen war.

Ich mußte in Limerick meine ganze Garderobe erneuern; sie bestand, wie bei meiner Abreise von Dublin, blos aus meinem Rock, und aus dem, was ich in zwei seidene Strümpfe, von denen ich den Fuß abgeschnitten hatte, bringen konnte. Obgleich auf diese Art meine Bagage nicht sehr beträchtlich war, so fehlte es mir doch an nichts, und ich konnte, so gut gekleidet wie Andere, in die Gesellschaft treten.

Zur Belehrung für künftige Fußwanderer will ich doch meine Reisegeräthschaft beschreiben: Ein Pudersack aus einem Frauenzimmerhandschuh gemacht, ein Scheermesser, Zwirn, Nähnadeln, eine Scheere, ein Kamm in ein Paar Tanzschuhen; ein Paar seidene Strümpfe, eine Hose von so feinem Zeuge, daß sie nicht dicker ist, als eine Faust, wenn man sie zusammenwickelt, zwei sehr feine Hemden, drei Halstücher, drei Schnupftücher und die Reisekleidung. Alles das war in drei Pakete gebracht, nemlich in die zwei seidenen Strümpfe, die als Säcke dienten, und in ein anderes, worin die Schuhe waren. Mein Rock hatte sechs Taschen, worin ich alles dieses steckte, daß man nichts davon sah, wenn ich in irgend ein angesehenes Haus eintrat. Da es mir auf dem Wege bequemer war, so band ich die drei Päcktgen in ein Schnupftuch, und trug

dieses am Ende meines Degenstocks über der Schulter. Die andern Taschen meines Rocks waren für die Papiere, die Brieftasche und den gewöhnlichen Gebrauch bestimmt. An meinem Degenstock hatte ich auch, wie ich schon oben erwähnte, einen Regenschirm angebracht, der überall die Neugierde erregte und zum Lachen bewegte.

Die Personen, bei denen ich logirte, wunderten sich nicht wenig, wenn ich ihr Anerbieten frischer Wäsche ausschlug, und dann bald darauf mit weisseidenen Strümpfen, gepudert u. s. w. wieder in den Saal trat, als ob ich mit vieler Bagage in einem bequemen Reisewagen gekommen wär.

Nun mein lieber Herr Stern, was sagen Sie zu meiner Garderobe, mit der ich ein ganzes halbes Jahr auf Reisen war, und in die vornehmsten Häuser kam? Mein Mantelsack ist gewiß so gut wie der Ihrige, glaub ich.

Ich begab mich nun nach Castle Connell, wo ich vom Herrn Bruce, dem Besitzer davon, aufgenommen wurde. Castle Connell ist ein reizender Ort am Ufer des Shannon, welcher hier sehr reisend zwischen Felsen und über Steinen hinströmt. Die mineralischen Wassen und die Schönheit der Gegend locken eine Menge müßiger Menschen aus Limerick hierher, welche den

Sommer in diesem Dorfe zubringen und alle Morgen ein Glas Wasser trinken. Die reichen Fremden, die sich hier versammeln, ziehen auch eine Menge Bettler herbei, welche in dieser Gegend zahlreicher, als im übrigen Irland sind. Es ist eine sonderbare, aber doch sehr wahre Bemerkung; je reicher in Irland eine Provinz ist, desto ärme ist das Volk, und desto geringer ist das Tagelohn. Ich glaube dieses kömmt daher, daß die Geier, die man tenants (Miethmänner) nennt, die Untermiethmänner, und abermals Untermiethmänner, es nicht der Mühe werth halten, in den Bergen und Morästen zu bleiben.

Das Elend des Volks schreibt man in Irland allgemein der Art zu, wie die Ländereien verpachtet sind. Ein reicher Mann z. B. der sich die Mühe sein Gut einzeln zu verpachten, ersparen will, verpachtet daher sein sehr großes Gut an einen einzelnen Mann, dessen Absicht aber nicht etwa ist, es selbst zu bearbeiten, sondern der es wieder an drei oder vier andere verpachtet. Diese Leute nun, deren Porzionen Landes noch immer sehr groß sind, verpachten sie abermals zu zwanzig Theilen an Leute, die sie wieder zu hundert Theilen an bemittelte Bauern verpachten, und diese verpachten sie endlich noch an tausend arme Ackerleute, welche die Noth zwingt, ihr Stückchen Land um einen Preis zu nehmen, der den wahren Werth weit übersteigt. Sie bauen vorzüglich Kartoffeln, um sich und ihre

Familie zu ernähren, und ein Schwein und einiges Federvieh zu mästen, womit sie gewöhnlich ihren Zins bezahlen. Man sieht hieraus leicht, daß es viel ist, wenn der Besitzer den dritten Theil des Geldes bekömmt, das die Ackerleute bezahlen müssen, und daß das übrige in die Taschen der Pächter fließt.

Ich kann mit Wahrheit sagen, daß diese Mißbräuche von den mehrsten Güterbesitzern eingesehen wurden, und daß im nördlichen Irland sich mehrere vereinigten und beschlossen, ihre Güter selbst an die Ackerleute zu verpachten; allein was war den Erfolg? da diese sahen, daß sie nicht mehr von den Unterpächtern vexirt wurden, so bezahlten sie nicht, und man sah sich genöthigt, wieder zu der alten Methode zu schreiten. Ich bin kein Oekonom, allein ich glaube doch, daß man, wenn man nur den festen Willen hätte, dieses gewiß bewerkstelligen könnte, ohne Gefahr dabei zu laufen.

Mehrere Personen von Castle Connell (unter andern der Lordkanzler und Herr Bruce) haben das Tagelohn dadurch erhöht, daß sie die Arbeit vervielfältigten — besser kann ein reicher Mann gewiß sein Geld nicht zum Wohl seines Landes verwenden! — Ich hörte oft die Trägheit und Trunkenheit des Bauers tadeln, allein wenn ich in Gefahr bin, Hungers zu sterben, und auch die angestrengteste Arbeit mich

nicht dagegen schützt, ist es da nicht besser, lieber Nichts zu thun? und ist es in einer solchen Lage nicht sehr natürlich, wenn man trinkt, um sein Elend zu vergessen? Wenn der Arme deutlich sähe, daß Arbeit seine Lage verbessern könnte, so würde diese Unempfindsamkeit und Gleichgültigkeit, welches im Grunde stille Verzweiflung ist; ihn bald verlassen.

Herr Bruce hat auf eigne Unkosten eine große Menge ziemlich hübsche Häuser für die Bauern gebaut, und diese guten Leute, denen man mit so vielem Unrecht Fehler schuld gibt, die sie nicht haben, sind dafür sehr erkenntlich, denn wenn er Arbeitsleute nöthig hat, so findet er immer welche, und selbst dann, wenn seine Nachbarn keine bekommen können; man hat mir sogar versichert, daß seine Tagelöhner nicht so viel Arbeitslohn von ihm annehmen wollen, als sie von Andern bekommen.

Die Einwohner von Castle Connell hatten zusammengelegt, um eine katholische Kapelle zu bauen, ich weis aber nicht, welchen Fehler der Geistliche der Gemeinde in Gegenwart des katholischen Bischoffs von Killaloe begangen hatte, kurz, dieser suspendirte ihn und die Kirche blieb halb fertig und ohne Dach stehen. Jedoch wurde in einem mit Brettern bedeckten Winkel Messe gelesen, das Volk kam, wie gewöhnlich hierher, allein die Eingepfarrten waren entschlossen, den

Bau nicht eher zu vollenden, als bis ihr Lieblingsgeistlicher zurückberufen würde.

Ich ging hierauf durch das Moorland, von dem diese Stadt umgeben ist, verweilte auf der Brücke von O'Bryan, und stellte mich dann einige Meilen weiter zu Glanomore dem Herrn Thomas Arthur vor, wo ich einige Tage zubrachte. Sein Haus liegt in einem kleinen ziemlich fruchtbaren Thale, das von Bergen umgeben ist, die mit Torf bedeckt sind. Ich sah bei ihm beinahe die sämtlichen Gebeine eines ungeheuern Thieres, das man dort Moß oder Mouse-Deer nennt.

Diese Thierart existirt schon so lange nicht mehr in Irland, daß die Geschichte, ja selbst die Tradizion nichts davon erwähnt. Es ist eine Art Hirsch, allein der, nach den Geweihen und den Knochen zu urtheilen, die man in dem Torf gefunden hat, zum wenigsten dreimal so groß als der unsrige seyn muß. Die Geweihe sind gewöhnlich zwischen sieben und acht Fuß hoch, doch hat man auch eins gefunden, das mehr als zehn Fuß hatte. Die Schenkelknochen sind doppelt so dick und gegen dreimal so lang, als die eines Ochsen.

Es ist merkwürdig, daß keine Tradizion von der Existenz dieses Thieres in Irland Erwähnung thut, wie auch, daß man nie Spuren

davon auf dem festen Lande gefunden hat. Warum mochte wol die Natur einem Thiere eine Insel zur Wohnung anweisen, wo es gleichsam gefangen war. Es scheint, daß es in keiner Gegend der Welt noch existirt, als in dem nördlichen Amerika, jedoch in sehr geringer Anzahl, und von einer kleinern Art, als die, deren Knochen man in Irland gefunden hat.

Als Reisender kann ich Grübeleien und Vermuthungen machen, und als Reisebeschreiber habe ich das Recht, sie dem Publikum mitzutheilen. Wenn ich noch einige hundert Meilen werde gewandert seyn, so werde ich an einen Ort kommen, wo ich werde Muße haben, schöne Konjekturen über die besondern Tradizionen des Landes zu machen. Für jetzt ist es besser, ich schweige noch darüber.

Ich kam nach O'Bryan Bridge zurück, und fuhr mit Herrn Waller in einem kleinen Boote den Fluß hinauf. Der Fluß war reizend, sehr ruhig, und schien ziemlich tief, aber bald fiel das Wasser zu sehr, und wir mußten an's Land gehn. Man arbeitete eben an einem hundert Fuß langen Kanal, um die beiden schiffbaren Theile des Flusses zu vereinigen. Wir kehrten darauf wieder in's Boot zurück, und waren ungefähr 10 Meilen gefahren, als wir abermals genöthigt waren an's Land zu gehen, und selbst das Boot da zu lassen. Man gräbt auch hier

einen Kanal, der ungefähr eine Meile lang ist, und sich bei dem schönen Pallast des Bischoffs von Killaloe endigt. Der Fall des Wassers ist hier sehr beträchtlich, in einem Zwischenraum von 50 Fuß fällt es gegen 14 bis 15 Fuß, und zwar zwischen großen runden Steinen; dieses sind die Verstopfungen in den Flüssen, wodurch die Seen formirt werden. Diese hier formirt bei Killaloe einen großen 30 Meilen langen, und gegen 12 bis 15 Meilen breiten See. Obgleich dieser See an vielen Orten interessante Ansichten gewährt, so gleicht er doch wie die mehrsten Seen in Irland, mehr einer großen Ueberschwemmung, wozu die Inseln, womit er bedeckt ist, auch noch beitragen. Eine Gesellschaft hatte sich erboten, ihn auszutrocknen, wenn die am Ufer wohnenden Gutsbesitzer ihr die Hälfte des zu gewinnenden Erdreichs geben wollten; allein es fanden sich mancherlei Schwierigkeiten, und ist daher beim Alten geblieben. Die Gesellschaft hatte berechnet, daß 12,000 Morgen Landes würden ausgetrocknet werden, wenn sie das Flußbett bei Killaloe 12 Fuß tiefer graben ließ; die Unkosten dieser Unternehmung würden sich ungefähr auf etliche und 20,000 Pfund Sterlinge belaufen haben, und dies wäre nicht einmal für 7,000 Morgen Landes viel Geld gewesen; jedoch war zu vermuthen, daß sie die ersten Jahre nicht viel würden getragen haben, und daß ein großer Drittheil sandig und für den Ackerbau untauglich würde gewesen seyn.

Die

Die Güterbesitzer sind gewöhnlich sehr eifersüchtig auf eine Gesellschaft, die dergleichen Unternehmungen ausführt, sie setzen sich oft ihren Entwürfen entgegen, und haben ihr Land lieber unter dem Wasser, als daß sie es mit der Gesellschaft theilen sollten. Allein man könnte auf eine gewisse Art die Parthien vereinigen; jeder Güterbesitzer dürfte nur für jeden Morgen gutes oder schlechtes Land, das ihm die Gesellschaft auf seine eigne Kosten und Gefahr austrocknete, 4 bis 5 Pfund Sterlinge bezahlen.

Die kleine Stadt Killaloe ist ziemlich häßlich; die Hauptkirche ist ziemlich groß und gut gebaut; die steinerne Brücke, die über den Shannon geht, hat 18 Bogen, allein sie sind sehr klein, und ich glaube, wenn man sie jetzt baute, so könnte man nicht mehr als 9 bis 10 moderne Bogen anbringen. Ich begab mich zu dem Pfarrer der Gemeinde, der in einiger Entfernung von der Stadt ein sehr schönes Haus auf einer Anhöhe hat, die Lough Derg beherrscht; man hat hier eine herrliche Aussicht auf das Wasser, dessen Ufer beinahe überall sehr hoch, und mit Sorgfalt angebaut sind. Nicht sehr weit von hier ist eine Bai, die man aber erst dann entdeckt, wenn man auf den Gipfel eines Berges in der Nachbarschaft steigt; von hier aus sieht man auch, wie der Shannon sich in der Pläne bis Limerick schlängelt, und den Ort, wo er sich

bei Portumna in den See ergießt, wie auch die kleinen Städte an seinen Ufern, von denen Nenagh die vornehmste ist; desgleichen unterscheidet man auch noch den Weg, der nach dem Silberbergwerk führt, welcher 7 Meilen von Killalee liegt.

Es ist zu bedauern, daß man nirgends einen Anschein von Industrie sieht; es giebt gar keine Manufakturen hier, der Ackerbau ist das einzige. Indessen Geduld! eine Nazion, die 7 Jahrhunderte in einer Art von Erstarrung lag, bedarf eine gewisse Zeit, um daraus hervorzugehn. Es sind erst 14 Jahre, daß sie angefangen hat, ihrem Genie freien Lauf zu lassen, und schon hat man angefangen die ungeheuern Schwierigkeiten, die die Schiffbarmachung des Shannon hinderten, zu übersteigen. An vielen Stellen hat man diesen Plan vermittelst der Kommunikazionskanäle schon glücklich ausgeführt: der Shannon muß jetzt von der See an bis an den Ort, wo er sich mit dem großen Kanal von Irland vereiniat, auf 30 Meilen über Portumna hinaus schiffbar seyn. Der große Kanal selbst nähert sich allmählig seiner Vollendung, und wird gewiß in einigen Jahren fertig, alsdenn ist im Innern Irlands von Dublin bis Limerick Kommunikazion, und die Industrie wird in demselben Verhältniß zunehmen, in welchem sich die

Mittel mehren, mit Vortheil die Produkte los zu werden.

Selbst hierbei ist man noch nicht stehn geblieben; ich sah mehrere Karten des Shannon, wo die Kommunikazionskanäle zwischen den obern Seen, von dem bei Derg an bis jenseits Leitrim in den Lough Allen mit bezeichnet waren, welches eine Entfernung von mehr als 200 irländischen Meilen ist. Ich sehe nicht ein, warum man nun nicht noch weiter gehn, und Lough Clean, den letzten oder vielmehr den ersten See des Shannon mit dem Fluß und dem See Gilty, die sich bei Sligo in's Meer ergießen, verbinden sollte! Die Entfernung beider Flüsse von einander beträgt nur 5 bis 6 Meilen. Es ist freilich wahr, daß sie durch Anhöhen getrennt sind, allein diese sind nicht so beträchtlich, als man sich bei einem Flusse vorstellen sollte, der 15 bis 16 Meilen weit von der See entspringt, und in einem Laufe von beinahe 250 Meilen Irland durchströmt, und zwar auf die nemliche Art, und in derselben Richtung, wie die Saverne in England.

Jedoch muß man zugeben, daß die Schiffahrt auf den großen Seen, die sich auf seinem Laufe finden, sehr schwer für Kanal oder Flußfahrzeuge seyn mag, denn sie sind, wie alle Landseen, plötzlichen Stürmen unterworfen, wo-

durch das stärkste Fahrzeug leicht umgeworfen wird. Das einzige Mittel dagegen das ich sehe ist, daß man sie austrocknet; mit einigem Gelde und guten Willen würde dies nicht sehr schwer seyn, und überdies würde Irland dabei über 200,000 Morgen Landes gewinnen.

Die ersten Schritte zur Kultur eines Landes sind, daß man die Wälder schlägt, die Sümpfe austrocknet, die Flußbetten vertieft, und den stockenden Wassern Ablauf verschafft — in dem ersten Punkte sind die Leute dieses Landes ziemlich glücklich gewesen, denn an vielen Orten hat man nicht so viel übrig gelassen, daß man einen Zahnstocher davon machen könnte *); mit den übrigen Punkten hat man kaum angefangen sich zu beschäfftigen.

Bei Killaloe sieht man eine der runden Vesten, die in Irland so gewöhnlich sind; sie heißt O' Bryan's Pallace; die Tradizion berichtet, daß O' Bryan Bohrom, der bei Clontarf die Dänen schlug, und in der Schlacht sein Leben verlor, hier residirte. Ihre Lage ist zur Vertheidigung sehr gut, sie liegt an dem Orte, wo der Fluß aus der See strömt; die Veste ist nicht

*) In vielen deutschen Gegenden ist man leider hierinn auch sehr glücklich gewesen. D. Uebers.

so groß, wie mehrere andere, die ich sah, allein die Brustwehren scheinen höher und die Gräben tiefer zu seyn. Ich weiß nicht, welche Art Pallast oder überhaupt Wohnung sich in solchen Mauern erbauen ließen, wenn es nicht breterne Baracken, oder Zelte wären.

Ich folgte der westlichen Seite des Lough Derg, und kam mit einem rechtschaffenen Prokurator in Gesellschaft, welcher fröhlich daher schritt, die umliegende Gegend in Kontribuzion zu setzen; er zeigte mir in einiger Entfernung vom Ufer einen viereckigten, auf einem Felsen liegenden Thurm; einige verwegene Kontrebandierer hatten hier eine Brandweinbrennerei angelegt, um die Abgaben zu vermeiden; sie hatten sich verschanzt und selbst Waffen bei sich, weswegen es kein Zollbedienter wagte, sein kostbares Leben in Gefahr zu begeben, und sich diesen entschlossenen Freunden des Kreater (des Whisky) zu nähern. Man war endlich genöthigt, Soldaten mit Kanonen gegen sie zu schicken, allein die Entfernung vom Ufer war ein wenig beträchtlich, und man wollte auch überdies nicht zu den härtesten Mitteln schreiten, man hungerte sie daher aus, und sie ergaben sich am vierzehnten Tag, nach einer ehrenvollen Kapitulazion.

Diesen Tag brachte ich bey Herrn H. Brady zu Tomgrany zu, welches ein ziemlich artiges Dorf an der Bai ist, von der ich redete. Man entdeckt von hier mehrere Inseln in dem See, unter andern eine, welche man die heilige Insel nennt, und auf welcher man einen sehr hohen runden Thurm sieht. Es waren sonst sieben Kirchen hier, und die Einwohner kommen noch hierher, und verrichten mit vieler Andacht ihre Wallfahrten um die Ruinen. Die Katholiken der Gegend haben sich den Kirchhof vorbehalten, und erlauben es keinem Protestanten, hier seine Gebeine begraben zu lassen. Ein reicher Mann in der Gemeinde drohte einem Tagelöhner, es dahin zu bringen, daß er fortgejagt würde. — „O! antwortete ihm dieser, ich habe in der Gemeinde mehr Recht, als Sie, denn Sie können mir auf der heiligen Insel nicht 6 Fuß Erde nehmen, und mit allem Ihren Reichthum können Sie selbst sie auch nicht bekommen".

Ich kam durch die zerstöhrte Stadt Mont-Shannon nach Meclick, wo ich mich zu Herrn Th. Burk begab; bei seinem Hause standen die Ruinen einer verfallenen Abtei, denen man sich noch mit Verehrung nähert. Da wo die Kapelle gestanden hat, war eine Art Zelle von ganz besondern Steinen, in welcher nur ein Mensch sich herumdrehen konnte, vermuthlich war dies der Beichtstuhl gewesen. Auf einem Grabe befindet

sich ein viereckigt ausgehöhlter Stein, voll Wasser des Himmels, welches die Leichdornen (Hühneraugen) heilen soll — es ist doch etwas Vortreffliches in Irland zu reisen, ich glaube, wenn meine Wanderung zu Ende seyn wird, so werde ich mich von allen Uebeln befreiet fühlen. Die Ufer des Sees waren noch vor kurzem in dieser Gegend mit Holz bedeckt, allein man schlug hier das letzte; und jetzt ist hier das ganze Land nackt und sehr dürr.

Bei Woodford fängt das Land an schöner zu werden, aber noch schöner wird es auf der Gränze der Provinzen Mounster und Connaught, bei dem Dorfe Abby. Es lag hier eine sehr beträchtliche Abtei, deren Kirche der heiligen Jungfrau gewidmet war. Es war eben ein Festtag, und viele Menschen strömten hier zusammen. Diese Ruine ist eine von den sehr wenigen die die Einwohner benutzten, um sich die Mühe zu sparen, eine neue Kirche zu bauen. Die Katholiken haben vor nicht langer Zeit Erlaubniß erhalten, von den beiden Seitenkapellen, deren Gewölbe noch steht, Gebrauch zu machen; man kann sich aber von der Armseligkeit dieser Kapellen, und der armen Leute, die dieselben besuchen, kaum eine Vorstellung machen. Zwei bis drei Geistliche waren damals eben auf dem Kirchhofe beschäfftigt, Beichte zu hören; sie saßen auf ei-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922/phys_0211
DFG

nem Stein und hielten in der Hand eine kleine Fahne, welche dazu diente, den Beichtenden vom großen Haufen abzusondern; sobald einer fertig war, kam ein anderer an seine Stelle. Der Geistliche erhält, wie man mir mehrmals versicherte, etwas Bestimmtes für seine Mühe, und dieses soll sein Haupteinkommen seyn, sie müssen freilich leben, aber ihre Küche beruht blos auf den kleinen Gebühren, die sie von ihren Getreuen erhalten. Jedoch sah ich zu meiner Verwunderung welche, die sich nicht übel standen, die außer einem erträglichen Hause, und unzähligen Mahlzeiten, worauf sie bei ihren Pfarrkindern gewissermaßen ein Recht hatten, wenn sie kamen, jährlich noch zwischen 100 und 200 Pf. Sterl. einnahmen.

Das Gesetz bewilligt jedem katholischen Geistlichen, der Protestant wird, einen Jahrgehalt von 40 Pf. Sterl., der ihm von der Grafschaft, in welcher er lebt, ausgezahlt werden muß, auch wird er zu der ersten vakanten Pfarrei *) befördert. Der Spott, welchen das Volk den wenigen, die sich dieses Gesetz zu Nutze machten, empfinden läßt, ist hinreichend, andere davon abzuschrecken, wenn auch übrigens ihr Gewissen weit genug wäre, ihren zeitlichen Vortheil

*) Man nennt in England die Pfarrer Vicar's.

vorzuziehen; ich glaube, man trifft in ganz Irland keine zwölf solche Geistlichen an.

Ich besuchte bei dieser Abtei die heilige Quelle des Orts; sie ist nicht, wie die andern, mitten auf dem Felde, sondern von Häusern umgeben. Ob ich gleich schon unterichtet war und ungefähr wußte, was ich antreffen würde, so konnte ich doch kaum ernsthaft bleiben, als ich gegen 20 auf eine ganz besondere Art aufgeschürzte Weiber in einer langen Reihe auf ihren bloßen Knien rutschen sah; man konnte kaum das Lachen unterdrücken, wenn man die sonderbaren Wendungen sah, die sie der Kiesel wegen, wie auch aus Furcht ihren schönen rothen Rock zu beschmutzen, machten.

In einiger Entfernung stand ein guter Mann, welcher, da er mir ansah, daß ich fremd war, sich mir näherte; ich fragte ihn, wofür dieses Quellwasser gut sey? „O mein Herr, für alles" war die Antwort, „die Blinden können davon wieder gehen, die Lahmen sprechen, und die Tauben sehn. Haben Sie irgend eine Schwäche an sich, so gehen Sie nur auf bloßen Knien siebenmal um die Quelle herum, und Sie werden sehen was geschieht."

Ich hatte nicht nöthig, an mir selbst die Probe zu machen, um die Wirkung davon zu

erfahren, denn als nach der Wallfahrt diese armen Leute sich in der Quelle wuschen, so sah ich mehr als ein Knie, welches aufgeschunden und blutig war. Indessen, wenn diese strenge Bußübung manchen Vergehungen dadurch vorbeugt, daß man sich vor den Schmerzen, welche die Kiesel verursachen können, fürchtet, ei nun! so bin ich ganz von der Parthie der Leute, die lieber durch eine Dummheit einem Verbrechen vorbeugen, als sich hernach von der Justiz zurecht weisen lassen.

Ende des ersten Theils.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn880821922/phys_0216
DFG

Lough Neargh — Belfast — Donaghadee.

Die Küste ist von Fair Head bis nach C
hendon, das 10 bis 12 Meilen östlicher l
beinahe überall von demselben kühnen Ans
Die Meerenge von dieser Bai, geht sowo
Schottland wie in Irland in's Land,
gleicht einem breiten Flusse. Die Entfern
beider Länder ist hier nicht größer, als 11
ländische oder gegen 14 englische Meilen.

Die verschiedenen Sekten sind in der P
vinz Ulster kantonweise von einander getre
Die Bewohner von Cashendon, wie auch
umliegenden Gegend, sind alle katholisch,
unterscheiden sich auch dadurch, daß sie
englisch sprechen, wie die Bewohner des
gen Theils der Provinz, die an vielen O
wiederum kein irländisch verstehn. Von
nach Glen-arm, geht man an dem Ufer
auf einem Wege, der mit vieler Mühe,
schen den Felsen und der See angelegt wo
ist. Die Küste ist immer abschüssig, und
währt einen ganz besondern Anblick; der
pfel des Felsen ist beinahe durchgängig
vermischtem Basalt bedeckt, allein die Pf

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 191
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document